Nr. 177. Samstag den 30. Juli. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Erstes Blatt.

Politische Wochenschau.

Die russische Woche, so hat man schon die vergangene genannt; aber auch die jetzige Woche hat auf diesen Titel vollberechtigten Anspruch. Auf dem blutgetränkten Boden der Mandschurei und im Gelben Meere wickelt sich das große, blutige Kriegsdrama zwischen Rußland und Japan ab. Im Roten Meere und noch in anderen Gewässern hatte der völkerrechtswidrige Uebereifer russischer Kriegsschiffe und solcher, die es sein wollen, Konflikte entfacht, die zu ernsten diplomatischen Reibungen führten und, was England anbetrifft, auch jetzt noch nicht völlig beigelegt sind. In Königsberg spielte sich der sensationelle Geheimbunds- und Hochverrats-Prozeß ab, der den zweiten Teil seines Titels bereits eingebüßt hat, und in dem das herrschende Regime in Rußland noch schlechter abschnitt als die Verurteilten. Zu gleicher Zeit fanden in Norderney die Verhandlungen zwischen dem deutschen Reichskanzler Grafen Bülow und dem Präsidenten des russischen Ministerkomitees v. Witte über den russischen Handelsvertrag statt. Und als ob die russische Woche damit noch nicht genugsam ausgefüllt wäre, kam noch zum Schluß dieser Woche die erschreckende Kunde von dem furchtbaren Bombenattentat, dem der Chef der russischen Verwaltung, der Minister des Innern von Plehwe, erlegen ist.

In dem Minister v. Plehwe, der in den letzten Jahren als der einflußreichste Mann in Rußland galt, und der in mehrfachen Eifersuchtskämpfen mit dem [illegible]mächtigen Minister v. Witte sogar über diesen gesiegt hatte, verkörperte sich das heutige Regime in Rußland als Regiment der Polizeiwillkür und der gewaltsamen Unterdrückung jeder revolutionären, aber auch jeder freiheitlichen Bewegung. Welches wird die politische Folge dieser blutigen Schreckenstat sein, die man verdammen, aber doch aus den russischen Zuständen heraus beurteilen muß, um sie überhaupt zu verstehen? Wird sie zu einem Wechsel der russischen Regierungsmethode führen? Die Kenntnisse, die wir soeben erst aus dem sensationellen Königsberger Prozeß über diese Regierungsmethode und über die Zustände in Rußland geschöpft haben, lassen nach dieser Richtung hin keine Hoffnung aufkommen. Das Prozeßverfahren, das auch für unsere Justiz kein Ruhmesblatt bildet, hat aufs neue erwiesen, daß der Zar, dieser angebliche Selbstherrscher, das Schicksal aller Selbstherrscher teilt, nämlich selbst beherrscht zu werden.

Hat doch der Zar, der Veranstalter der Friedenskonferenz, der wirklich ernstlich von dem Willen, zur Sicherung des Weltfriedens beizutragen, erfüllt zu sein scheint, auf das Drängen derselben reaktionär-panslavistischen Gruppe, deren Willensvollstrecker der ermordete Plehwe war, die kriegerische Auseinandersetzung mit Japan herbeiführen müssen. Es ist ebenso zweifellos gegen den Wunsch des „Friedenszaren", wenn die Kommandanten der russischen Schiffe drauf und dran waren, durch ihre völkerrechtwidrigen Unbotmäßigkeiten aus dem russisch-japanischen Krieg möglicher Weise einen Weltbrand zu entfachen. Aber in diesem Fall hat sich freilich die panslavistische Kriegspartei angesichts der energischen Proteste Deutschlands und Englands darauf besonnen, daß es denn doch Wahnsinn wäre, angesichts der verzweifelten Lage, in der sich die russischen Armeen zurzeit auf dem Mandschurei-Kriegsschauplatz befinden, leichtfertig neue Konflikte vom Zaun zu brechen. Sind doch die Japaner unter der umsichtigen Führung Okus und Kurokis durch die Einnahme von Taschitschiao und Niutschwang in ihrer Umklammerung der Armee Kuropatkins soweit vorgeschritten, daß es für diesen der Zusammenfassung aller verfügbaren militärischen Kräfte bedürfen wird, um sich der gefährlichen Umarmung des japanischen Gegners zu entziehen. Es wäre heller Wahnsinn gewesen, wenn sich die russische Regierung angesichts dieser Sachlage geweigert hätte, der deutschen und der englischen Regierung die Genugtuung zu geben, auf die sie laut völkerrechtlichen Gepflogenheiten Anspruch hatten, und welche die deutsche Regierung infolge ihrer tadellos loyalen Neutralität ganz besonders zu verlangen hatte.

Daß die russische Regierung trotz dieser „Unstimmigkeiten" Wert auf ein gutes Verhältnis zu dem deutschen Nachbar legt, wenn auch russische Schiffskapitäne hierüber anderer Ansicht sein mögen, geht aus der Schnelligkeit hervor, mit welcher sich jetzt, nachdem die Hauptdifferenzen überwunden waren, die Verhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag vollzogen haben.

Ebenso wie die Krisis in diesem handelspolitischen Vertragsgeschäft ist auch die Krisis im bayerischen Kriegsministerium glücklich überwunden worden. Das bayerische Zentrum, welches die, drücken wir uns milde aus, Unvorsichtigkeit des Herrn v. Asch als Hebel benutzen wollte, um dem ihm verhaßten Kriegsminister ein Bein zu stellen, hat eine starke Enttäuschung erlitten.

Sehr enttäuscht sind auch die französischen Radikalen über die langsame Abwicklung des Konfliktes mit dem Vatikan. Aber der alte Herr Combes ist kein Draufgänger und er meint: Wer langsam geht, kommt auch zum Ziel. Freilich scheint es, als ob die Versuche der französischen Regierung, dem Vatikan eine goldene Brücke zu bauen, sich als vergeblich erweisen. Der Bruch zwischen dem Papsttum und der „ältesten Tochter der katholischen Kirche" ist allem Anschein nach unvermeidlich.

Der russisch-japanische Krieg.

Wechsel im Oberkommando?

Der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph" telegraphiert seinem Blatte unter dem 26., abends, daß ihm versichert worden sei, daß es Kuropatkins Gegnern gelungen wäre, das Vertrauen in den Oberkommandierenden zu untergraben und die Ansicht zu erwecken, daß seinen strategischen Fehlern die Mißerfolge zuzuschreiben seien. Zu dieser Ansicht habe man sich besonders dadurch bestimmen lassen, daß es Kuropatkin trotz des Eintreffens der von ihm als notwendig bezeichneten Verstärkungen unmöglich war, eine Wendung zum Besseren herbeizuführen. Der Korrespondent sagt, daß die Feinde des Generals behaupten, dieser habe überhaupt keinen Plan und scheine sich mit den Heldentaten der Soldaten zufrieden zu geben. Es soll hauptsächlich die zwar indirekte, aber beißende Kritik des Generals Dragomirow gewesen sein, die den Glauben an Kuropatkin untergrub. Dragomirow brachte eine Lobpreisung des japanischen Generals Kuroki, und wenn er auch in einem Artikel vom 26. Juli versichert, daß er damit General Kuropatkin nicht habe tadeln wollen, so ist doch die Lobpreisung des japanischen Generals allgemein so aufgefaßt worden. Die „höchste Zentralbehörde" soll sich mit dem Gedanken tragen, die Kriegführung in andere Hände zu legen. Man spricht von Admiral Alexejew und findet es bemerkenswert, daß General Kuropatkin dem Admiral einen Besuch abstattet. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß das Ende der Regenperiode gleichzeitig das Ende des Oberkommandos sein wird. Der Wechsel im Kommando dürfte jedoch in solcher Weise stattfinden, daß das persönliche Ehrgefühl der Beteiligten möglichst geschont wird. Man spricht von der Ernennung des Generals Sukotin, der mit General Kuropatkin zusammen unter der Kontrolle und Verantwortlichkeit des Vizekönigs die Truppen im Felde zu führen haben würde.

Kuropatkin in der Enge.

Von militärischer Seite wird in den „N. Nachr." die Lage Kuropatkins folgendermaßen gekennzeichnet: „Vor acht Tagen betrug die Ausdehnung der japanischen Operationsfront 200 Kilometer — jetzt nur noch 70—80 Kilometer. Es bedeutet dies die Möglichkeit eines Zusammenwirkens der drei japanischen Armeen in den Entscheidungskämpfen, und es bedeutet fernerhin die Unmöglichkeit für die russische Heeresleitung, die Vorteile der sog. inneren Linie jetzt noch operativ auszunutzen. Der Raum hierfür ist zu eng geworden. Vor einer Woche noch konnte es einer russischerseits energisch und glücklich geführten Offensive vielleicht gelingen, eine der beiden japanischen Flügelarmeen anzugreifen und zu schlagen, ehe die andere Armee einzugreifen imstande gewesen wäre. Nunmehr ist ein solches operatives Verfahren um deswillen so gefahrvoll, weil sie hierbei immer in der strategischen Flanke bedroht sind. Entweder in der rechten Flanke, wenn sie die erste japanische Armee (Ostflügel) angreifen, oder in der linken Flanke, wenn sie sich auf die zweite japanische Armee (Westflügel) werfen. Diese strategische Zwickmühle lähmt aber naturgemäß die Entschlußfähigkeit des Generals Kuropatkin, zumal er numerisch immer noch der schwächere Teil ist und es auf Wochen hinaus auch bleiben wird. Der General befindet sich in einer kritischsten Lagen, welche einem Feldherrn beschieden sein kann. Die Theorie verlangt in solchen Fällen rücksichtslosestes taktisches Anpacken, um die gefährliche operative Situation durch einen Sieg wieder einzurenken. Ungefähr so wie Friedrich der Große bei Roßbach oder Leuthen."

Sturm auf Port Arthur?

* **London,** 29. Juli. „Daily Mail" meldet aus Yokohama von gestern, daß der allgemeine Angriff auf Port Arthur begonnen habe. Eine ähnliche Meldung bringt der „Daily Telegraph" aus Schanghai.

* **Tschifu,** 29. Juli. Hier eingetroffene Flüchtlinge berichten, daß in der Nacht zum Donnerstag ein japanischer Kreuzer und ein Kanonenboot durch Minen zerstört worden seien. Heute traf eine Dschunke mit 30 Ausländern aus Port Arthur hier ein; dieselben geben an, daß am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag heftige Kämpfe zu Lande und zu Wasser im Osten und Nordosten von Port Arthur stattgefunden haben. Sie glauben, daß der Hauptangriff bevorsteht und versichern, daß die Beschießung der Stadt am Donnerstag ohne Beispiel seit dem Beginn der Belagerung gewesen sei. Die Russen hätten das Feuer nicht sehr lebhaft erwidert. Marschall Oyama, der mit seinem Generalstab am Dienstag Dalny verlassen hat, leite persönlich die Operationen. Die Flüchtlinge bestätigen die hier umlaufenden Gerüchte über den schlechten Zustand der japanischen Flotte und erklären, daß die Vorräte an frischem Fleisch in Port Arthur erschöpft seien. Die Truppen erhielten noch gesalzenes Fleisch, während die Nichtkämpfer hauptsächlich von Mehl, Hafer und Reis lebten.

Vom Wladiwostok-Geschwader.

* **Tokio,** 29. Juli. Das Wladiwostokgeschwader liegt noch in der Nähe der Bucht vor Tokio. Man sei, wie die „Frankf. Ztg." erfährt, um das Marineschulschiff „Kotonoo-Maru" und auch wegen des Postschiffes „Korea" besorgt. Mehrere Schiffe sind überfällig.

Die beschlagnahmte „Arabia".

* **Petersburg,** 29. Juli. Ein Telegramm des Admirals Skrydlow an den Kaiser von gestern besagt: Am 28. Juli traf in Wladiwostok unter dem Kommando des Leutnants Wladislawlew der deutsche Dampfer Arabia ein, der von der Kreuzerabteilung am 22. Juli 100 Meilen nördlich von Yokohama angehalten wurde. Bei der Einsichtnahme in die Schiffspapiere ergab sich, daß der Dampfer außer andern Frachten gegen 1200 Tonnen verschiedenen Eisenbahnmaterials und 20500 Sack Mehl an Bord hatte, die für die Häfen Yokohama, Kobe und Nagasaki bestimmt waren. Das Vorhandensein von Frachten auf dem Dampfer Arabia, die von der kaiserlichen Regierung als Kriegskonterbande erklärt worden sind, veranlaßte den Konteradmiral Jessen, den angehaltenen Dampfer nach dem nächsten russischen Hafen Wladiwostok zu senden, um ihn dem dortigen Prisengericht zu übergeben.

* **Wladiwostok,** 29. Juli. (Meldung der russischen Telegraphen-Agentur.) Der von den russischen Kreuzern beschlagnahmte Dampfer Arabia mit amerikanischer Fracht ist hier eingebracht.

Die Lage in Niutschwang.

* **Mukden,** 29. Juli. Aus Niutschwang hier eingetroffene Personen berichten, daß die russischen Truppen am 25. d. M. morgens die Stadt räumen unter Mitnahme der Vorräte der Verwaltung und des ganzen rollenden Eisenbahnmaterials. Nach ihrem Abzuge begannen chinesische Truppen die Bahnhöfe und andere Gebäude zu plündern. Japanische Abteilungen in einer Stärke von 120 Mann drangen nachmittags gegen 5 Uhr in die Stadt ein und besetzten die öffentlichen Plätze und die Verwaltungsgebäude; die chinesischen Behörden gingen den Japanern entgegen. Die in Niutschwang verbliebenen russischen Untertanen stehen unter dem Schutze des französischen Konsulats. Alle Wertsachen der Filiale der russisch-chinesischen Bank sind vorher fortgeschafft worden. (Russ. Tel.-Ag.)

Protest der Vereinigten Staaten.

* **Washington,** 29. Juli. In hiesigen amtlichen Kreisen ist man der Meinung, daß die Versenkung von neutralen Schiffen im Widerspruch mit allen Grundsätzen des Völkerrechts stehe und nicht ohne scharfen Protest durchgelassen werden dürfe. — Vertreter von Eigentümern der Ladung des Knight Kommander hatten heute mit dem Anwalt des Staatsdepartements Penfield eine Besprechung über Einreichung einer formellen Beschwerde bei der russischen Regierung.

Die japanischen Spione.

* **Petersburg,** 29. Juli. Russ. Tel.-Ag. melden aus Mukden von gestern: Nachdem festgestellt wurde, daß viele Japaner als Chinesen verkleidet auf den Bergen die Bewegungen der russischen Truppen verfolgen und ihren Patrouillen Signale geben, erfolgte in der russischen Armee der Befehl, auf solche Spione zu schießen.

Weitere Meldungen.

* **London,** 29. Juli. (Unterhaus.) Auf eine Anfrage erklärt der Premierminister Balfour, das russische Kriegsschiff Dmitri Donskoi habe sich in Port Said mit 500 Tonnen Kohlen versehen, um nach Erklärung des Kommandanten direkt über Cadiz nach Kronstadt zu gehen; trotzdem habe das Schiff während der nächsten drei Tage 6 Kauffahrteischiffe, darunter 2 englische, angehalten und auf ihre Papiere geprüft; nach Ansicht der englischen Regierung sollen in Zukunft die Schiffe keine Kohlen mehr erhalten, die sich nicht verpflichten, sie nur zu dem Zweck zu gebrauchen, den sie bei der Bestellung angeben.

* **Petersburg,** 29. Juli. Der Generalstab erklärt das Gerücht von Kuropatkins Verwundung für falsch. Der General erfreue sich der besten Gesundheit.

* **Petersburg,** 29. Juli. Wie Generaladjutant Kuropatkin dem Kaiser von gestern meldet, leiten am 27. Juli eine Freiwilligen-Abteilung und Kosaken einer japanischen Aufklärungs-Abteilung 13 Werst südlich von Thawuan einen Hinterhalt, ließen sie vorbeimarschieren und eröffneten dann das Feuer. 12 Japaner wurden getötet, 20 verwundet und 2 Verwundete gefangen genommen, beide vom 2. Garde-Regiment.

* **Tokio,** 29. Juli. Amtlich wird gemeldet: General Oku berichtet, daß nach Mitteilung gefangener russischer Offiziere General Kuropatkin an den letzten Kämpfen teilgenommen habe und daß die Generale Sakalow und Kondradowitsch bei denselben verwundet worden seien. Die russischen Verluste betrugen etwa 2000, die japanischen dagegen 1000 Mann.

* **New-York,** 29. Juli. Mehrere Kreuzer sind zum Schutze der amerikanischen Handelsflotte nach Yokohama abgegangen.

Fernsichten.

Von **Hermann Berdrow** (Rixdorf).

(Nachdruck verboten.)

Die Wander- und Reisemonate sind da, die herrlichste Zeit des Jahres für die im Staube des Alltagslebens schmachtende Seele des Kultursklaven. Gewaltiger als die Scharen der Zimbern und Teutonen, unwiderstehlicher als die Horden der Goten, Sueben, Vandalen und Alanen bricht er hervor aus den Häusermassen der Großstädte, um das wieder zu erobern, was ursprünglich aller Menschen Gemeingut war, den Wald, die See, die Berge und Täler, das Gold der Sonne und die erquickende Ruhe der Sternennacht, die der Städter nicht mehr zu sehen bekommt vor lauter Laternenpracht. Und während der Leib sich badet in Licht, Luft und Welle, die Brust sich schwellt in der Balsamluft der See und des Bergwalds, schöpft das Auge die Wunder der Welt bis zu den fernsten Linien des Horizonts aus. Da regt sich auch in dem engsten Herzen etwas von dem Gefühl, das Goethe aussprach: „Weit, hoch, herrlich! Rings den Blick ins Leben hinein! Vom Gebirg zum Gebirg schwebet der ewige Geist, ewigen Lebens ahndevoll."

Naturgemäß sind es besonders zwei Gegenden, die dem Blick dieses Schweifen in anscheinend unbegrenzte Fernen gestatten: die See mit ihrer „ungeheuren Weite" und die Schroffen und Zinnen des Hochgebirges. Doch sind auch manche weder durch Meeresnähe noch durch besondere Höhenlage ausgezeichnete Ortschaften wegen ihrer entzückenden Fernsichten bekannt. So zieht die berühmte Alpenaussicht von dem in 1000 Meter Meereshöhe gelegenen Höchenschwand alljährlich einen großen Teil des Reisestroms, der den südlichen Schwarzwald durchflutet, nach dem unscheinbaren Pfarrdorf. Es ergibt sich von hier aus, da keine näheren Gipfel den Horizont beschränken, unter günstigen Bedingungen ein Alpenpanorama, das von dem 1740 Meter hohen Grünten in den Allgäuer Alpen bis zum Montblanc reicht. Die Höchenschwand nächste Gruppe im Hauptmassiv der Schweizer Alpen, der 118 Kilometer entfernte Tödi, liegt gerade noch innerhalb der Aussichtsweite, die das Auge in 1000 Meter Erhebung umfaßt. Daß die entfernteren Gipfel, z. B. die gerade südlich gelegene, 135 Kilometer entfernte Finteraarhornaruppe und der in etwa 230 Kilometer Entfernung aufsteigende, nur in seltenen Fällen sich zeigende Montblanc, noch sichtbar werden, verdanken sie einerseits ihrer großen Höhe, andererseits der hier nicht selten eintretenden großen Durchsichtigkeit der Luft. Ein drittes Moment, die Refraktion oder Strahlenbrechung, die zeitweise ferne unsichtbare Objekte über den Horizont zu heben vermag, sei hier vorläufig außer acht gelassen. —

Die Klarheit der Luft erreicht in der Höhe nicht selten erstaunliche Grade. An einem Septembertage konnte man nachmittags 1½ Uhr von Zürich aus mit der schwachen Vergrößerung eines Zeiß'schen Feldstechers das 3½ Meter hohe Signal auf dem fast 70 Kilometer entfernten, stark verschneiten Titlisgipfel leicht erkennen; auf der Kuppe des Rigi traten alle Details mit einer solchen Deutlichkeit vor das Auge, daß man sich unmittelbar in dessen nächste Nähe gerückt glaubte. Von Höchenschwand hat man gegen Abend den Gasthof auf dem mehr als 50 Kilometer in der Luftlinie entfernten Uetliberg bei Zürich erkennen und mit einem mäßig vergrößernden Fernrohr sogar die Fenster, besonders die in der untergehenden Sonne gleißenden, zählen können. Natürlich liegt an solchen Tagen auch die Alpenkette in wunderbarer, fast unheimlicher Klarheit und mit den schärfsten Umrissen der fernen Spitzen ausgebreitet da. Als Gegenstück dazu sei erwähnt, daß sich kürzlich von dem bei Koswig liegenden Hubertusberg aus mit Mühe die Türme des kaum 12 Klm. entfernten Wittenberg erkennen ließen und auch mittels des dort aufgestellten Fernrohrs nicht wesentlich verdeutlicht wurden, während man sonst von dieser mäßigen Höhe aus nicht selten den mehr als 50 Klm. entfernten Petersberg bei Halle sieht.

Wer das Risiko einer Hochgipfelbesteigung übernimmt, hat mit dieser größeren oder minderen Durchsichtigkeit der Luft besonders zu rechnen. Ist ihm Fortuna günstig, so sieht er entzückt die stille Welt zu seinen Füßen, „entzündet alle Höh'n, beruhigt jedes Tal, den Silberbach in gold'ne Ströme fließen." Aber leider tritt weit öfter das Gegenteil ein, mißgünstige Nebel umhüllen den Gipfel, tiefer ziehende Wolkenschichten verschleiern das heißersehnte Panorama. Im Jahre 1899 versuchte die Engländerin Mrs. Bullock-Workmann die Besteigung des etwa 7000 Meter hohen Koser-Gunge, eines der niedrigeren Gipfel der Karakorum-Kette. Dank der Geschicklichkeit und Schneidigkeit des Schweizer Führers Zurbriggen gelang das Wagestück nach einer furchtbaren Kletterei. Um drei Uhr standen sie auf dem Gipfel, der Wind umheulte sie von allen Seiten, die Aussicht war auf — Wolken. „Alle die hübschen Dinge, die wir sonst auf unsern Gipfeln vorzunehmen pflegten, als Frühstücken, Photographieren und dergleichen, mußten heute unterbleiben," schreibt die große Touristin. „Nicht einmal seine Pfeife konnte Zurbriggen rauchen."

Wenn erst der noch merkwürdig wenig gepflegte Ballonsport größere Ausbreitung erlangt haben wird, erweitert sich die Möglichkeit, schöne und hervorragend weite Fernsichten zu erlangen. Auf einer vor mehreren Jahren ausgeführten Fahrt ergab sich in einer Höhe von 2000—2200 Metern — der Ballon befand sich über dem Tempelhofer Felde — eine so überraschend klare Aussicht, daß die Luftschiffer, die Herren Berson und Elia, gleichzeitig das Riesengebirge, das sächsisch-böhmische Grenzgebirge und den Harz sahen. Als der Ballon nach südöstlicher Fahrt etwa oberhalb Löbau-Bautzen stand, sah man gleichzeitig die Sudeten, das Erzgebirge und den Böhmer Wald. Eine noch größere Ueberraschung ward aber den beiden Teilnehmern der Fahrt, als sich der Ballon in etwa 6000 Meter Höhe über der Sächsischen Schweiz befand: jenseits des Böhmer Waldes zeigten sich die klaren Linien eines entfernteren Gebirges, das als die Gruppe des Dachsteins und das Massiv der Hohen Tauern bestimmt wurde. Die außerordentliche Klarheit der Luft schloß eine Täuschung aus. Auch hier übertraf die Entfernung, bis zum Dachstein 387 Klm. in Luftlinie, die Sehweite in 6000 Meter Höhe, 314 Klm., beträchtlich, was sich zum Teil wieder aus der Höhe der gegebenen Objekte, zum Teil aus der Strahlenbrechung und den günstigen Luftzuständen erklärt.

Einer unserer feinsten Naturbeobachter und Schilderer, Adalbert Stifter, führt uns in seiner Novelle „Der beschriebene Tännling" in einen Teil des Böhmerwaldes, in das von der oberen Moldau durchflossene, vom Kreuzberge beherrschte Tal von Oberplan. Ringsum schließen für den, der des Ausblicks halber den Kreuzberg bestiegen, die umgebenden bläulichen, dämmernden Bänder des böhmischen Waldes den Horizont. „Nur da, wo das Band am dünnsten ist, sieht man doch manchmal auch noch etwas anderes. Wenn an einem Morgen Regen bevorsteht und die Luft so klar ist, daß man die Dinge in keinem färbenden Dufte, sondern in ihrer einfachen Natürlichkeit sieht, so erblickt man zuweilen im Südost über der schmalsten Waldlinie die norischen Alpen, so weit und märchenhaft draußen schwebend, wie mattblaue, starr gewordene Wolken. Gewöhnlich überzieht sich an solchen Tagen gegen Mittag hin der ganze über dem Waldlande stehende Himmel mit einer stahlgrauen Wolkendecke — am andern Tage rieselt dann der feine, dichte Regen nieder und verhüllt nicht nur die Alpen, sondern auch die umgebenden blauen Bänder des Waldes."

In dieser aus seiner frischen Naturanschauung gewonnenen Schilderung weist der Dichter auf den Zusammenhang zwischen der Durchsichtigkeit der Luft und der Wetterlage hin. Aehnliche Beobachtungen sind nicht selten. So schreibt z. B. ein Bewohner von Schloß Bensberg in der Rheinprovinz: Unser hochgelegener Wohnsitz gestattet uns so ziemlich nach allen Seiten freie Aussicht; es gilt bei uns allen deutliches Hervortreten und scheinbares Näherkommen der Kölner Domtürme, ganz besonders aber des Siebengebirges, als sicherer Vorbote kommenden Regens. Auch unmittelbar nach oder zwischen kurzen Platzregen und ebenso Frost dagegen zeigt sich das Siebengebirge nur unklar und scheinbar in die Ferne gerückt.

Die systematische Beobachtung hat gezeigt, daß es besonders zwei Wetterlagen sind, die hervorragende Fernsichten hervorrufen, eine allgemein wirkende und eine an Gebirgsgegenden geknüpfte. Die Durchsichtigkeit der Luft erscheint besonders groß, wenn der Beobachtungsort in den Bereich oder an den Rand einer Antizyklone, eines abwärts gerichteten Luftstroms, gerät. Nicht sehr ruhiges, entweder heißes oder kühles Wetter bedingt große Klarheit der Luft, wie man von vornherein wohl annehmen möchte, sondern vor allem möglichste Abwesenheit von Nebel, Dunst und Staub in der Atmosphäre. Durch den absteigenden Luftstrom, wie er im Bereich einer Antizyklone herrscht, wird nun ohne Zweifel eine Menge feinerer Staubteilchen, die sonst die Luft auch in höheren Schichten mehr oder weniger undurchsichtig machen, in die Tiefe geführt. So fällt z. B. in Höchenschwand in 90 Proz. aller Fälle eine besonders schöne Alpenaussicht mit einer abwärts gerichteten Bewegung der Luft zusammen. Entsprechend der größeren Häufigkeit und Beharrungstendenz der Antizyklonen in der kühleren Jahreshälfte treten große Fernsichten in dieser häufiger auf als in den wärmsten Monaten.

Dieselben Gründe dürften bei der zweiten mit großer Luftdurchsichtigkeit verknüpften Wetterlage, dem Föhn, ausschlaggebend sein. Dieser nicht nur an die Alpen gebundene, sondern auch in den deutschen Mittelbergen, den Pyrenäen und anderen Gegenden, ja selbst in Grönland auftretende warme Wind, nimmt gleichfalls, wenn er nach dem Ueberschreiten des Gebirgskammes abwärts sinkt, die trüben Bestandteile der Atmosphäre mit sich und klärt so die Luft. Doch bringt der Föhn nicht so häufig große Fernsichten mit sich wie ein Barometermaximum, das der Luft nicht selten eine mehrtägige Dauer der Durchsichtigkeit verleiht. In Höchenschwand waren die Berge während einer Antizyklone einmal zehn, einmal sogar vierzehn Tage hintereinander sichtbar.

An der See scheint es vor allem die Strahlenbrechung oder Kimmung sein, die sehr entfernte Objekte zeitweilig über den Horizont hebt. Ueber ihr — wie über dem Sandmeer — ist leichter als über dem wechselvollen Relief des Binnenlandes die Bildung still liegender Luftschichten von sehr verschiedener Dichtigkeit, die Hauptbedingung der „Fata Morgana", möglich. Wenn man aus der Nähe Rügens die Türme Stettins und Kopenhagens, wenn man von Konstantinopel aus die Bastionen und Kasernen Sewastopols gesehen haben will, so ist das eben nur mittels einer außergewöhnlichen Refraktion möglich. Aber auch im Binnenlande wird die Strahlenbrechung dem Bewunderer schöner Fernsichten nicht selten hervorragende Dienste leisten und den Genuß erhöhen. Wenn z. B. Gustav Merzbacher, ein hervorragender Bergsteiger, von dem mehr als 4600 Meter hohen Teboulos im östlichen Kaukasus nicht nur die 260 Kilometer entfernte Pyramide des Elbrus nebst den dahinter liegenden Bergen von Albchasien deutlich erblickte, sondern auch den etwa 350 Kilometer entfernten Ararat aus dem armenischen Hochlande aufragen sah, so dankt er das wohl nicht nur der seltenen Klarheit jenes Tages, sondern auch zu einem Teil der Strahlenbrechung. Eine weit größere Leistung der neckischen Fee Morgana aber bleibt es doch, wenn sie dem Seefahrer z. B. den Pik von Teneriffa, dessen Gipfel bei gewöhnlicher Refraktion vom Meeresspiegel aus auf 80 Kilometer zu sehen sein müßte, aus der dreifachen Entfernung schon sichtbar machte; und das noch im September, gegen Abend, bei sehr feuchtem Wetter.

Möge sie allen unsern Lesern auf ihrer Sommerreise ähnliche Fernsichten hervorzaubern!

Zur Ermordung v. Plehwes.

* **Petersburg,** 29. Juli. Auf Grund der Mitteilungen von Augenzeugen ist man in amtlichen Kreisen der Ueberzeugung, daß längs der zum Warschauer Bahnhof führenden Allee mehrere Genossen des Attentäters aufpaßten und einander durch Zeichen verständigten.

* **Petersburg,** 29. Juli. Der Minister wurde sofort getötet, sein Schädel und sein rechter Arm wurden zerschmettert und der ganze Körper arg verstümmelt. Dem Zaren wurde die Schreckensnachricht telephonisch übermittelt. Sie machte auf ihn einen furchtbaren Eindruck. Der Zarin soll erst später Mitteilung gemacht werden, da ihr Zustand zur Stunde Besorgnis erregt. Der Mörder, der sofort verhaftet wurde, ist schwer verwundet, er hat ein Auge verloren und starke Verletzungen am Nacken erlitten. Ueber die Persönlichkeit des Täters wird noch tiefstes Schweigen bewahrt. Er stöhnt fortwährend, da er durch einen Bombensplitter schwer am Leibe verletzt ist. Obwohl sofort eine Operation vorgenommen wurde, wird mit seinem Ableben gerechnet. Er ist ungefähr 25 Jahre alt. Es verlautet, daß er ein Finnländer ist.

* **St. Petersburg,** 28. Juli. Es wird vermutet, daß der Mörder des Ministers Plehwe mehrere Mitschuldige habe. Die Bombe bestand aus einer länglichen Blechbüchse, die mit Sprengmaterial und kleinen Metallstücken gefüllt war. Vermutlich hat der Mörder mehrere Tage in einem Gasthof gewohnt, der sich in dem Hause befindet, vor dem der Anschlag stattfand. Die Zahl der Verletzten wird auf 18 angegeben. Zuverlässig bekannt ist, daß sechs Personen verwundet wurden, darunter zwei Offiziere, ein Reservist, eine Frau und ein Kind.

Die Explosion war so stark, daß die Wagensplitter Plehwe in den Körper drangen; es bestätigt sich, daß ihm der Kopf fast ganz abgerissen wurde. Der Mörder trug eine Eisenbahnbeamtenmütze. Als der Justizminister um 2 Uhr nachmittags nach Peterhof fuhr, um dem Kaiser Bericht zu erstatten, wurde das Fenster seines Wagens durch einen Steinwurf zertrümmert; der Täter wurde nicht ermittelt. Die Eröffnung des neuen Hafens von Oranienbaum, die heute in Gegenwart des Kaisers stattfinden sollte, ist unterblieben.

* **Paris,** 29. Juli. Hier wurde die Ermordung Plehwes am Donnerstagnachmittag gegen halb 2 Uhr bekannt. Minister Delcassé begab sich auf die russische Botschaft, um in Abwesenheit des Botschafters dem Geschäftsträger Nekludow sein Beileid auszudrücken. Präsident Loubet sandte dem Zaren ein Beileidstelegramm, ebenso Delcassé ein solches an Lambsdorff.

* **London,** 29. Juli. König Eduard hat dem Kaiser von Rußland aus Anlaß der Ermordung Plehwes telegraphisch seine Teilnahme ausgedrückt und ein in sehr liebenswürdigem Tone gehaltenes Antworttelegramm erhalten.

* **Paris,** 29. Juli. Léroux berichtet aus Petersburg dem „Matin", daß Plehwe in einem kugelsicheren Wagen zu fahren pflegte, nur eine Dynamitbombe konnte ihm beikommen. Eine Stahlplatte des zerschmetterten Wagens wurde am Tatort aufgelesen. „Figaro" erzählt von vier Anschlägen, die in den letzten Monaten gegen Plehwes Leben vorbereitet wurden; drei mißlangen, der vierte gelang. „Echo de Paris" will wissen, der Zar werde dem General von Wahl Plehwes Nachfolge anbieten.

* **London,** 29. Juli. Der Petersburger Berichterstatter des „Daily Expreß" erfährt, aus dem vorläufigen Verhör des Mörders Plehwes habe sich ergeben, daß eine weitverzweigte Verschwörung vorgelegen habe, der auch eine Reihe weiterer Würdenträger zum Opfer hätte fallen sollen. Auf der Liste hätten unter anderen der Name des Zaren, ferner die Namen Pobjedonoszew, Fürst Obolenski und Geheimsekretär Sobolew gestanden. (Es ist wenig wahrscheinlich, daß der Mörder, der sich selbst nicht zu erkennen geben will, etwaige weiter gehende Pläne der Revolutionäre rückhaltlos enthüllt hätte. Red.)

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 29. Juli. Die „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord ist heute Vormittag 11½ Uhr in Molde eingetroffen. Bald darauf lief auch das deutsche Uebungsgeschwader ein.

— Betreffend die Rückkehr des Kriegsministers v. Einem aus dem Bade nach Berlin veröffentlicht der „Reichsbote" folgende Zuschrift, für welche ihm die Verantwortung überlassen bleiben muß: Rußland soll bei der deutschen Reichsregierung angefragt haben, wie Deutschland sich stellen würde, wenn, nachdem Rußland die westlichen Provinzen von Truppen entblößt hätte, in diesen westlichen Provinzen polnische oder revolutionäre Erhebungen entstehen würden. Zur Besprechung dieser Anfrage mit dem Reichskanzler soll Herr von Einem in Berlin eingetroffen sein.

— **Als „Erklärung zum Konto K."** veröffentlicht die „Köln. Ztg." nachstehenden an den Geheimen Staatsrat Budde gerichteten Brief des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein: Sehr geehrter Herr Geheimrat! Gewisse Blätter haben versucht, mich mit der Affäre der Pommerschen Hypothekenbank in Verbindung zu bringen. Ich habe mich infolgedessen veranlaßt gesehen, einleitende Schritte zu unternehmen, um auf gerichtlichem Wege gegen die Verbreitung solcher Gerüchte über meine Person vorzugehen. Prozesse gegen die Presse habe ich bisher zu vermeiden gesucht, da bei einer Verurteilung meist die eigentlich Schuldigen nicht getroffen werden. In diesem Falle könnte jedoch eine Angelegenheit vielleicht schneller geklärt werden, in der es im allgemeinen Interesse dringend geboten scheint, daß möglichst Licht über alle Punkte verbreitet wird. Ich darf wohl annehmen, daß Euer Hochwohlgeboren Wunsch mit dem meinigen in dieser Richtung übereinstimmt. Was meine Person betrifft, so habe ich sowohl bei Hofe wie in meinen Bekanntenkreisen niemals ein Hehl daraus gemacht, daß ich ein Gegner der Art und Weise sei, wie Herr v. Mirbach freiwillige Spenden veranlaßt hat. Ich habe ferner die Pommersche Hypothekenbank von Anfang an als ein Bankinstitut bezeichnet, das wenig geeignet sei, in näherer Verbindung mit dem Hofe zu stehen. Es ist daher auch ebenso töricht als unwahrscheinlich, mich mit der Pommernbank in Verbindung zu bringen. Selbstverständlich habe ich unter diesen Umständen niemals irgend welche Beziehungen weder zur Pommernbank oder zu ihren Leitern, den Herren Schultz und Romeick, gehabt. Hatte doch schon der Zusammenbruch der preußischen Hypotheken-Aktienbank gerade in Niederschlesien einen besonders ungünstigen Eindruck hinterlassen, wo eine Menge wenig vermögender Leute ihre Spargroschen einbüßten. Durch die Gerichtsverhandlung im Prozeß der Pommerschen Hypothekenbank ist der Verbleib derjenigen 825 000 Mark nebst Zinsen nicht klargestellt worden, über die Herr v. Mirbach quittiert hat, ohne sie jemals empfangen zu haben. Auch Ihr jüngst veröffentlicher Briefwechsel mit Herrn v. Mirbach hat darüber eine Klarheit nicht geschaffen. Es ist dringend wünschenswert, daß die Empfänger dieses Geldes festgestellt werden.

Mit dem Ausdruck der vorzüglichsten Hochachtung
Euer Hochwohlgeboren sehr ergebener
Herzog Holstein.

Herzog Ernst Günther hat also die Verdächtigungen, die an seinen Namen anknüpften, in der bündigsten Weise zurückgewiesen. Immer wieder wurde er mehr oder minder unverblümt mit dem Konto K. in Verbindung gebracht, ein neuer Beweis dafür, wie oft haltlose Gerüchte entstehen und weiter bestehen. Man kann jetzt nur hoffen, daß zur weiteren Klärung des Kontos K. eine erneute strafrechtliche Untersuchung gegen die Direktoren der Pommernbank eingeleitet werde.

— Ein Nachspiel zum Bilseprozeß wird vor dem Kriegsgericht der 21. Division in Frankfurt a. M. verhandelt. Dort hatte sich am Freitag der Oberleutnant Witte, der früher beim Trainbataillon in Forbach stand, wegen Meineids zu verantworten. Der Gerichtshof beschloß auf Antrag des Vertreters der Anklage, die Oeffentlichkeit im militärdienstlichen Interesse für die ganze Dauer der Verhandlung auszuschließen. Witte hatte in dem Bilseprozeß unter seinem Eide die von Bilse in seinem Roman veröffentlichte Darstellung, daß er ein Schuldenmacher und Frauenjäger, in Abrede gestellt. Zu der Verhandlung wegen Meineids, für die zwei Tage in Aussicht genommen sind, sind u. a. die früheren Forbacher Oberleutnants Koch und Lindner und der frühere Kommandeur des Forbacher Trainbataillons als Zeugen geladen.

— Ueber das Hilfsrichtertum in Preußen bringt die „Deutsche Juristen-Zeitung" einen Aufsatz aus der Feder des Landgerichtsrats Dr. Gumbinner, der manches Beachtenswerte enthält. „Es widerspricht dem Geiste des Gesetzes, wenn dauernd Hilfsrichter verwendet werden, statt ständiger Richter. Die Rechtsprechung leidet unter dem Hilfsrichtertum. Auch die Richter leiden, die Hilfsrichter, weil sie häufig ihre Tätigkeit in den verschiedenen Kammern oder Senaten wechseln und sich immer wieder in neue Sachen einarbeiten müssen. Dadurch wird viel Arbeitskraft unnütz vergeudet. — Aber der Fiskus! Wenn 600 Hilfsrichterstellen in feste Stellen umgewandelt werden, so wird dies vielleicht 2—3 Mill. Mark jährlich mehr kosten. Ist das so ungeheuerlich? Mit verhältnismäßig wenig Geld kann ein großer Uebelstand beseitigt werden, sagt Gumbinner. Man kann dabei sogar noch Richter sparen, freilich nicht dadurch, daß man sie überlastet, sondern durch Entlastung von unnützen Arbeiten. Zu diesem Zwecke werden mehrere Vorschläge gemacht. Freilich gehört zu alledem auch eine Reform der Zivilprozeßordnung, und diese ist notwendig; hat doch Graf Posadowsky im Reichstag am 8. Juni 1904 erklärt: „Nun hat sich unzweifelhaft ergeben, daß unser Amtsgerichtsverfahren zum Teil sehr langsam und schleppend ist, — die Schuld liegt am Gesetz, das nächste Ziel muß sein eine Reform unseres Amtsgerichtsverfahrens." Der Verfasser meint, wenn demgegenüber der Staatssekretär des Reichsjustizamts nicht das Wort zur Verteidigung dieses Verfahrens ergreift, so bleibt nur übrig, sobald als möglich ein Notgesetz als Novelle zur Zivilprozeßordnung auszuarbeiten und dem Reichstag vorzulegen. — Wir für unser Teil möchten fragen: Wie verhält sich der preußische Finanzminister zu dieser prinzipiell durchaus berechtigten Forderung?

— Im Staatsanzeiger wird von der königlichen Eisenbahndirektion Berlin als geschäftsführender Verwaltung unter dem 28. Juli 1904 ein Ausnahmetarif für eine größere Zahl von Futtermitteln bekannt gegeben. Der Tarif gilt vom 1. August 1904 bis einschließlich 30. Juni 1905 für Sendungen von sämtlichen Stationen der preußisch-hessischen Staatsbahnen, der Militäreisenbahn und der oldenburgischen Staatsbahnen nach den Notstandsbezirken in der Provinz Schlesien, wenn das landwirtschaftliche Besitztum, für dessen Betrieb die Sendung bestimmt ist, innerhalb des Notstandsbezirks liegt, gleichviel, ob der Bezug der Sendung über eine außerhalb des Notstandsbezirks liegende Eisenbahnstation erfolgt.

— Die Propaganda für das Scherlsche Prämien-Sparsystem wendet sich jetzt an die Kinderwelt. Herr August Scherl versendet neuerdings drei Nummern des „Hauslehrers", einer Wochenschrift für den geistigen Verkehr mit Kindern. Da heißt es u. a.: „Ich habe euch nun schon erzählt, daß Scherl ein Mann ist, der gerade dadurch viel ausgerichtet hat, daß er immer neue Zeitungen und Zeitschriften gegründet und alte Zeitungen und Zeitschriften gekauft hat. Und das ist doch natürlich, daß der denkt, mit einer Zeitschrift ist in allen Dingen doch am meisten anzurichten, und auch das Prämien-Sparsystem muß eine Zeitschrift haben, schon damit man allen den Leuten antworten kann, die darauf schimpfen. Nun meinen aber manche Leute noch, das Lotteriespielen, das wäre eine schwere Sünde, und durch dieses Prämien-Sparsystem würden sogar die sparsamen Leute, die sonst ihr Geld in die Sparbüchse tun, zum Lotteriespielen verführt. Die sind ja auch dagegen, daß der Staat Lotterie macht. Nur gegen das Börsenspiel sind sie nicht; da soll der Staat sogar den Gerichtsvollzieher schicken, damit jeder gezwungen wird, zu zahlen, was er verspielt hat." — Ein Kinder-Kreuzzug zugunsten des Scherlschen Sparlottos, das wäre wenigstens etwas Neues.

— Zur Feuerbestattung in Württemberg wird der „Kl. Pr." aus Stuttgart 27. Juli gemeldet: Der Gemeinderat erklärte sich in seiner heutigen Sitzung bereit, das vom hiesigen Verein der Feuerbestattung projektierte Krematorium unter den vom Ministerium aufgestellten Bedingungen in städtischen Betrieb zu übernehmen, hat aber gleichzeitig an das Ministerium ein Gesuch um Milderung dieser Bedingungen gerichtet, insbesondere bittet er die Bestimmung fallen zu lassen, wonach vor jeder Feuerbestattung die Erlaubnis der Stuttgarter Stadtdirektion, also einer staatlichen Behörde einzuholen ist. Ferner soll nach der Ansicht des Gemeinderats die Bestattungsform der Wahl derjenigen Personen überlassen werden, die für die Bestattung zu sorgen haben, außer wenn durch testamentarische Verfügung die Feuerbestattung ausgeschlossen ist.

— Zur Stellung der Juristen und Verwaltungsbeamten lesen wir in der „Deutschen Juristenzeitung": Anfang Juli dieses Jahres ist wieder eine größere Anzahl Beförderungen von Regierungsassessoren zu Regierungsräten, von Kriegsgerichtsräten zu Räten 4. Klasse und von Land- und Amtsrichtern zu Land- und Amtsgerichtsräten bekanntgegeben worden. Es hatten die Regierungsassessoren ein durchschnittliches Assessorendienstalter von 8½ Jahren, die Kriegsgerichtsräte ein solches von 12½ Jahren und die Land- und Amtsrichter ein solches von 15¼ Jahren. Es wirft dies ein Licht auf die auch kürzlich wieder im preußischen Abgeordnetenhause erörterte Frage der Gleichstellung der Juristen mit den Verwaltungsbeamten.

— Unter dem Verdacht der Spionage wurden, wie „Wolffs Bureau" aus Wilhelmshaven meldet, am Donnerstagabend von einem Depot-Feldwebel bei dem neuangelegten Fort Altona bei Rüstersiel zwei Franzosen verhaftet. Sie hatten sich durch das Photographieren der Befestigungsanlagen verdächtig gemacht und wurden dem Wilhelmshavener Marine-Untersuchungsgefängnis übergeben. Die Verhafteten erklären, sie befänden sich auf einer Vergnügungsreise. Der eine gibt an, Ingenieur, der andere, Weinbauer zu sein.

— Von dem Inhalt des neuen deutsch-russischen Handelsvertrages erzählt der „Börsen-Kurier", der durch Herrn Klausner, den alten Vertrauensmann Wittes, gut informiert sein dürfte: Rußland ist mit den Minimalzöllen des deutschen Zolltarifs für die Einfuhr ausländischen Getreides einverstanden und verzichtet seinerseits auf die Differenzierung des See- und Landtransportes, wie dies in seinem autonomen Abwehrtarif festgelegt wird. Dagegen erhält Rußland von deutscher Seite das Zugeständnis, die russische Gerste generell nach der Provenienz aus Rußland mit dem Zweimark-Zoll zu belegen ohne Rücksicht auf die Qualität, d. h. die russische Gerste soll durchweg als Futtergerste und in keinem Falle als Braugerste behandelt werden. Außerdem erklärt sich Deutschland damit einverstanden, daß die Fabrikate der deutschen Industrie einschließlich der chemischen Produkte einem höheren russischen Schutzzoll unterworfen werden, als der bisher in Geltung stehende Vertrag aufweist. Endlich sollen Rußland Zusicherungen gemacht worden sein hinsichtlich veterinärpolizeilicher Erleichterungen im Grenzverkehr zwischen Rußland und Deutschland. — Treffen diese Informationen zu, dann wäre der neue Vertrag zum erheblichsten Teil auf Kosten der deutschen Industrie und des deutschen Ausfuhrhandels zustande gekommen.

Ausland.

Frankreich. * Paris, 29. Juli. Der heutige Ministerrat beschäftigte sich mit der Lage, welche durch die Antwort des Vatikans auf die letzten Mitteilungen der französischen Regierung geschaffen ist Ueber das Ergebnis der Beratung wird Stillschweigen beobachtet. Ministerpräsident Combes erklärte einem Berichterstatter, die diplomatischen Gepflogenheiten hinderten ihn daran, sich über die Angelegenheit auszulassen. Man nimmt infolgedessen an, daß ein vollständiger Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und dem Vatikan stattfinden werde. Die Regierung wird heute abend dem Geschäftsführer de Courcel eine telegraphische Note zugehen lassen, die derselbe morgen früh dem Vatikan zustellen wird. Man glaubt, daß Courcel und das Personal der Botschaft Rom morgen verlassen werden und daß auch der Nuntius Lorenzelli morgen von Paris abreist.

Vom Balkan. * Konstantinopel, 28. Juli. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Da die Pforte Einwendungen gegen die Vermehrung der fremden Gendarmerie-Offiziere für Mazedonien macht, haben die Botschafter der Ententemächte erklärt, daß ihre Offiziere aus ihren Bestimmungsorten abgehen werden. Auch die übrigen Großmächte sind mit der Vermehrung einverstanden, wenn sie auch die Zahl ihrer Offiziere nicht in demselben Maße, oder eventuell gar nicht vermehren werden, da ihre Mayons weniger Kazas enthalten. Die Meldung eines Blattes, die Pforte treffe insgeheim ernste militärische Vorbereitungen, ist vollkommen unbegründet. Die Nachricht, wonach die Pforte Rußland mitgeteilt habe, daß sie eine weitere Durchfahrt der Schiffe der Freiwilligen-Flotte durch die Meerenge nicht gestatten könne, ist unrichtig. Hiesige politische Kreise glauben nicht, daß durch die jüngsten Vorfälle die Meerengenfrage aufgerollt werden müsse.

Der Aufruhr in Deutschsüdwestafrika.

Vormarsch gegen die Herero.

Nach privaten Meldungen, die nach Berlin gelangt sind, hat Generalleutnant v. Trotha mit den Bewegungen begonnen, die darauf berechnet sind, die Herero im Waterbergbezirk anzugreifen, um deren Ausweichen nach Norden oder Nordosten zu verhindern. Von Owikokorero aus hat sich das dort zusammengestellte Kommando in Marsch gesetzt, um sich mit den im Norden stehenden Abteilungen zu vereinigen. Bei den weiten und schwierigen Märschen werden vermutlich noch mehrere Tage vergehen, bevor wir erfahren, daß der Angriff gegen die Herero erfolgt sei.

Von der Abordnung der südwestafrikanischen Farmer erfährt die Deutsche Tagesztg., daß die erbetene Audienz bei dem Kaiser nunmehr in Wilhelmshaven stattfinden werde. Daß die Mitglieder der Abordnung von vornherein die Absicht gehegt hatten, bis zum Herbst in Deutschland zu bleiben, ist nur zum Teil richtig. Zwei Herren wünschten, sobald wie möglich nach Südwestafrika zurückkehren zu können, und warten heute noch sehnsüchtig auf die Audienz, damit sie dann die Rückreise bewerkstelligen können. Der Reichskanzler hat die Abordnung sehr freundlich empfangen. Auf die Bitte der Abordnung, eine Audienz bei dem Kaiser zu erwirken, erklärte er, daß er noch an demselben Tage an den Kaiser schreiben werde, und forderte die Mitglieder auf, dem Kaiser das zu sagen, was sie ihm dargelegt hätten. Sie haben nunmehr vernommen, daß die Audienz in absehbarer Zeit zu Wilhelmshaven stattfinden wird.

Die nächste Postverbindung nach Swakopmund für Briefsendungen wird hergestellt durch den am 6. August von Southampton nach Kapstadt abfahrenden englischen Dampfer, mit Anschluß in Kapstadt an den Reichspostdampfer „Feldmarschall", Ankunft in Swakopmund etwa am 25. August. Letzte Beförderungsgelegenheiten am 5. August ab Köln 6.1 Uhr nachmittags, ab Oberhausen 7.54 Uhr abends, ab Berlin 11.23 Uhr vormittags. Mit dem am 30. Juli von Southampton abgehenden englischen Dampfer werden ebenfalls Briefsendungen für Swakopmund abgesandt, die am 16. August in Kapstadt eintreffen und u. a. schon vor Abgang des Reichspostdampfers „Feldmarschall" durch einen außerfahrplanmäßigen Dampfer Beförderung erhalten können. Letzte Beförderungsgelegenheiten am 29. Juli ab Köln 6.1 Uhr nachmittags, ab Oberhausen 7.54 Uhr abends, ab Berlin 11.23 Uhr vormittags.

* * *

* **Berlin,** 29. Juli. Das Etappenkommando in Deutschsüdwestafrika meldet: Kranke: 3 Offiziere, 26 Mann von der Schutztruppe und 3 Offiziere, 122 Mann Marine-Expeditionskorps haben am 27. d. M. Swakopmund mit Dampfer Schleswig verlassen; sind am 9. August in Madeira, am 15. August in Bremerhaven.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

* **Hagen,** 30. Juli. [Aus Anlaß des Beginns der Herbstferien] werden am 3., 4., 5. und 6. August als Vorzüge vor den fahrplanmäßigen Schnellzügen folgende Sonder-Schnellzüge gefahren: a. Elberfeld-Erfurt: ab Elberfeld 2,13 nachmittags, ab Hagen 2,56, von Kassel 6,34, in Erfurt 9,31 abends. b. Düsseldorf-Leipzig: ab Düsseldorf 9,34 vormittags, ab Hagen 11,08, ab Kassel 3,30 nachmittags, in Leipzig Th. Bahnhof 8,52 abends. Der letzte Zug wird außerdem auch am 8. August gefahren.

* **Hagen,** 30. Juli. [Die Errichtung eines weiteren größeren Zentral-Gefängnisses] in Westfalen hat sich als notwendig herausgestellt. Man hat deshalb die Errichtung eines solchen mit einer Belegungsfähigkeit von 1000 Personen in dem Städtchen Werl (Kr. Soest) in Aussicht genommen. Die Kosten dieses Baues betragen ca. 1 380 000 Mk. Mit der Ausarbeitung der Pläne ist die Kgl. Kreisbauinspektion in Soest bereits beauftragt. Die Vorarbeiten sollen derart beschleunigt werden, daß mit dem Bau im nächsten Frühjahr begonnen werden kann.

* **Hagen,** 30. Juli. [Die postalische Behandlung von Ansichts-Postkarten] betrifft eine postamtliche Auslassung, in welcher ausgeführt wird, daß Ansichts-Postkarten im Fernverkehr, sobald der Absender nur das Datum, sowie seinen Vor- und Zunamen und seine Stellung vermerkt, nur 3 Pfg.-Frankatur bedürfen, falls das Wort „Postkarte" durchstrichen und durch „Drucksache" ergänzt worden ist. Durch den event. Zusatz „herzlichen Gruß" oder . . . „und Frau" 2c. verliert die Postkarte mit Ansicht die Eigenschaft als Drucksache und erfordert eine 5 Pfg.-Frankatur resp. wird mit Strafporto belegt.

* **Hagen,** 30. Juli. [Eine traurige Statistik.] Um ein annäherndes Bild über die Lage der Verkrüppelten in der Provinz Westfalen zu gewinnen, sind im verflossenen Jahre Erhebungen veranstaltet worden, deren Ergebnisse im nachstehenden zusammengestellt sind. Die Gesamtzahl der Verkrüppelten in der Provinz Westfalen betrug rund 22 600. Hiervon entfallen auf den Regierungsbezirk Arnsberg 12 260, den Regierungsbezirk Münster 7846 und den Regierungsbezirk Minden 2495. Von den 22 600 Verkrüppelten sind rund 15 600 männlichen und 7000 weiblichen Geschlechts. 9890 sind evangelisch, 12 510 katholisch, 120 israelitisch, die übrigen andersgläubig. Es waren erwachsen (d. h. über 16 Jahre alt) 18 500, noch nicht erwachsen 4100. Von den Erwachsenen 903 und von den Kindern 381, zusammen 1284 Personen geistig nicht gesund. Von 4100 Kindern waren 800 noch nicht schulpflichtig. Unter den 22 600 Verkrüppelten befinden sich 234 Kriegsinvaliden. In 5467 Fällen war das Leiden angeboren, in 5671 Fällen ist es auf Krankheit und Ueberanstrengung zurückzuführen. In 9896 Fällen lag ein Unfall zu Grunde. In den übrigen Fällen war die Ursache unbekannt. Von den Verkrüppelten erwerben 13 579 ihren Unterhalt selbst, 938 sind gänzlich auf die öffentliche Armenpflege angewiesen. Die übrigen werden ganz oder teilweise von Eltern, Verwandten oder durch private Wohltätigkeit von anderer Seite unterhalten. — In Volmarstein wird im nächsten Monat ein Krüppelheim (Johanna-Helenenheim) eröffnet werden, in welchem Krüppel jedes Bekenntnisses Aufnahme finden. Ferner ist dem Vernehmen nach die Gründung einer Pflege- und Unterrichtsanstalt für katholische Verkrüppelte in Bigge bei Olsberg in Aussicht genommen.

* **Hagen,** 30. Juli. [Das nächste Jahr,] welches mit einem Sonntag beginnt, bringt uns außerordentlich spät das Osterfest, und zwar am 23. und 24. April, also drei Wochen später als im Jahre 1904. Pfingsten fällt im Jahre 1905 auf den 11. und 12. Juni. Der Grund liegt in der alten Bestimmung, daß das Osterfest immer auf den ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond nach Frühlings-Tag- und Nachtgleiche fällt. Vollmond ist Dienstag den 21. März, also am Tage der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche, und demzufolge kann erst nach dem nächsten Vollmond, der auf Mittwoch den 19. April fällt, das Osterfest gefeiert werden.

* **Hagen,** 30. Juli. [„Hand an der Lenkstange!"] Radfahrer dürfte es interessieren, daß in einer Stadt in Brandenburg ein Radler mit einem Strafmandat in Höhe von 3 Mark belegt wurde, weil er durch die Straße fuhr, ohne die Lenkstange anzufassen. Es wurde dies mit Recht als grober Unfug angesehen.

* **Hagen,** 30. Juli. [Das Bahnnetz von Westfalen] steht hinsichtlich seiner kilometrischen Ausdehnung, soweit zunächst hierbei Haupt- und Nebenbahnen in Betracht kommen, hinter demjenigen der Provinz Schlesien, der Rheinprovinz, Brandenburg und Hannover zurück: es rangiert mit seinen 1821 Kilometern Hauptbahnen und seinen 966 Kilometern Nebenbahnen, zusammen also mit diesen 2787 Kilometern an fünfter Stelle unter den 12 preußischen Provinzen. — An elfter Stelle steht die Provinz erst hinsichtlich der in ihr vorhandenen nebenbahnähnlichen Kleinbahnen; mit deren Betriebslänge von 353,4 Kilometern und unter Hinzurechnung der Straßenbahnlinien von 278,8 Kilometern behauptet die Provinz mit der Ausdehnung des gesamten Kleinbahnnetzes von 632,2 Kilometern erst den neunten Platz.

○ **Hagen,** 29. Juli. [Pferde-Vormusterung.] Mitte September d. J. findet für den hiesigen Stadtkreis eine Pferde-Vormusterung statt.

= **Hagen,** 30. Juli. [Auszeichnung.] Dem Chefarzt der Augenklinik für den Regierungsbezirk Arnsberg, Herrn Sanitätsrat Dr. Mayweg hier, wurde laut eben hier eingegangener Kabinettsordre vom 6. d. Mts. der Titel „Geheimer Sanitätsrat" verliehen.

⁂ **Hagen,** 30. Juli. [Ein Raufbold] schlug gestern nachmittag in einer Wirtschaft an der Boelerstraße den Zimmermann Georg G. nach vorausgegangenem kurzen Wortwechsel mit einem Bierglas so heftig gegen die Stirn, daß die Schlagader durchschnitten wurde. G. mußte nach Anlegung eines Notverbandes dem Krankenhaus zugeführt werden. Der unbekannte Täter ist noch nicht ermittelt.

* **Haspe,** 29. Juli. [Typhus.] Bezüglich der in letzter Zeit hier verbreiteten Gerüchte über eine Ausbreitung von Typhus wird der „Hasp. Ztg." von ärztlicher Seite mitgeteilt, daß einige Typhuserkrankungen hier fast alljährlich vorkommen und dieselben diesmal auch über das normale Verhältnis nicht hinausgehen. Es handelt sich nur um wenige minder schwere Erkrankungen in den Häusern in der Nähe der Gerhardschen Fabrik; daß der Typhus auch in der Kipper aufgetreten sei, bestätigt sich nicht.

* **Milspe,** 27. Juli. [Angriff gegen Automobilisten.] Als am Montag dieser Woche ein Automobil auf der Straße Radevormwald—Schwelm die Ortschaft Wolfshövel passierte, kam aus einem Hause ein Arbeiter gelaufen und stellte einen hölzernen Bock auf den Weg, sodaß das Fahrzeug halten mußte. Der Chauffeur stieg ab und beseitigte das Hindernis. Als er seinen Platz wieder eingenommen hatte und den Wagen in Bewegung setzen wollte, wurde er von dem Arbeiter angegriffen. Hierbei wurde die Steuerung berührt, infolge dessen das Fahrzeug in den Chausseegraben fiel und umkippte. Personen und Fahrzeug sind laut „Schw. Ztg." glücklicherweise nicht beschädigt, doch dürfte sich der Arbeiter vor Gericht zu verantworten haben, da Anzeige erstattet ist.

⊙ **Boerde,** 29. Juli. [In der gestrigen Gemeinderatssitzung,] die unter dem Vorsitz des Amtsmanns von Pressentin stattfand, waren der Gemeindevorsteher und 9 Mitglieder anwesend. Aus den Verhandlungen heben wir folgende Punkte hervor: 1. Die laufenden Wochenunterstützungen für den Monat August wurden auf 212 Mk. festgesetzt, an Mietsbeihilfen wurden 578,75 Mk. bewilligt. 2. Die notwendigen Reparaturen an und in den einzelnen Schulen sollen von einer Kommission bestehend aus den Herren Clever, Langenscheidt und vom Hofe, nachgeprüft und vergeben werden. 3. Der Antrag des Verschönerungsvereins auf Bewilligung einer Beihilfe wird mit Rücksicht auf die mißliche Finanzlage der Gemeinde abgelehnt. 4. Die Weiterführung der Gemeinde-Wasserleitung nach Oberbauer und Jellinghausen soll bis zum nächsten Jahre vertagt werden, einem Antrage der Bergstraßen-Wasserwerksgesellschaft auf Beibehaltung einer Wasserentnahmestelle am alten Brandteiche wird unter Hinweis auf frühere Beschlüsse nicht zugestimmt, ebenso wird ein von der Boerder Wassergenossenschaft gestellter Zusatz zu der Verpflichtung auf Festlegung der Wasserpreise über 9 Jahre hinaus abgelehnt. 5. Die Königl. Regierung soll gebeten werden, es bei der bisherigen Erhebung der Rektoratschulgelder nach den Einkommensteuersätzen der Eltern der Schüler zu belassen, eine Erhebung des Schulgeldes nach festen Normen ist bei dem geringen Umfang der Schule kaum durchführbar, auch würde dadurch die Lebensfähigkeit der Schule in Frage gestellt. 6. Als Polizei-Wachtmeister wird der Polizeisergeant F. Heintze aus Haspe einstimmig gewählt. 7. Abgelehnt wird die Uebernahme der Kosten für Beschaffung von Unterlagen behufs Erwerbung der Bahnhofsstraße in Altenvoerde vom Eisenbahn-Fiskus. Die Kosten sollen von den Interessenten aufgebracht werden. 8. Behufs Einzahlung eines weiteren Betrages zum Stammkapital der Kleinbahn-Gesellschaft Voerde-Haspe und zur Aufbringung der bis zum 1. Oktober d. Js. fälligen Zinsen früherer Einlagen soll von der Landesbank ein Kapital von 56 000 Mk. zu 3¾ Prozent Verzinsung und 1¼ Prozent Amortisation angeliehen werden. 9. In Angelegenheiten der Kleinbahn Voerde-Breckerfeld wurde der Beschluß der Gemeinde-Vertretung von Breckerfeld vom 7. Juli bekannt gegeben. Die Gemeinde-Vertretung von Voerde hält an dem diesseits gefaßten Beschluß der getrennten Ertragsberechnung zwischen den Bahnstrecken Voerde-Haspe und Voerde-Breckerfeld fest und lehnt es ab, schon jetzt einen Beschluß über den Zeit-

punkt zu fassen, von welchem ab eine gemeinsame Berechnung stattfinden soll. Dies bleibt späterer Beschlußfassung vorbehalten.

⁂ **Hohenlimburg,** 29. Juli. [Schwerer Unglücksfall.] Der beim Limburger Fabrik- und Hütten-Verein hier beschäftigte 20jährige Arbeiter Büsse geriet gestern beim Ausladen eines Wagens unter schwere Eisenmassen. Er erlitt hierdurch eine völlige Quetschung beider Beine. Der Tod erlöste den Aermsten im Laufe des Tages von seinen Leiden.

* **Witten,** 28. Juli. [Die Einweihung des Louis Berger-Denkmals] findet am 28. August, dem 75. Geburtstag Bergers, hier statt. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Beumer wird die Festrede halten.

* **Münster,** 28. Juli. [Hygienisches Institut.] Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte gestern in geheimer Sitzung für die Ausgestaltung eines hygienischen Instituts an unserer Universität 50000 Mk. Wie verlautet, soll der Bau auf dem Terrain der alten Kürassierkaserne am Krummentimpen errichtet werden, auf dem demnächst auch die neue Universitätsbibliothek erstehen soll.

* **Gütersloh,** 30. Juli. [Abgangsprüfung am Lehrerseminar.] Ein ziemlich ungünstiges Resultat hatte die in voriger Woche am hiesigen Seminar beendete Abgangsprüfung, indem von 28 Prüflingen nur 22 die Prüfung bestanden. Die meisten dieser Schulamtsbewerber werden im Regierungsbezirk Minden Anstellung erhalten.

⁂ **Ueberruhr,** 29. Juli. [Von einem eigenartigen Unfall,] der für das Zugbegleitungspersonal leicht verhängnisvolle Folgen hätte haben können, wurde ein von Kupferdreh kommender Güterzug heute nachmittag betroffen. Beim Einfahren in den hiesigen Bahnhof brach an der Lokomotive plötzlich eine Achse. Die Folge davon war, daß die Maschine zur Entgleisung kam und arge Verwüstungen an dem Geleise anrichtete. Auch ein nebenliegendes zweites Geleise wurde arg beschädigt. Von dem Lokomotivpersonal wurde zum Glück niemand verletzt; sie kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

* **Köln,** 28. Juli. [Theaterdirektor Purschian †.] Der Direktor der Vereinigten hiesigen Stadttheater, Otto Purschian, ist heute in Oberstdorf im Allgäu, wo er zur Erholung weilte, während eines Ausflugs an einem Schlaganfall gestorben.

* **Koblenz,** 28. Juli. [Neue Geschütze.] Vorgestern trafen hier 18 Stück des neuen Rohrrücklaufgeschützes ein, welche für die Abteilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 23 bestimmt sind. Sobald das Regiment von der Schießübung hierher zurückgekehrt sein wird, werden die Uebungen an den neuen Geschützen beginnen.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Hagen,** 29. Juli. Hagener Textil-Industrie, vorm. Gebrüder Elbers. Der Aufsichtsrat beschloß, laut „Rhein.-Westf. Ztg.", in der Sitzung vom 28. cr., der am 15. Oktober stattfindenden Generalversammlung nach reichlichen Abschreibungen die Verteilung einer Dividende von wieder 6 Prozent vorzuschlagen. Nach dem Bericht des Vorstandes herrschte im verflossenen Geschäftsjahr von Anfang der Hauptsaison an rege Nachfrage nach den Fabrikaten der Gesellschaft. Das Frühjahrsgeschäft wurde durch die Preiserhöhungen, zu welchen die Gesellschaft durch die hohen Rohstoffnotierungen gezwungen war, nachteilig beeinflußt. Namentlich ließ der Export zu wünschen übrig. Von der im Herbst dieses Jahres in Betrieb kommenden Glörtalsperre erwartet die Verwaltung eine regelmäßige Wasserversorgung der Fabrik. Die Vorarbeiten für die Ausnutzung der zur Verfügung stehenden Wasserkraft seien begonnen. Die Verwaltung wird voraussichtlich schon im Laufe des nächsten Geschäftsjahres zur Ausführung einer Turbinen-Anlage von ca. 150 PS. schreiten. Die Turbinen sollen zum Antrieb von Dynamomaschinen benutzt werden. Der Vorstand verspricht sich von dieser neuen Anlage nicht unerhebliche Betriebsersparnisse.

* **Haspe,** 29. Juli. Das Hasper Eisen- und Stahlwerk in Haspe hat im Jahre 1903 einen Reingewinn von 532 805 Mark (482 187 Mark) erzielt. Es wird daraus eine Dividende von 8 Prozent (gegen 7 Prozent im Vorjahre) verteilt.

* **Berlin,** 29. Juli. Der „Staatsanzeiger" schreibt: Die königlich preußische Staatsregierung hat der Bergwerksgesellschaft Hibernia zu Herne i. W. für die Abtretung ihres Unternehmens an den Staat folgendes Angebot gemacht: Es sollen gewährt werden für je 3000 Mk. des 53 500 000 Mk. betragenden Aktienkapitals der Bergwerksgesellschaft Hibernia Staatsschuldverschreibungen der 3proz. konsolidierten Staatsanleihe zum Nennwerte von 3000 Mk. mit Zinsscheinen für die Zeit vom 1. Januar 1905 ab. Die Verwaltung und der Betrieb der Gesellschaft sollen vom 1. Januar 1905 ab für Rechnung des preußischen Staates geführt werden. Der Umtausch der Aktien gegen Staatsschuldverschreibungen und der Uebergang des Eigentums der Gesellschaft auf den preußischen Staat, sowie die Auflösung der Gesellschaft erfolgt am 1. des zweiten auf die Perfektion des zwischen dem Staat und der Gesellschaft abzuschließenden Vertrages folgenden Monats, frühestens am 1. Januar 1905. Der Geschäftsgewinn der Gesellschaft für 1904, wie er sich nach den gesetzlichen und statutarischen Bestimmungen, sowie nach den seither beobachteten Bilanzgrundsätzen ergibt, verbleibt der Gesellschaft zur Verteilung nach Maßgabe der bestehenden Berechtigungen.

Kunst, Theater und Musik.

m. **Volkstümliche Sinfonie-Konzerte in Hagen.** Mit dem dritten Sinfonie-Konzerte am Donnerstag erreichte die von dem Elberfelder städtischen Orchester veranstaltete Konzertserie ihr Ende. Der erste Teil des Programms brachte nach der Ouverture zur Oper „Euryanthe" von Weber das Mendelssohnsche Violinkonzert, mit Herrn Konzertmeister Manzer als Solist, der seinen Part in formvollendeter Weise zu Gehör brachte. Die technischen Schwierigkeiten des aus den drei Sätzen Allegro molto appassionato, Andante, Allegretto non troppo bestehenden Konzerts lassen nur Künstler ihres Fachs sich an diese schwierige Aufgabe heranwagen. Was Herrn Konzertmeister Manzer neben Beherrschung aller technischen Mittel zum Vortrag dieses Konzerts besonders befähigt, das ist die innige Vertrautheit mit dem Werke, die in seelenvollem Vortrage zum Ausdruck kommt. Besonders der letzte Satz Allegretto non troppo wurde mit hinreißendem Schwunge vorgetragen. Rauschender Beifall lohnte den Künstler, der auch sichtbaren Ausdruck in einem ihm überreichten prächtigen Lorberkranze fand. Den zweiten Teil füllte Meister Beethovens einzig schöne dritte Sinfonie „Eroica" aus, die unter Kapellmeister Rauscheneckers feinsinniger Leitung zu künstlerischer Wiedergabe gelangte und dem Zuhörer namentlich in den beiden Mittelsätzen Marcia funebre und dem viel gespielten Scherzo Feinheiten von berückender Schönheit enthüllte. Beim Schluß des letzten Satzes Finale allegro molto erhob sich ein wahrer Beifallssturm, der neben dem Dirigenten auch dem wackern Orchester galt, das sich der gewaltigen Aufgabe voll gewachsen zeigte. Hatte den ersten Teil die Ouverture aus Webers Oper „Euryanthe" eingeleitet, die als Vorstufe zur Oper Lohengrin geschätzt wird, so begann der letzte Teil, wohl nicht ohne Absicht, mit Wagners Vorspiel zur Oper Lohengrin, dem Schumanns süß schmeichelnde „Träumerei" folgte. Eine für Streichorchester geschriebene „Serenade" von Pidrne erntete stürmischen Beifall und wurde da capo gespielt. Den Schluß des Konzerts bildete Liszt mit seiner viel gespielten und gern gehörten Rhapsodie, die dem Orchester nochmals reichliche Gelegenheit zur künstlerischen Entfaltung seines Könnens bot. Das ganze Konzert bildete einen vollen Erfolg für den Kapellmeister Herrn Rauchenecker und sein Orchester und der starke Besuch zeigte, daß gute Musik stets auf einen treuen Stamm begeisterter Zuhörer rechnen kann.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

W **Volmarstein,** 28. Juli. Der hiesige Verkehrs-Verein, der den Fremdenverkehr zu heben und die landschaftlichen Schönheiten Volmarsteins zu erschließen und weiteren Kreisen bekannt zu machen bezweckt, beabsichtigt noch im Laufe dieses Jahres größere Anlagen fertig zu stellen und hat zu diesem Zweck 4000 Mark bereit gestellt. Vor allem sollen die zum Dorfe führenden Wege mit Bäumen und Sträuchern bepflanzt und auch die Straßen im Innern des Ortes durch gärtnerischen Schmuck verschönert werden. Auch soll ein Promenadenweg um den Schloßberg in etwa 1½ Meter Breite angelegt werden. Da auch Herr Pfarrer Arndt die prächtigen Anlagen des Krüppelheims den Fremden zugänglich machen will, so ist für Sommerfrischler schon innerhalb des Ortes reichlich Gelegenheit, sich im Freien zu ergehen. Für weitere Spaziergänge ist vor allem der Verbindungsweg mit Grundschöttel durch den Vogelsang vorgesehen, dessen Ausbau auch begonnen hat und der ohne allzugroße Steigung, fast ganz durch Wald führend, doch reizende Aussichtspunkte aufweist. Weitere Wege gedenkt man in nächster Zeit aufzuschließen. Da auch Gelegenheit für Milchkuren und Heilbäder geboten ist, so sind alle Bedingungen erfüllt, Volmarstein zum Kurort zu wählen. Anfragen beantwortet gerne der Verkehrsverein. Auch der tägliche Fremdenverkehr ist seit langer Zeit nicht so stark gewesen wie in diesem Jahre, und Sonntags bildet Volmarstein immer noch das Endziel vieler Tausend Ausflügler, die, der dumpfen Stadtluft entwichen, Lungen und Augen baden wollen in der schönen Natur. Wir möchten nur wünschen, daß auch der jüngere, schulentlassene Teil der Volmarsteiner Bewohner den Fremden in jeder Hinsicht das größte Entgegenkommen bewiese und vor allem die Anlagen des Verkehrsvereins in Schutz nähme und schonte. Zu Männern und Vätern herangereift, werden sie sicher gerne die Wohltaten genießen, die das heutige Geschlecht für die Nachkommenden anstrebt.

Verschiedenes.

* **Die Schreckensszenen in der Arena von San Sebastian.** Aus Paris wird gemeldet: Die spanischen Blätter drücken ihre Entrüstung aus über die barbarischen Szenen, welche sich am vergangenen Sonntag in der Arena von San Sebastian bei Gelegenheit des dort veranstalteten Kampfes zwischen einem Stier und einem Königstiger ereignet haben. Wir berichteten bereits kurz darüber. Der Tiger durchbrach die zu schwach gezimmerte Barriere, worauf das Publikum in panischen Schrecken geriet. Sowohl von den Polizisten, welche Mauserflinten hatten, wie von Zuschauern, die Revolver hervorzogen, wurde auf das Tier geschossen und dieses auch endlich getötet. In dem furchtbaren Gedränge und bei dem blinden Herumschießen wurden aber nahezu fünfzig Personen verwundet, zwölf davon durch Mausergeschosse. Der ehemalige Minister Marquis Pidal erhielt eine Kugel in den Unterkiefer, Madame de Padros und der Deputierte Julio Urquijo wurden schwer verwundet. Einem amerikanischen Bürger, Herrn Livingstone, wurde die rechte Hand zerschmettert; derselbe reklamiert Entschädigung durch den amerikanischen Konsul. Herr Lazariturry, ein Verwandter des Bürgermeisters von San Sebastian, erlitt eine schwere Verwundung im Unterleib und ist heute früh gestorben. Es scheint, daß die Mausergeschosse den Boden, Steine oder Bretter trafen und von da gegen die Zuschauer auf den Galerien zurückprallten. Nachdem der Tiger getötet war, stürzten sich Hunderte von Personen auf den Kadaver, schnitten den Schwanz, die Ohren, die Klauen ab, rissen mit Messern Stücke aus dem Fell, um solche als Trophäen hinwegzutragen. In der ganzen Stadt herrschte Panik. Die Kutscher ließen ihre Wagen im Stich und retteten sich in die Häuser, als die Zuschauer schreiend aus der Arena stürzten, in Angst, daß der Tiger sie verfolge. Die Zeitungen dringen darauf, daß San Sebastian, wo sich jetzt zahlreiche Fremde zur Badesaison aufhalten, künftig von derartigen Schauspielen verschont bleibe. — Aus Madrid wird ferner der Berliner „Vossischen Zeitung" berichtet: Der Zirkus von San Sebastian war vollgepfropft; mehr als 2000 Menschen, die noch Einlaß verlangten, mußten draußen bleiben. Es wurden fabelhafte Preise gezahlt; für die schlechtesten Sitze gab man bis 25 Pesetas. Aus Frankreich hatte ein ungeheurer Zulauf von Neugierigen stattgefunden. Der Tiger Cäsar wurde gleich zu Beginn des Kampfes von dem Stier Huron zu Boden geworfen. Als er sich in den Bauch des Stieres verbiß, schüttelte ihn dieser ab und spielte Fangball mit ihm. Auf einmal brach infolge eines gewaltigen Hornstoßes des Stieres eine Gitterstange durch, und die Tiere drangen hinaus. Eine ungeheure Panik entstand. Alles wollte ins Freie, und in dem furchtbaren Gedränge kam es zu der Katastrophe, die so viele Opfer forderte.

* **Ueber das Unglück auf dem Gabelhorn** wird aus Zermatt gemeldet: Die österreichische Reisegesellschaft, bestehend aus einer Dame, drei Herren und zwei Führern, nächtigte gestern im Hotel Trifalp, heute sollte das Obergabelhorn bestiegen werden. In drei Gruppen geteilt, verfolgten die Bergsteiger angeseilt den gewöhnlichen Aufstieg. Voraus gingen der Führer Josef Dembl und Professor Demelius, der Rektor der Universität Innsbruck. Dann folgte der Führer Dangl mit der Dame. Den Schluß bildeten die beiden anderen Herren. Die Bergsteiger waren glücklich 50 Meter unterhalb der Spitze angelangt, wo die Felsen lose liegen. Der Führer Dembl erstieg, als er oben angelangt war, zuerst einen Steinblock und stellte sich fest, dann versuchte Professor Demelius hinaufzuklettern, wobei er sich mit beiden Händen an dem Felsblock hielt. Dieser gab nach und riß ihn mit in die Tiefe; Dembl wurde nachgerissen. Der Führer Dangl wurde durch Steinschlag am Kopfe verletzt. Die übrigen Teilnehmer blieben unversehrt, waren aber vom Schrecken halb gelähmt. Professor Demelius stürzte auf den Gabelhorngletscher hinunter. Dembl blieb mitten im Felsenaufstieg hängen. Einer der Touristen brachte die Trauerbotschaft um 5 Uhr nach Zermatt, während die übrigen im Trifthotel blieben. Von Zermatt ging unverzüglich eine Bergungskolonne ab. Die Leichen sind geborgen.

Letzte Nachrichten.

* **Frankfurt a. M.,** 29. Juli. Die „Frkf. Ztg." meldet aus Petersburg: Gestern brannte in der Vorstadt Ochta das große Kabelwerk von Felten u. Guilleaume ab. Der Schaden beträgt über 2½ Millionen. Die Fabrik hatte große Bestellungen auf Minenleitungen für das Kriegsressort und die Marine, die jetzt unausführbar sind, da außer dem Kesselhaus alles vernichtet ist.

W **Paris,** 29. Juli. Der Militär-Gouverneur von Paris befahl die vorläufige Freilassung des Majors Rollin und drei anderer Offiziere des ehemaligen zweiten Bureaus, die in der Angelegenheit der Revision des Dreyfusprozesses verhaftet worden sind.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Posen,** 30. Juli. In der Dachpappenfabrik des Grafen Plater in Platterowo in Russisch-Polen verbrannten bei der Reinigung im Innern eines Dampfkessels 6 Lehrlinge, weil der Heizer vergessen hatte, die Dampfrohre des Nachbarkessels zu schließen.

* **Paris,** 30. Juli. Im heutigen Ministerrate besprach Delcassé die äußere Politik und verbreitete sich namentlich über die Beschlagnahme von Schiffen vom internationalen Gesichtspunkte aus, sowie über die politische Lage in Marokko.

* **Petersburg,** 30. Juli. Der Mörder Plehwes ist nach dem Untersuchungsgefängnis abgeführt. Die Operation ist gelungen, sein Leben außer Gefahr. Die erste Vernehmung förderte nichts zutage, der Mörder schweigt hartnäckig.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 30. Juli, 9 Uhr 22 Minuten.

Ein Maximum von 768 mm liegt über Süddeutschland, Depressionen unter 760 mm westlich von Schottland und dem inneren Rußland. In Deutschland ist das Wetter ruhig, heiter, trocken und warm.

Voraussichtliches Wetter für den 31. Juli: Fortdauer des jetzigen Wetters wahrscheinlich.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Allen Anfragen ist die letzte Bezugs-Quittung beizufügen. Namenlose Anfragen bleiben unbeantwortet.)

F. G. 100. Unter keinen Umständen ist der Vermieter hierzu berechtigt. Dies kann nur der Gerichtsvollzieher auf Grund eines Urteils. Der Vermieter muß also erst klagen. Hat er eigenmächtig gehandelt, so muß er Ihnen für allen Schaden aufkommen; event. hat er sich auch des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht.

E. G. Sie sind unseres Erachtens weder zur Zahlung noch zur Herausgabe verpflichtet, vorausgesetzt, daß der Verpächter beim Abschluß des Pachtvertrages nicht einen diesbezüglichen Vorbehalt gemacht hat.

F. B. Die Polizeibehörde ist allerdings berechtigt, auf Grund einer begründeten Beschwerde die Konzession zu entziehen. Es fragt sich aber, ob die Beschwerde wirklich begründet ist. Wenden Sie sich doch mal beschwerdeführend an das Landratsamt.

Boelerheide Nr. 90. Wenn Sie vierteljährliche Kündigung vereinbart haben, so muß sich der Vermieter auch an diese Kündigungsfrist halten; er kann Ihnen also nur zum 1. November kündigen und brauchen Sie eine andere Ihnen zugewiesene Wohnung nicht zu nehmen. Selbstverständlich ist auch der Vermieter verpflichtet, die Wohnung instand zu setzen, vorausgesetzt, daß nichts anderes im Mietsvertrage vereinbart ist.

J. Tr. Die von der verstorbenen Vermieterin übernommene Verpflichtung, für Verwertung des Inventars zu sorgen, geht selbstverständlich auf die Erben über. Ihnen liegt indessen die Beweislast ob, daß die Vermieterin die fragliche Verpflichtung tatsächlich übernommen hat. Ob das Gericht in einem event. Prozesse Ihre Frau als glaubwürdige Zeugin ansieht und sie vereidigt, vermögen wir nicht zu beurteilen.

Verantwortl. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Maron, für den provinziellen Teil i. V. Karl Maron, für die Anzeigen G. E. Krüner, beide in Hagen. Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Kaufhaus
Hermann Kornblum
Hagen i. W., Frankfurterstr. 97, 99, 101.
20872
Hier ist die grösste Auswahl von Besatzartikeln.
Täglicher Eingang von Neuheiten!
Beste Bezugsquelle für Ateliers feiner Damenschneiderei.



Er macht's am besten! er schont Ihre Wäsche, macht sie schneller rein, er macht den Waschtag zum Vergnügen — der Luhns Wasch-Extrakt. Wäscht besser wie alles andere; das wissen auch heute schon die meisten erfahrenen Hausfrauen, sonst würden monatlich sicher nicht Millionen von Paketen davon gebraucht. Fordern Sie ausdrücklich „Luhns" sonst könnte man versuchen, Ihnen scharfe, schlechte Nachahmung hinzulegen.

Die Verlobung unserer Tochter Lilly mit dem Kaufmann und Spediteur Herrn Oscar Wiegmann in Bad Oeynhausen beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Lehrer Wilh. Prinz u. Frau Lina geb. Hesterberg.
Dahl a. d. Volme, im Juli 1904.

Lilly Prinz
Oscar Wiegmann
Verlobte.
Dahl a. d. Volme, Bad Oeynhausen, Juli 1904.

Todes-Anzeige.
Gestern mittag 12½ Uhr entriss uns der Tod unser einzig geliebtes Söhnchen
Heinrich
im zarten Alter von beinahe 9 Monaten.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Heinr. Stremmler u. Frau.
Hagen, den 29. Juli 1904.

Wohnung
gesucht v. 4—5 Zimmern, mögl. Parterre, per sofort oder später. Angebote unter E 20846 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Wohnung
von 3 Zimmern per 1. November zu vermieten. 20858
Eckseyerstraße 7.

Nachruf.
Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am 26. ds. Mts. unsere treue Mitarbeiterin
Maria Hensen
nach schwerem Leiden im blühenden Alter von 16 Jahren 9 Monaten zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.
Wir werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Hagen-Eilpe, den 29. Juli 1904.
Gewidmet von den Beamten, Arbeitern u. Arbeiterinnen der Firma W. Wippermann jr.

Hermann Kornblum, Hagen
10089 Frankfurterstrasse 99.
Spezialabteilung für
Trauerkleidung
Kostüme
Mäntel, Blusen, Anzüge
Hüte, Taschentücher, Schleier
Kravatten, Crêpe, Arm- und Hutflore etc.

Wohnung gesucht,
abgeschlossene Etage (4 Zimmer) am liebsten im Mittelpunkte der Stadt von kleiner Familie. Angebote mit Preisang. unter W 20796 an die Geschst. d. Ztg.

Ein sehr freundliches einfaches
möbl. Zimmer
in nächster Nähe des Hauptbahnhofs mit oder ohne Morgenkaffee ganz billig zu vermieten.
20825 Weststraße 8, 2. Et.

Habe noch 20810
Wohnungen
von 2 und 3 Zimmern in meinem Neubau zu vermieten.
Peter Katthage
Hagen, Jägerstr. 56.

Zwei geräumige, helle
Werkstellen,
auch zum Lager geeignet, mit Hofraum, sofort zu vermieten.
20881 Goldbergstraße 14.

Zwei schön möblierte Parterre-Zimmer
mit voller Pension einzeln billig zu vermieten. 20841
Näheres Hochstr. 60, part.

Gutsverkauf.
Mein Kotten im Felde bei Rummenohl gelegen, bestehend aus zirka 40 Morgen Ackerland, Wiese und Wald, nebst einem geräumigen Wohnhause, Stallung und Schmiede, soll am Montag den 8. August cr., nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn P. H. Spelsberg, Heedfeld, öffentlich meistbietend, zuerst parzellenweise und nachher im ganzen zum Verkauf ausgesetzt werden. Uebergabe kann sofort erfolgen.
Schwerte, den 29. Juli 1904.
20805 **Gust. Waldmann.**

2 möblierte Zimmer
an 1 oder 2 Herren zusammen oder auch einzeln zu vermieten.
20848 Kampstr. 14, 1. Etage.

Einfaches Zimmer
mit voller Pension zu vermieten.
20820 Gartenstr. 4a, part.

Gr. fein möbl. Zimmer
zum 15. August in der Nähe des Landgerichts zu vermieten.
Hochstr. 90 II.

Junger Mann erhält
Kost u. Logis.
20840 Frankfurterstraße 69.

Von angesehener, leistungsfäh.
Kognak- und Rumbrennerei
mit Niederlassung in Kognak wird ein bei Wirten u. Händlern bestens eingeführter 20811
Vertreter
gegen Provision gesucht. Verkauf alkoholfreier Getränke.
Angebote unt. M & C 1277 an **Rudolf Mosse, Nordhausen.**

Tüchtige Packer
gesucht. 20857
Wilhelmstraße 12.

Lagerarbeiter
für dauernde Beschäftigung ges.
Fr. Reininghaus & Sohn,
Neue Friedrichstr. 21.

Ordentliche
Anstreichergehilfen
gesucht. 20851
Ernst Wewer, Körnerstr. 78.

Ein selbst. Bäckergehilfe
sucht Stellung. Derselbe ist in der hiesigen Bäckerei bewandert. Gefl. Angebote unter F 20850 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Einen Sattlergehilfen und einen Lehrling
sucht 20799
Wwe. Ed. Schulte,
Sattlerei, Körnerstraße 83 a.

Für einen Knaben mit guter Volksschulbildung
Lehrlingsstelle
in einem kaufmännischen Geschäfte für sofort oder Ostern gesucht. Angebote unter V 20795 befördert die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein nicht mehr schulpflichtiger
Knabe
von 14—15 Jahren zum Austragen von Waren sowie für leichte Arbeiten gesucht. 20816
E. Glaser, Mittelstr. 17.

Ein j. Mädchen
sucht sofort Stelle in Schreibw., Luxus od. Parfümerie, auch in Filiale. — Angeb. unt. G 20852 an die Geschst. d. Ztg.

Ein einfaches, älteres
Fräulein,
evang., welches kochen kann und in der Krankenpflege etwas bewandert ist, sofort für einige Zeit gesucht.
Geschw. Steinbrinck
Herdecke. 20822

Junges Mädchen
sucht Stelle, am liebsten in einem kleinem Haushalt, wo es die Küche mit erlernen könnte.
Angebote unt. A 20826 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche zu Sept. oder Oktober ein erfahrenes, properes
Mädchen
mit guten Zeugnissen. 20844
Frau Karl Scheve,
Haspe, Voerderstraße 5.

Suche zum 1. September ein in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
Frau **Adele Werner,**
20247 Körnerstr. 79.

Tüchtig. Dienstmädchen
für alle Hausarbeiten zum baldigen Eintritt gesucht. 20815
Augustastr. 48 I.

Jung. kath. Mädchen,
welch. z. Hause schlafen kann, sofort gesucht. 20871
Elberfelderstr. 43, Hth. 2. Et.

Suche zum 15. August ein ordentliches 20843
Zweitmädchen.
Schweim, Bismarckstr. 6.

Musikalien
vorrätig in der
C. Butz'schen Buchhdlg. A. Hartig.

„Zur alten Post"
Karl Ernenputsch.
Sonntag den 31. cr., nachm. 4 Uhr
Großer Ball. 20837

Sommerfrische.
Für die Zeit der bevorsteh. Ferien ist am schönst. Punkt des Volmetals eine vollständ. möbl. Wohn. z. haben. Küche, Keller, Gemüsegart. u. Hühner z. Verfüg. Angebote umgeh. unt. C 20839 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tafelobst!
Aepfel und Birnen, größere Partien, habe abzugeben. Reflekt. wollen mit mir in Verbindung treten. 20819
Nähere Angaben in d. Gst. d. Z.

Gelegenheitskauf.
1 neuer 2tür. Kleiderschrank, ganz zerlegbar, mit Schubl. u. Muschelaufsatz soll für 38 Mark verkauft werden. 20828
Zu erfr. in d. Geschst. d. Ztg.

Eine gebrauchte, gut erhaltene
Nähmaschine
zu kaufen gesucht.
Angebote unter K 20874 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mk. 300.—
sucht Beamter in best. Position auf 1 Jahr gegen Sicherheit u. hohe Zinsen.
Angebote unt. D 20843 an die Geschst. d. Ztg.

Reell! 2 Schwest., alleinst. 21 u. 24 J. Barverm. je 380000 M., möcht. i. i. m. ehrenh. wenn a. g. vermögendl. Herrn verheirat. — Ausf. Bewerb. unter „Veritas" Berlin N. 39 erb.

Ein Portemonnaie
mit Geld gefunden. 20882
Zu erfrag. in d. Gschst. d. Z.

Sonntag 31. Juli
Montag 1. August
Dienstag 2. August

Herren-

Konfektions-Auslage

unter Preis!

Ca. **300** Herren-Anzüge **15⁰⁰** M.
= Erstklassige Konfektion = Tadelloser Sitz = Solide Stoffe **10⁷⁵** M.

Ein Posten **Burschen-Anzüge** zum Aussuchen **6⁸⁵** Mk.

Ca. **100** Muster-Knaben-Anzüge Wert bis 15 Mark **6⁷⁵** M.

Der Restbestand farbiger u. weisser **Herren-Westen** jetzt mit **20** Prozent Rabatt.

Ca. **250** schwarze Aachener **Kammgarn-Hosen** jetzt **5⁹⁰** Mk.
Wert derselben 9.00 Mk.

Herren-Sommer-Joppen waschbare Qualität jetzt **58** Pf.

Herren-Sommer-Hosen waschbare Qualität jetzt **1²⁸** Mk.

Ca. **75** zurückgesetzte **Herren-Hosen** Wert bis 18 Mark jetzt **5⁵⁰** Mk.

Sämtliche Knaben-Wasch-Blusen Knaben-Wasch-Anzüge Lustre-, Loden- u. Wasch-Joppen Herren-Wasch-Hosen mit **25** Prozent Rabatt. 20761

Gebrüder Alsberg
HAGEN, Elberfelderstr. 47.

Von den bei mir vorhandenen

neuen Werkzeug-Maschinen

als **Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Lochstanzen** und **Blechscheren, Schmiede-Einrichtungen, Bandsägen** ꝛc. sowie **Werkzeugen** hat ein Teil derselben bei dem mich betroffenen Brandschaden durch Eindringen von Wasser an Ansehen etwas gelitten.

Ich beabsichtige, diese Gegenstände, welche im übrigen von tadelloser, **allerbester Ausführung** sind, **schleunigst unter Preis zu verkaufen.**

Maschinenbau-Anstalten, Schlosser- und Schmiede-Werkstätten bietet sich Gelegenheit zu besonders günstigem Einkauf. 20769

Ludwig Bald, Elberfeld, **Wiesenstrasse 6.** Fernsprecher 836.

Neue Kleinmotoren

Elektr. A.-G. vorm.
W. LAHMEYER & Co. 20178
Frankfurt a. M.

Vorzügliche Konstruktion.
Sofort lieferbar. * * * * *

Hauptzweigniederlassung Duisburg a. Rh.
mit **Techn. Bureaus** in **Cöln, Hagen, Aachen, Münster.**

Der Adonis-Stiefel

ist der beliebteste für Herren, indem die Schnürung beim An- und Ausziehen des Stiefels niemals gelockert wird, infolgedessen immer glatt und tadellos aufliegt. — Garantie für Haltbarkeit. — Jetzt im

Ausverkauf

ist der Adonis-Stiefel sehr **billig** gestellt, so daß jeder einen Versuch machen kann.

Gleichzeitig bringe meine 20772
Sommerware
in empfehlende Erinnerung, da ich diese zu **Einkaufspreisen** abgebe.



C. Bertrand, Elberfelderstr. 14.

ADONIS GESETZLICH GESCHÜTZT.



Gaskocher besten Systems, Gasplätten

auch **leihweise.** 11201

Dessauer Gas- und Elektrizitätswerk
Hagen-Eckesey.

Biskuits

trafen die **beliebten** Sorten wieder ein, ausserdem 12180

diverse Neuheiten.

Emil Brinker,
Elberfelderstrasse 30 a.

Verreist!

Dr. med. Wolff
Potthofstraße. 20779



Brennesselhaarwasser

Löst die Schuppen, klebt nie, führt den Wurzeln natürliche Nahrung zu, **das Haar wächst,** wird dicker u. voller. *Absolut fettfrei! Trotzdem werden die Haare so weich wie Sammet.*

Nur erhältlich:
Reform-Haus, Hagen, Marienstr. (Ecke Hochstr.).
Friseur **Georg Becker,** Elberfelderstr.
In Altenhagen: Drogerie **Josef Schröder.**
20760

Fritz Zimmermann,

Zahnkünstler,
Schulstrasse 3a.
Fernsprecher 844.
18351

Frau F. Lauterbach,

Behandlung von Frauenleiden nach Thure-Brandt
nur 10106
Wilhelmstraße 16.

Eine Reiseversicherung

schließen Sie am vorteilhaftesten beim 20365
„Nordstern"
ab. Generalagentur: Hagen i. W. Eilperstr. 90. — Fernruf 875.

Dezimalwagen etc.

für Industrie u. Landwirtschaft, in jeder Konstruktion, liefern billigst und gut 20202
Crauen & Borbet,
Hohenlimburg.

Ein Pianino

zu kaufen gesucht.
Angebote mit Angabe des Preises unter E 20685 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Während des Umbaues

vom 1. August an

Verkauf nur I. Etage.

Auf die **bedeutend herabgesetzten**

Ausverkaufs-Preise

gewähren wir nunmehr noch einen 20753

Extra-Rabatt

von 10 Prozent

welcher an der Kasse in Abzug gebracht wird.

Gebr. Kaufmann

Elberfelderstr. 23 Hagen Ecke Kampstraße.

Wecksche

Einmach-Gläser



einzig zuverlässig zur Frischhaltung von

Obst, Gemüse,

Fleisch, Wild, Geflügel, für Familien, Gasthöfe, Institute und Krankenhäuser, seit Jahren in zehntausenden Familien erprobt und bewährt.

Besichtigung, Anweisung und Verkauf zu Original-Preisen
bei

Walther Stamm
Hagen i. W.
Magazin für Haus- und Küchengeräte.

Prospekte sowie Probe-Nummern der „Frischhaltung" gratis und franko. 15802

Umsonst erhält jeder Vogelfreund in der untenstehenden **Voß'schen Vogelfutter-Niederlage** die **neue Jubiläums-Broschüre über Vogelpflege und Zucht.** 5915

Emil Brinker,
Drogerie, Elberfelderstr. 30 a.

Oberbergischer Anzeiger

Allgemeine Zeitung für die bergische Gegend.
25. Jahrgang. 20115
Druck u. Verlag von **Rob. Schallert,**
Engelskirchen,
im industriereichen Aggertal, Eisenbahn Siegburg — Olpe i. W.
3mal wöchentlich erscheinendes **erfolgreiches Insertionsorgan** für Ankündigungen aller Art.
Probenummern zu Diensten. Preise von Anzeigen-Abonnem. auf Wunsch.



Natürlichen

Zitronensaft

garantiert rein aus frischen Früchten
per Literfl. einschl. Glas **Mk. 2.25**
in Korbflaschen
zu besonderen Preisen
empfiehlt 20327

Peter Bettermann
Hagen
Marienstrasse 5. Fernspr. 427.

Trinkt Rademachers Fortuna-Kaffee



Antwerpen & New York
Antwerpen & Philadelphia
Red Star Linie in Antwerpen 769
oder deren Agenten
Hans Volgt in Firma
Jul. Scherney, Markt 21 in Dortmund.

Reparatur-Werkstatt

für Nähmaschinen aller Systeme

Singer Co. Nähm. Act.-Ges.
(frühere Firma: G. Neidlinger)
Hagen, Hochstrasse 89 a,
Ecke Kampstrasse. 18498

Kgl. Baugewerkschule

mit Tiefbau-Abteilung zu **Höxter** a. d. Weser.
Das Winterhalbjahr beginnt am 18. Oktober. Programme kostenlos.
16508 **Die Direktion.**

Technikum Lemgo i. L.

Bauschule. Höh. u. mittl. Maschinenbauschule, Zieglerschule, Abteilung f. Eisenbetonbau, Heizerschule.
Ingenieur-Diplom.

Reise- und Toilette-Artikel

empfiehlt
Gust. Guttentag
Seifen- und Parf.-Fabrik
Frankfurterstrasse 91
Telephon 595. 14203

Gasmotor,

8 PS, Buß-Lombart, gut durchrep., zu verkaufen. **Reparaturen an Maschinen, Pumpen** ꝛc, werden schnell und sachgemäß ausgeführt. 18905

Aug. Wildförster,
Hagen-Unterberg.

Nr. 177. Samstag den 30. Juli. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Zweites Blatt.

Das russische Vorgehen gegen englische Schiffe.

* **London,** 28. Juli. Im Unterhaus erwidert Premierminister Balfour auf eine Anfrage Sir Henry Campbell-Bannermans, er habe sehr wenig dem hinzuzufügen, was, wie er glaube, jetzt allgemein bekannt sei. Das Haus werde sich entsinnen, daß der Dampfer Malakka am 13. Juli von einem Schiffe der russischen Freiwilligen-Flotte, die jüngst aus dem Schwarzen Meere ausgelaufen war, weggenommen wurde. Die Regierung beanstandete in möglichst starker Form dieses Verfahren auf Grund der Ansicht, daß kein Kriegsschiff aus dem Schwarzen Meere kommen könne, und daß nach unserer Beurteilung Teile der Freiwilligen-Flotte, wenn sie aus dem Schwarzen Meere kommen und dann Handlungen ausüben, die nur Kriegsschiffen zustehen, entweder nicht das Recht hatten, aus dem Schwarzen Meere auszulaufen oder aber kein Recht hatten, solche Handlungen zu begehen. (Beifall.) Balfour erklärt weiter, die russische Regierung sei der englischen in dieser Angelegenheit entgegengekommen; er wolle zwar nicht sagen in bezug auf die allgemeinen Grundsätze, wohl aber in diesem besondern Falle. Die Malakka konnte nicht vor der Abfahrt von Port Said aufgehalten werden, aber sie ist nach Algier gegangen und dort freigegeben worden. Die russische Regierung hat gleichzeitig die Versicherung gegeben, daß, falls die Freiwilligen-Flotte noch weitere Wegnahmen von Schiffen vornehmen sollte, bevor ihr Instruktionen zugegangen sein können des Inhalts, daß, während über die allgemeinen Grundsätze Verhandlungen schweben, kein Wegnehmen von Schiffen erfolgen solle, diese Wegnahmen als nicht erfolgt angesehen werden sollen. Diesem Abkommen entsprechend seien gestern die Dampfer Ardova und Formosa freigegeben worden. Balfour fährt fort, die Regierung habe die Versicherung erhalten, daß die Schiffe der Freiwilligen-Flotte aus dem Roten Meer zurückgezogen werden, und er habe wenig Grund, daran zu zweifeln, daß Rußland keinen weitern Wunsch hege, dieselben als Kreuzer zu beschäftigen. (Beifall.) Soweit daher diese Schiffe in Betracht kämen, habe die Streitfrage ihr akutes Stadium verlassen. Er wolle nicht sagen, daß die britische und die russische Regierung zu einer Einigung über das allgemeine Prinzip gelangt seien, er glaube aber nicht, daß man vorauszusetzen nötig habe, daß irgend welche praktische Verletzung der Anschauung, an der wir sehr stark halten, wahrscheinlich sei. Es gebe, bedaure er zu sagen, aber andere Fragen, die nicht mit diesem Zwischenfalle zusammen hängen, die einer Erörterung zwischen beiden Regierungen bedürfen und die, wie alle Erörterungen zwischen Regierungen, immer ein Anlaß zu Besorgnissen sein können. Wir sind der Ansicht, daß es ungehörig sei, daß allein auf die Autorität des Kommandanten eines Kreuzers hin aus einem Kauffahrer Waren unter der Annahme, daß es Kriegskonterbande sei, ohne vorheriges Gerichtsverfahren genommen werden können. (Beifall.) Das allgemein seitens der Nationen geübte Verfahren ist, daß ein Schiff, das der Führung von Kriegskonterbande verdächtig ist, von dem Kriegführenden nach einem seiner eigenen Häfen gebracht und dort vor ein Prisengericht gestellt wird. Falls es den Kapitänen der Kreuzer überlassen bleibt, aus eigner Initiative und Autorität zu entscheiden, ob einzelne Teile der Schiffsladung in die Kategorie der Konterbande gehören oder nicht, so würde offenbar das, was nicht nur Uebung der Nationen, sondern was die notwendige Grundlage loyaler Beziehungen zwischen Kriegführenden ist, völlig zerstört werden. (Beifall.) Ein ernster Fall ist entstanden, falls, wie unsere Information uns befürchten läßt, das Schiff Knight Kommander von einem Kreuzer des Wladiwostoker Geschwaders nach vorheriger Entfernung der Mannschaft in den Grund gebohrt wurde, weil es Kriegskonterbande führte. Nach unserer Ansicht widerspricht dies gänzlich dem von den Nationen im Kriegsfalle geübten Brauch, und wir haben unsere Ansicht der russischen Regierung ernstlich vorgestellt. (Beifall.) Wir stehen durchaus unter dem Eindrucke, daß, wenn der Fall vor die russische Regierung gebracht worden, sie solche Befehle erlassen wird, die eine Wiederholung unglückseliger Zwischenfälle dieser Art verhindern werden. Ich bin überzeugt, daß dies der Fall sein wird. Ich weiß nicht, ob es nötig ist, Weiteres über den internationalen Charakter dieser Frage zu sagen; es ist aber vielleicht erlaubt, über die Angelegenheit, die uns unmittelbar berührt, zu sagen, daß ich nicht umhin kann zu glauben, daß — ich will nicht sagen im Unterhause, aber außerhalb desselben — ein Mißverständnis hinsichtlich der Neutralen obliegenden Pflichten besteht. Ich habe bisher nur erklärt, was wir als Pflichten und Verpflichtungen Kriegführender ansehen, und diese Pflichten beabsichtigen wir, soweit es in unsern Kräften steht, durchgeführt zu sehen. Aber der heutige Kriegführende ist der morgige Neutrale, der heutige Neutrale morgiger Kriegführender. Es gibt Neutralen obliegende Pflichten, deren die Schiffsreeder Englands eingedenk sein müssen. Es ist zweifellos die Pflicht des Kapitäns eines neutralen Schiffes, anzuhalten, wenn er von einem Kreuzer einer kriegführenden Nation dazu aufgefordert wird, und sofort und ohne Schwierigkeiten zu machen die Prüfung der Schiffspapiere zu gestatten. Das ist die Verpflichtung der Neutralen, die wir systematisch, konsequent und streng durchgesetzt haben, wenn wir in der Stellung Kriegführender waren, und es wird uns nicht geziemen, einen Versuch zu machen, diese Verpflichtungen einzuschränken. Auf eine weitere Anfrage setzt Balfour auseinander, daß, falls den Schiffseignern Schaden zugefügt worden sei, ihr Anspruch auf Schadenersatz unberührt bleibe, wenn auch die Wegnahmen als nicht erfolgt betrachtet werden. Keir Hardie (Arbeiterpartei) fragt an, ob im Falle von Differenzen, die zu einem Kriege führen könnten, die Sache dem Haager Schiedsgericht überwiesen werden würde. Premierminister Balfour erwidert: Das ist eine hypothetische Frage, die der Fragesteller kaum beantwortet zu sehen wünschen kann. Er wird die Regierung kaum wegen eines Wunsches, sich rücksichtslos in Feindseligkeiten zu stürzen, im Verdacht haben. Ich würde meine Befugnisse weit überschreiten, wenn ich sagen würde, ob eiu Fall danach angetan ist, dem Haager Schiedsgericht unterbreitet zu werden oder nicht, bis ein solcher Fall entstanden ist. (Beifall.)

Im Oberhaus gab der Minister des Auswärtigen Marquis of Lansdowne eine den Ausführungen des Ministerpräsidenten im Unterhause entsprechende Erklärung ab. Er sagte, die Streitfrage der Malakka habe das akute Stadium verlassen, wenn sie überhaupt je in dieses eingetreten sei. Andere sehr ernste Fragen beschäftigten aber die Aufmerksamkeit der Regierung, wie die des Status der Freiwilligen-Flotte und der internationalen Verpflichtungen über die Schiffahrt in den Dardanellen und im Bosporus. Diese Fragen könnten aber jedenfalls ohne die Hindernisse untersucht werden, die zweifellos entstanden wären, falls die englischen Schiffe unter Beschlag geblieben wären. In dem ernstern Fall des Knight Commander habe England einen energischen Einspruch an die russische Regierung gerichtet und die Freilassung der Mannschaft verlangt. Die Regierung sei überzeugt, daß die russische Regierung nicht zögern werde, das Verfahren derjenigen zu desavonieren, die diese Gewalttat begangen haben.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 30. Juli. [Neue Telegrammformulare.] Neue Formulare zur Niederschrift von Telegrammen durch das Publikum gelangen zur Ausgabe. Die neue Fassung ist bedingt durch die vielfachen Aenderungen, welche die Bestimmungen über die Beförderung von Telegrammen durch die vorjährige Telegraphenkonferenz in London und die neue Telegraphenordnung vom 1. Juli d. J. erfahren haben. In dem neuen Formular sind vor allem die angegebenen Abkürzungen für besondere Telegramme wiederum vermehrt. Ferner ist der Abkürzung jetzt je das vorgeschriebene Gleichheitszeichen vor- und nachgesetzt. Neu hinzugekommen oder geändert sind: = POD = Telegramm mit dringender telegraphischer Empfangsanzeige. = XP = Eilbote bezahlt (Gebühr innerhalb Deutschlands 40 Pfg.) = J = Tagestelegramm (von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens nicht zu bestellen), hinzugefügt ist die Bemerkung: „In Telegrammen nach dem Auslande stets durch die Zahl der vorauszubezahlenden Wörter zu ergänzen." Die vorgedruckten Bestimmungen lauten jetzt: Dieser Schein berechtigt den Inhaber, ein Telegramm an eine beliebige Bestimmung binnen 6 Wochen (42 Tagen), vom Tage nach der Ausfertigung ab gerechnet, bis zu dem angegebenen Betrage unentgeltlich aufzuliefern. Die Auflieferung kann bei jeder Telegraphenanstalt im Deutschen Reiche erfolgen, ferner nach Maßgabe des Reglements über die Benutzung des Eisenbahntelegraphen vom 7. März 1876 auch bei jeder für den Privattelegrammverkehr geöffneten Eisenbahntelegraphenstation im Reichstelegraphengebiete. Wenn die Gebühr für das unter Benutzung des Scheines aufzuliefernde Telegramm den vorausbezahlten Betrag übersteigt, so ist der Mehrbetrag nachzuzahlen. Im entgegengesetzten Falle wird der Unterschied zwischen dem Werte des Scheines und dem fälligen Gebührenbetrage dem Absender des Ursprungstelegrammes auf Antrag erstattet, sofern der Unterschied mindestens 80 Pfg. beträgt. Der Antrag ist an die Anstalt zu richten, die das Anttworttelegramm angenommen hat usw.

* **Höhscheid,** 27. Juli. [Theorie und Praxis.] Daß auch bei „zielbewußten" sozialdemokratischen Stadtverordneten die Praxis nicht immer mit der Theorie übereinstimmt, bewies die gestrige Stadtverordnetensitzung. Höhscheid zahlt von allen Gemeinden des oberen Kreises Solingen die niedrigsten Lehrergehälter, was der Regierung Veranlassung gab, auf eine Neuregelung der Besoldungsfrage zu drängen. Der Bürgermeister schlug nun vor, die Höhscheider Lehrer im Gehalt den Lehrern von Wald und Ohligs gleichzustellen, wodurch jährlich 8500 Mk. Mehrausgaben entstehen würden, während der Landrat eine Erhöhung, die 5860 Mk. Mehrkosten verursachte, vorläufig für ausreichend hielt. Beide Vorschläge wurden indessen abgelehnt; die Mehrheit, die sich zum größten Teil aus Sozialdemokraten zusammensetzte, beschloß, wie man der „Barm. Ztg." schreibt, nur eine ganz minimale Erhöhung der Gehälter, sodaß nur 3300 Mk. Mehrkosten entstehen. Die sozialdemokratischen Stadtverordneten, die angeblich allein nur die Interessen der Volksschule vertreten, wollen also nicht einmal das für die Volksschule bewilligen, was die Regierung wünscht, für die doch die Volksschule angeblich das „Stiefkind" ist.

* **Werden,** 27. Juli. [Aus dem Zuchthause entsprungen.] Am Montagnachmittag gelang es einem Strafgefangenen des hiesigen Zuchthauses, von dem Garten der Strafanstalt aus, der unweit der Borbeckermühle und der Papierfabrik von Barnscheid in Holsterhausen gelegen ist, während er mit noch anderen Strafgefangenen mit Gartenarbeit beschäftigt war, in einem günstigen Augenblick die Flucht zu ergreifen. Die Bemühung, den Ausreißer zu packen, war bis zur Stunde noch ohne Erfolg. Die Flucht eines weiteren Strafgefangenen erfolgte gestern nachmittag vom Hofe der Strafanstalt aus. Er war mit dem Verladen von Möbeln beschäftigt, hatte sich aus Latten eine Leiter angefertigt und nahm, als er einen Augenblick unbewacht war, die Flucht über die Umfassungsmauer der Anstalt. Nach einer anderen Meldung soll der Flüchtling vom sog. Mexiko aus die Flucht ergriffen haben; er wurde von dem aufsichthabenden Beamten bis nach Fischlaken verfolgt, bis in den Waldungen seine Spur im Gebüsch verschwand. Die Ausreißer konnten noch nicht wieder eingefangen werden.

* **Mülheim a. d. R.,** 28. Juli. [Zur Ermordung des Bergmanns Laurend] werden der „Rh.-W. Ztg." aus Styrum noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der Ermordete wohnte als Kostgänger bei dem Bergmann Rupp. Zwischen beiden waren seit einiger Zeit Streitigkeiten ausgebrochen. Am Dienstagmorgen schärfte Rupp sein Messer und holte sich sodann vier Kumpane, die unterwegs noch in drei Wirtschaften einkehrten. Sodann begaben sich die Streitsüchtigen nach dem Hause des Rupp, wo sie den Laurend antrafen. Da letzterer bemerkte, daß man ihm zu Leibe wolle, schloß er sich in sein Zimmer ein, dessen Tür jedoch von den gewalttätigen Burschen eingetreten wurde. Bald darnach kam L. stark blutend aus dem Hause und stürzte zusammen; er hatte einen Stich in die linke Brust, einen in den Kopf und einen in den Hals bekommen, der letztere wirkte tödlich, da die Schlagader durchschnitten war. L. war gleich darauf eine Leiche. Zwei der Täter, darunter der Kostgeber Rupp, wurden von einem Bürger M. direkt gestellt und so lange festgehalten, bis die Polizei herbeikam, während man einen anderen kurze Zeit nachher in einer Wirtschaft verhaftete; zwei der Täter sind flüchtig und noch nicht festgenommen.

* **Meiderich,** 28. Aug. [Die fortgesetzten Ausgrabungen] auf dem evangelischen Kirchhof erstreckten sich diesmal, wie dem „Hann. Cour." gemeldet wird, auf Gräber von Kindern und Totgeburten. Es wurde festgestellt, daß in einem Grabe anstatt des Sarges eine wertlose Kiste war. In anderen Gräbern fand man weder Sarg noch Leichen. In einem Erbbegräbnis, woselbst die Särge von zwei Erwachsenen und drei Kindern untergebracht sein sollten, fand man nichts vor, trotzdem auf denselben von den Hinterbliebenen drei Hügel fortwährend unterhalten worden waren. Der verhaftete Totengräber soll bekanntlich die gestohlenen Särge für sein Sargmagazin verwendet haben.

* **Elten,** 28. Juli. [Radfahrer verunglückt.] Gestern abend verunglückte hier ein 22jähriger Radfahrer aus Emmerich. Derselbe wollte anscheinend den an dieser Stelle sehr steilen Elternberg herunterfahren, hat aber die Gewalt über sein Rad verloren und ist gegen einen Baum gerannt. Passanten fanden den Mann bewußtlos im Wald liegen. Hr. Dr. Uhlenbrock von hier, welcher zufällig des Weges kam, stellte Gehirnerschütterung und innere Verletzungen fest. Nachdem Hr. Pfarrer Braam aus Hochelten dem Verunglückten die h. Oelung gespendet hatte, starb derselbe, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

* **Godesberg a. Rh.,** 28. Juli. [Eine Obst- und Gartenbauschule für Frauen] wird hier am 1. Oktober eröffnet. Es ist dies die zweite derartige Schule in Deutschland. Die erste war in Marienfelde bei Berlin gegründet. Der Godesberger Schule steht ein Grundstück von neun Morgen Größe zur Verfügung. Es sollen zunächst in einem zweijährigen Lehrgange Berufsgärtnerinnen herangebildet werden. Daneben sollen auch ein einjähriger und verschiedene Sonderkurse abgehalten werden.

* **Neuwied,** 28. Juli. [Vereinigung mit Heddesdorf.] Der zwischen der Stadtgemeinde Neuwied und der Landgemeinde Heddesdorf abgeschlossene Vereinigungs-Vertrag ist jetzt veröffentlicht worden. Darnach wird das gesamte Vermögen beider Gemeinden zu einem einzigen Ganzen verschmolzen. Jedoch werden etwaige besondere Bestimmungen von Stiftungen hiervon nicht berührt. Die Stadtvertretung besteht in Zukunft aus 36 Mitgliedern.

* **Kochem,** 27. Juli. [Ueberfahren.] Gestern morgen um 6 Uhr wurde ein Eisenbahnarbeiter aus Landkern am hiesigen Tunnel von einem Personenzuge überfahren und sofort getötet. Die Leiche war gräßlich verstümmelt. Ein Bein und ein Arm waren überfahren und der Kopf vollständig unkenntlich. Der Arbeiter hatte gegen 6 Uhr Arbeitsschluß gemacht und wollte aus dem Tunnel herausgehen. In diesem Augenblicke fuhr ein Güterzug in den Tunnel und ein Personenzug heraus, welch' letzterer den Arbeiter, der dem Güterzug ausweichen wollte, erfaßte.

* **Trier,** 28. Juli. [Ein ehemaliger Begräbnisplatz.] Bei den Kanalisierungsarbeiten an der St. Antoniuspfarrkirche stieß man laut „Trier. Landeszeitung" in einer Tiefe von etwa 1½ Meter auf einen ehemaligen Begräbnisplatz. Man fand u. a. einen noch gut erhaltenen Sarg von Eichenholz, in welchem ein noch vollständiges Skelett lag. Wie die „Trierer Ztg." berichtet, wurde ferner beim Abbruch des alten Pfarrhauses im Gemäuer ein sehr altes Steinbild gefunden, die Auferstehung Jesu darstellend. Es ist ein kunstvoll

---

Frau Lore.

Roman von J. Jobst.

15)

Die Sonne ging zur Ruhe, sie hatte ihr Tagwerk vollbracht. Noch einmal, wie es ihre Gewohnheit war, blickte sie nach dem alten Schloßturm und traf mit vollem Strahl das große Fenster, das in die dicken Mauern gebrochen war, um dem lieben Gotteslicht freien Eintritt zu gewähren. Dort wußte sie ein liebes, blasses Frauenbild, die feinen Hände lagen lässig im Schoß, die alten Augen blickten trübe und hoffnungslos in all das Glänzen und Flimmern in den farbenbunten, lustigen Herbst da draußen.

Wer hätte es für möglich gehalten, gestern goldener Sonnenschein und heute dieser Nebel, dieser dick zu Wolken geballte Nebel.

Am Fenster stand die hohe Gestalt des alten Barons. Kurzes, weißes Haar krönte die eckig hervorspringende mächtige Stirn, während die buschigen Augenbrauen mit ihrer tiefschwarzen Färbung einen eigenartigen Gegensatz dazu bildeten. Unter ihnen blickten dunkle, schwermütige Augen hinaus in das gespenstige Treiben, es war, als ob ein Nebelschleier auch über den Blicken des stolzen Mannes läge, solch gleichgültige Apathie lag in ihnen, etwas Weltverlorenes, wie es müden, einsamen Seelen eigen ist. Er sah es nicht, der sinnende Mann, daß da draußen der Kampf der lichtfeindlichen Geister mit den lustigen Sonnenstrahlen immer heftiger wurde.

Endlich siegte die Sonne. Gleich einem leuchtenden Auge brach das Licht durch das zitternde Gewölk und umfloß plötzlich mit solcher Fülle den einsamen Mann, daß er förmlich zurückprallte, die Augen geblendet schließend, und als er sie wieder öffnete, stand inmitten des Zimmers, verklärt von dem flutenden Licht, eine hochgewachsene jugendliche Gestalt, die mit warm aufleuchtenden Augen dem forschenden Blick des alten Herrn begegnete.

„Man hat mich hierher gewiesen, Herr Baron, und die Tür stand offen."

„Sie sind Herr Assessor von Schulz?"

„Jawohl, Herr Baron, und zu dieser Stunde bin ich befohlen."

Noch ein kurzes Prüfen von seiten der scharfen alten Augen, in die ein kurz aufblitzendes Leuchten trat, dann sagte der alte Herr: „Wollen Sie nicht Platz nehmen, Herr Assessor?"

Mit unbeweglichem Gesicht, nur in den Augen das warme Licht, nahm Walter Platz an dem großen Tisch, der inmitten des Zimmers stand.

Der Schloßherr setzte sich ihm gegenüber, ein kurzes Schweigen folgte, der alte Herr konnte den Anfang nicht finden und Walter wartete.

„Sie sind gern gekommen?" fragte der Baron kurz.

„Forstmeister von Wieblitz glaubte, ich würde meiner Stellung gewachsen sein," antwortete Walter ebenso wortkarg.

„Sie werden sehr selbständig sein."

„Um so schwieriger für mich, da ich noch keine Erfahrung habe."

Die Antwort gefiel dem Baron sichtlich. „Im Forstfach wissen Sie doch gründlich Bescheid?"

„Das wohl, aber in der Landwirtschaft sind die Lücken desto größer."

„Dafür ist Erdmann da, der ist eine ehrliche Haut und versteht seine Sache, doch taugt er nicht zur Oberleitung, und Buchführung ist ihm fremd."

„Der Mann macht auf mich einen sehr guten Eindruck, ich werde viel bei ihm zu lernen haben, wenn ich auch von Jugend auf mit ländlichen Verhältnissen vertraut bin."

„Ihr Herr Vater war Besitzer?"

„Nein, nur Pächter."

„So."

Die Privatverhältnisse des Administrators schienen den alten Herrn nicht weiter zu interessieren.

Schulz atmete auf, die Gefahr war glücklich vorbeigegangen.

„Ich werde Ihnen nachher alle Bücher Ihres Vorgängers herüberschicken und denke, daß Sie sich darin ausfinden können. Nehmen Sie sich zu allem Zeit und lernen Sie erst Grund und Boden, sowie die hiesigen Leute gründlich kennen. Sollte Erdmann Ihnen irgend etwas nicht beantworten können, so bin ich zu dieser Stunde stets für Sie zu sprechen. Außerdem empfehle ich Ihnen unseren alten Pfarrer, der Ihnen jede Auskunft zu geben vermag. Kutscher Christian wird Ihnen den Fuchs zeigen, der zu Ihrer persönlichen Benutzung bereit steht. Auch über Pferd und Wagen dürfen Sie frei verfügen, wenn Sie eine Ausfahrt machen wollen, im Falle Sie in der Umgebung Verkehr suchen. Wir leben ganz für uns und sehen niemand, seit — — seit — nun, seit vielen Jahren schon."

Der alte Herr stand plötzlich auf, über sein Gesicht flogen tiefe Schatten, Walter fühlte es, die Audienz war zu Ende. Er erhob sich und wollte mit einer stummen Verbeugung verschwinden, da hielt ihn eine Handbewegung zurück:

„Noch eins, sollten Sie in den Büchern Unordnung finden, so gehen Sie der Sache nicht weiter nach. Ich habe den Kerl, den Schäfer, laufen lassen und möchte nicht noch hinterher Aerger haben."

„Wie Sie befehlen, Herr Baron. Soweit es sich mit meiner Ehre verträgt, werde ich schweigen, um Ihnen Verdruß zu ersparen."

Der Baron blickte erstaunt auf, der neue Beamte hatte seinen eigenen Kopf und eigene Ansichten. Na, solange sie sich nicht mit den seinen kreuzten, konnte man ihm das ja gestatten.

Der Assessor hielt dem Blick ruhig stand und setzte dann noch hinzu: „Inspektor Erdmann bat um meine Erlaubnis, mich Herr Leutnant zu nennen. Ich sagte es ihm zu, im Falle Sie, Herr Baron, damit einverstanden seien."

Der alte Herr ließ ein kurzes Lachen hören, es rief ein wunderliches Echo wach in den Ecken des weiten Gemaches: „Daran erkenn ich Erdmann, den früheren Kavalleristen, aber er kennt seine Leute und mag mit seinem Vorschlag recht haben. Ich finde nichts dagegen einzuwenden, Herr Assessor."

Walter ging, ein langer Blick seines Herrn folgte ihm und eine ganz leise Stimme flüsterte ihm zu: „Der Mann gefällt Dir."

* * *

Frau Lore war indessen nicht müßig gewesen, mit Frau Siegfrieds Hilfe hatte sie fast Uebermenschliches geleistet, und als Walter zum Mittagessen erschien, harrte ein sauber gedeckter Tisch im behaglich eingerichteten Eßzimmer des hungrigen Gatten. Werner sprang dem Vater fröhlich entgegen und hatte soviel zu berichten von seinen Entdeckungsreisen, daß der kleine Mund kein Ende finden konnte und energisch zur Ruhe gewiesen werden mußte. Man vertröstete ihn auf später, und so sprach denn ein jeder der einfachen Mahlzeit zu, welche nach den kulinarischen Kenntnissen der neuen Guste gewählt worden war. Befriedigt erhob sich Walter vom Tisch und zog sich mit der Erklärung, daß er in seinem Zimmer zu arbeiten habe, zum größten Bedauern Werners zurück. Lore tröstete den Kleinen und hieß ihn wieder hinausspringen, denn Ursel, das Schwesterchen, müsse jetzt schlafen.

„Du bleibst aber auf dem Hof, damit wir Dich vom Fenster aus sehen können," schärfte die Mutter ihm ein.

„Aber zu Erdmann darf ich doch auch, wenn er sagt, ich soll zu sie hereinkommen."

„Gewiß, mein Junge."

„Und zu Christian in den Stall darf ich auch, wenn er es durchaus will. Da steht Vaters Fuchs, er will ihn mich zeigen."

„Du gehst aber nicht allein hinein, in keinen Stall, hörst Du, oder ich sag es Vater, und Du mußt dann immer bei Schwesterchen bleiben und dem Kindermädchen."

„Ich verspreche es Dir, Mutti," sagte der kleine Kerl bieder und drückte Frau Lores Hand, so fest die Kinderhändchen nur zu fassen vermochten. Gerührt blickten die leuchtenden Mutteraugen ihm nach, wie er auf seinen stämmigen Beinchen zur Tür hinaus schritt, in jedem Zoll ein kleiner Mann. Es lag ordentlich eine gewisse Würde in seinem ganzen Auftreten.

„So," ertönte jetzt Frau Siegfrieds Stimme hinter Lore, „nun setzen Sie sich ein Stündchen still in Ihr Zimmer und überlassen das Regiment mal wieder wie in alten Zeiten der gewesenen Hummel."

Lore lachte, doch nach einigem Sträuben saß sie richtig an ihrem behaglichen Fensterplatz in ihrem kleinen Gemach und hörte durch die offene Tür das Knistern der Blätter, die ihr Mann an seinem Schreibtisch umschlug. Immer rascher blätterten die Seiten, bald hier, bald dort, er machte Notizen, schüttelte den Kopf, die Augen brannten in unheimlichem Lichte, er merkte nicht, daß das Feuer seiner Zigarre längst erloschen war.

Jetzt flog mit kräftigem Ruck der Sessel ein Stück zurück, die geballte Faust schlug auf den dicken Folianten, den er gerade vor sich hatte, und mit dem lauten Ausruf: „Der Schuft, der Dieb! Der Kuckuck hole den Kerl!" flog er empor und raste im Zimmer auf und ab.

Lore war voller Schrecken aufgeflogen und stand auf der Schwelle des Zimmers, mit lautlosem Staunen dem rätselhaften Zornausbruch ihres Mannes folgend. Jetzt erblickte sie der aufgeregte Mann und eilte auf sie zu; einem gegenüber mußte er sich Luft machen, oder er erstickte dran.

„Da liegen die Bücher meines Vorgängers, des Oberinspektors Schäfer, Lore. Wie viel Tausend glaubst Du wohl, daß er gestohlen hat?"

„Gestohlen?" fragte Lore ganz verblüfft; „aber wer stiehlt, wird doch bestraft."

„Natürlich, Lore, gewöhnlich kommt es so, aber hier liegt die Sache anders. Der alte Baron hat uns ausdrücklich befohlen, den Lump laufen zu lassen. Er will nichts davon wissen, damit ihm die Unbequemlichkeiten erspart bleiben. Ha, ha, es ist zum Lachen, wenn es nicht dazu angetan wäre, aus der Haut zu fahren. Er kann nun ruhig weiter betrügen, dieser Herr Schäfer, wenn er nicht schon genug im Säckel hat. Na, der soll mir mal den Weg kreuzen; ich würde ihm schon klar machen, was ich über solche Ehrenmänner denke."

„Aber, Walter, ereifere Dich doch nicht so. Er trägt doch nicht unser Geld davon, und schließlich, wenn es dem Baron egal ist, kann es Dir ja auch gleichgültig sein."

„So, das sind ja nette Ansichten!" rief Walter, noch ganz erregt.

„Sieh mal, bester Mann, ich finde es ja sogar ganz gut, daß der Kerl solch ein Schuft war. Was wird nun Dein alter Griesgram für Augen machen, wenn unter Deiner Leitung unerhörte Einnahmen erzielt werden."

Walter brummte noch vor sich hin, aber es waren schon ganz behagliche Laute, und Frau Lore, die ihren lieben Bären nur zu gut kannte, streichelte sänftiglich weiter: „Du sagst selbst, Dir fehlte es noch an so manchem, aber nach einem solchen Regiment muß das Deinige trotz Deiner geringen Erfahrung glänzend abschneiden; meinst Du nicht?"

(Fortsetzung folgt.)

ausgeführtes Bild, das wahrscheinlich einst in dem großen Klostergarten gestanden hat, der in früheren Jahrhunderten den ganzen Viehmarktplatz einnahm.

Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Hannover,** 28. Juli. [Die Einführung des allgemeinen 8 Uhr-Ladenschlusses in Hannover] steht, wie der „Hann. Cour." mitteilt, bestimmt am 1. August d. J. zu erwarten; nur Sonnabends bleiben die Geschäfte bis 9 Uhr geöffnet, sonst werden für einzelne Branchen keine Ausnahmen gemacht. Heute morgen hat Regierungspräsident v. Philipsborn eine Konferenz mit Vertretern der Magistrate von Hannover und Linden, des Polizeipräsidiums, der Handelskammer, des Gewerberats, der Handwerkskammer, der kaufmännischen Gehilfenvereine und des Ausschusses für den 8 Uhr-Ladenschluß, um sich ein Bild zu schaffen von den Ansichten in diesen Kreisen über den allgemeinen 8 Uhr-Ladenschluß, namentlich darüber, ob die Ausnahme von einzelnen Branchen zweckmäßig und erforderlich sei. In der Besprechung, die etwa zwei Stunden währte, kam indes allgemein zum Ausdruck, daß einzelne Branchen keine Ausnahme zu erfahren brauchten, wohl aber hielt man es im allgemeinen Interesse liegend, an den Sonnabenden die Läden bis 9 Uhr geöffnet zu halten. Diesen Wünschen wird der Regierungspräsident Rechnung tragen und nunmehr mit dieser Ausnahme den allgemeinen 8 Uhr-Ladenschluß für Hannover verfügen, und zwar nach Ansicht der Teilnehmer an der Konferenz bereits zum 1. August. Bezüglich des allgemeinen 8 Uhr-Ladenschlusses in Linden werden nunmehr Anträge gestellt, denen die erforderlichen Erhebungen folgen werden.

* **Breslau,** 28. Juli. [Vom Blitz erschlagen] wurden in Schädlitz bei Pleß eine Dienstmagd und ein dreizehnjähriger Knabe, in Striegau der Steinbrucharbeiter Barth, in Bestwin ein Hütejunge, in Kobelwitz der fünfzehnjährige Sohn des Besitzers Wandel und in Mechnitz ein achtjähriger Knabe.

* **Breslau,** 28. Juli. [Ein furchtbares Unwetter] wütete in der Grafschaft Glatz. Es begann mit fürchterlichem Hagel, die Schloßen hatten vielfach die Größe von Taubeneiern und richteten kaum zu beschreibende Verwüstung an. Besonders schwer wurden zahlreiche von Dürre noch relativ wenig geschädigte Ortschaften betroffen. Das auf den Feldern stehende Getreide wurde niedergeschlagen, auch an Häusern und Dächern wurde großer Schaden angerichtet.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

~ **Halver,** 28. Juli. [Geflügelzuchtverein.] Dem Protektor des hiesigen Geflügelzuchtvereins, dem Prinzen Hermann zu Schaumburg-Lippe, wurde bei der hiesigen Verbands-Geflügel-Ausstellung am 7. und 8. Mai für seine ausgestellte Kollektion von den Preisrichtern ein Ehren-Diplom zuerkannt. Dieses, künstlerisch ausgeführt, wurde in dieser Woche von dem Vorsitzenden des hiesigen Vereins, Herrn Lehrer Horstmann zu Anschlag, dem Prinzen überreicht, der dem Verein bei dieser Gelegenheit zur Deckung des Defizits genannter Ausstellung und zur Errichtung und Vergrößerung von Zuchtstationen die Summe von 250 M. schenkte.

Sommersprossen, Mitesser, Pickeln, Wimmerln, gelbe u. rote Flecken, sowie sonstige **Hautunreinheiten** entfernen Sie rasch und sicher durch **Deleton-Crême** Aerztlich vorgeschrieb. Mittel! Streng wissensch. anerkannt! Preis a Dose Mk. 2.50 franko, gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken aller Länder oder durch Postnachnahme. 20440
J. L. Bibel, kosmet. Laboratorium in Nürnberg V.


Zacherlin
aber nur in Flaschen, wo Plakate aushängen.

Viele Säuglinge schreien, weil sie überfüttert werden, um immer aufs neue vollgepfropft zu werden mit Nahrung, die sie nicht verdauen können. Dadurch entstehen Verdauungsstörungen und zur Sommerszeit Brechdurchfälle, letztere besonders bei reiner Kuhmilch. Allenburys Kindernahrung, nach den verschiedenen Lebensaltern dem Kindermagen angepasst, schafft glückliche und kräftige Babys, die nicht schreien.
Dosen No. I u. II à Mk. 1.75 und No. III à Mk. 1.39
Erhältlich bei: **Emil Brinker,** Elberfelderstrasse, sowie in den übrigen Apotheken und Drogerien. 16075

Wer Gurken liebt
möge bedenken, daß man auf je 5 Liter des Essigs oder des Salzwassers 1 Päckchen **Dr. Oetkers** Salicyl à 10 Pfg. gibt. Dann braucht der Essig nicht noch einmal aufgekocht zu werden, die Gurken werden nicht kahmig, die Salzgurken bleiben hart und der Geschmack bleibt ein frischer, da keinerlei unliebsame Gährungen entstehen. — Rezepte auf Wunsch gratis vom Unterzeichneten. — **Dr. Oetkers** Salicyl à 10 Pfg. ist in den Geschäften vorrätig, welche führen **Dr. Oetkers** Backpulver.
20751 **Dr. A. Oetker, Bielefeld.**

Für sofort oder später zu vermieten: Im Zentrum der Stadt und doch ruhig gelegen. Wohnungen verschiedener Grösse. Mit allem Komfort. Grosse luftige Räume. Modern ausgestattet. Mietpreise mässig.
Leopold Gillrath in der neuen Dahlenkampstrasse an der Mittelstrasse. 20749

Jagdverpachtung.
Die am 1. September d. Js. frei werdende Jagd des innerhalb der Provinzialstraße Hagen-Hohenlimburg, der Volme und der Grenze der früheren Gemeinde Delstern liegenden Teiles der Stadt soll bis zum 31. Juli 1910 neu verpachtet werden. Termin hierfür ist auf
Mittwoch den 3. August d. Js., vormittags 10 Uhr
im Rathause, Zimmer Nr. 44, anberaumt.
Jagdliebhaber werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen im Rathause, Zimmer Nr. 47, zur Einsicht offen liegen. 20511
Hagen, den 26. Juli 1904.
Der Erste Bürgermeister.
In Vertretung: Lamprecht.

Hoerde.
Ein sehr großer heller
Fabrikraum u. Kontor und Lagerräumen
sind unter günstigen Bedingungen sofort zu vermieten. Dieselben sind in der Nähe des Bahnhofes Hoerde belegen und eignen sich für alle Zwecke. 20109
Nähere Auskunft erteilt im Auftrage der Erben **Fr. Hentze sen.**
Heringhaus.

Neben dem neuen Dienstgebäude des Kgl. Bezirkskommandos an der Schützenstraße sind
Baustellen
billig zu verkaufen.
Auskunft erteilt
Wilhelm Wels,
14432 Bergstr. 72.

Wegen Fortzugs von Hagen beabsichtige mein
Haus
Konkordiastraße 16 zu verkaufen oder zu vermieten.
Näheres vormittags bei
Frau Dan. Heuser,
18472 Konkordiastr. 16.

Hoerde.
Beabsichtige mein **Haus** in d Bergstr. nebst Garten zu verkaufen. 20358
Näheres zu erfahren bei mein. Bruder **Ad. Soeding.**
Ww. Carl Rüggeberg.

Wirtschaft.
Nähe Dorsten i. W. ländliche Wirtschaft mit groß. Gemüsegart. unter günst. Bedingung. zu verk. Am Rhein gute Wirtschaft, Brenn- und Brauerei frei zu verkaufen. Nähe Dortmund ländliche Wirtschaft unt. günst. Bedingung. zu verkaufen. Anzahlung 3—5000 M. oder als Anzahlung Hypothekenbrief oder Haus. 20556
Wilh. Ley, Dortmund, Hohestraße 104. — Fernruf 1421.

In der Nähe des Bahnhofs ein
Parterre,
150 qm groß, mit 50 qm großem Lagerkeller zu vermieten. Die Räume eignen sich sehr für ein Engrosgeschäft jeder Branche sowie zu Ausstellungsräumen.
Wo, sagt d. Geschft. 15994


-Socken
verhindern **Brennen u. Wundwerden,** beseitigen 19779 **üblen Geruch** selbst bei stärkstem Fussschweisse.
Alleinverkauf:
Sophie Neugarten
HAGEN, Elberfelderstr. 6a.

Kontorräume,
parterre, in Nähe des Güterbahnhofs, per 1. Novbr. zu vermieten.
Angeb. unt. U 20648 an die G. d. Z. erbet.

Lagerhaus,
passend für Engros-Geschäft, mit hydraul. Aufz., trocken. Keller, großem Hofraum, sofort oder später zu vermieten. 17631
Näheres Hochstr. 47/49.

Nachweislich **gutgehendes**
Bäckerlokal
oder nur Backstube mit Wohnung zu mieten gesucht, mögl. sofort. Angeb. mit Preis unt. J 20567 an die Geschft. d. Ztg.

Herrschaftl. Etagen
von 5—8 Räumen nebst reichl. Zubehör, in der Nähe des Bahnhofs und des Rathauses, per sofort und später preiswert zu vermieten. 9709
Fischer & Jansen,
Baugeschäft.

Herrschaftliche Wohnungen
in der Buschen- und Lessingstraße gelegen (schönste und gesundeste Lage) per sofort oder später zu vermieten. 17093
Gust. Neveling,
Grünstraße 31.

Hochstr. 101, Ecke Viktoriastraße 17496
I. u. II. Etage
je eine abgeschl. Wohnung von 7 Zimmern, Küche, Bodenz. 2c. per sofort oder später zu vermieten.
E. Schneppendahl
Hochstraße 102.

Badstraße gegenüber der Potthofstraße
hochherrschaftl. Etagen
mit 7 Zimmern, Küche, Badezimmer und Mansarden, schöner Veranda, Erker und Balkone, allem Komfort eingerichtet und davor liegendem schönen Garten mit Bleiche, per August oder später preiswert zu vermieten.
17697 **Chr. Bitna Wwe.,** Baugeschäft.

Abgeschl. 1. Etage,
herrschaftl. eingerichtet, bestehend aus 6 Zimmern, Badez. 2c., mit allen Bequemlichkeiten, per sofort in schönster Lage preiswert zu vermieten. 560
Näher. Grünstr. 17, part.

2. Etage,
6 Zimmer, Küche, 2 Mansarden und Keller, zu sofort oder später zu vermieten.
Apotheker Rehmann,
9874 Mittelstraße.

Eine schöne abgeschlossene
4 Zimmer-Wohnung
mit Erker, Gasbeleucht. (5 Min. v. Hauptbahnhof) auf 1. Septbr.,
1 schöne Mans.-Wohn.
(3 Zimmer) abgeschl. mit Gas- und Wasseranlage sofort zu vermieten. 19524
Arendt & Drepper,
Alsenstraße 4.

Schöne Wohnung,
abgeschlossene Etage, 4 Zimmer, per sofort oder auf später zu vermieten. 20457
Altenhag., Neue Schulstr. 19, 1. Et.

In meinem Hause Hochstraße, gesunde Lage, habe ich per 1. Oktober oder 1. November eine
abgeschlossene Etage
von 4 schönen, großen Zimmern, 1 Mansarde u. Keller an ruhige Familie zu vermieten. 19190
Näheres Hochstraße 47.

In meinem Hause **Südstr. 7** ist die 20716
abgeschloss. II. Etage
von 5 Zimmern, Speisekammer, Mansarde 2c. per 1. Novbr. od. früher zu vermieten.
Fr. Meibes, Bahnhofstr. 49.

Sternstraße 20
sind 2 sehr schöne 15052
abgeschl. Wohnungen
(Hochparterre und 2. Etage), je 4 Zimmer u. Bodenzimmer, per sofort oder später zu vermieten.
Näheres Neue Friedrichstr. 8.

Schöne
5 Zimmerwohnung
Mansarde, Keller, Bleiche, im Mittelpunkt der Stadt, per 1. Nov. zum Preise von 550 Mk. zu vermieten. 20150
Zu erfr. in der Geschft. d. Z.

Eine schöne Wohnung
von 4—5 Zimmern, abgeschloss. Etage, per 1. August oder später zu vermieten. 20489
Näh. bei **Fr. Osthoff,** Frankfurterstraße 108, I. Et.

Eine abgeschlossene
3. Etage,
4 Frontzimmer, Küche, Mansarde, preiswert zu vermieten.
Emil Sicars,
18904 Bahnhofstraße 48.

Auf sofort oder später
abgeschloss. Wohnung
von 4 und 3 Zimmern mit Zubehör an ruhige Familie zu vermieten. 20317
Näheres Vinckestr. 11, Part. r.

Eine abgeschlossene
Wohnung
von 3 Zimmern, 1. Etg., zum 1. Novbr. an kleine, ruhige Familie zu vermieten. Bleiche u. Gasanlage vorhanden.
20543 Haldenerstraße 34.

Schöne abgeschl.
2, 3 u. 4 Zimmerwohnungen
August od. später zu vermieten.
20192 Lüdowstraße 7.

Wohnungen,
3 Zimmer Wittekindstr. 18 per 1. Oktober, 3 Zimmer Selbeckerstraße 95 b per 1. Nov., 3, 4, 5 und 6 Zimmer, aufs feinste mit allen Bequeml. eingerichtet, Ecke Wittekind- u. Gertrudstraße per 1. November zu vermieten.
Julius Adam, Baugeschäft, Wittekindstr. 18. 20531

Abgeschl. Etage,
bestehend aus 2 Zimmern und allen Bequeml. sofort oder später an ruhige Leute zu vermieten.
20492 Sunderlohstr. 9.

Einige abgeschl. Wohnungen
von 2 und 4 Zimmern nebst Zubehör zum 1. November d. J. zu vermieten.
16914 Bismarckstr. 5.

1 Wohnung,
2 Zimmer, sofort oder später zu vermieten. 20157
Sunderlohstraße 7.

Gut möbl. Zimmer
mit Pension sofort zu vermieten
19472 Mittelstr. 16a, III. Et.

Großes, schönes, getrennt gel.
Parterre-Zimmer
zu vermieten. 20474
Osthold, am Wilhelmsplatz.

Gut möbl. Frontzimmer
mit oder ohne volle Pension zu vermieten pr. 1. August.
19397 Markt 7, II.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. 20676
Elberfelderstr. 67, I.

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. 20441
Bahnhofstr. 38, 2. Etg.

Teilhaber-Gesuch.
Ein Kaufmann mit Kapital wünscht sich mit strebsamem **Fachmann,** der lohnende Massenartikel nachweisen u. fabrizieren sowie über einige tausend Mark verfügen kann, zu associeren. Fabrikräume und Dampfkraft vorhanden.
Angeb. unter X 19853 an die Geschft. d. Ztg. erbeten.

Eisenbranche!
Gesucht per sofort oder Herbst branchekundiger
junger Mann
von hiesig. Großhandlung.
Angeb. bef. unter V 19833 die Geschft. d. Ztg.

Buchdrucker, 30 Jahre alt, verheiratet, sucht aus Gesundheitsrücksichten Stellung als
Kassenbote
oder einen ähnlichen Posten, wo er sich viel im Freien aufhalten muß. Selbiger befindet sich in ungekündigter Stellung, worin er über 15 Jahre tätig ist, und stehen beste Empfehlungen zur Seite.
Gefl. Angebote unter U 20354 an die Geschft. d. Ztg. erbeten.

Oberbauarbeiter
für sofort gesucht. 20142
Bahnmeisterei 65 Stat. Haspe-Heubing.

Tücht. Putzer
für wasserdichten Zementputz sofort bei gutem Lohn gesucht.
Zu melden Arbeitsstelle **Neubau Hochbehälter,** Winterberg bei Schwelm.
Betonbaugeschäft **Franz Schlüter** Dortmund. 20547

Für einen strebsamen
Barbier und Friseur,
welcher Lust hat, selbständig zu werden, bietet sich sehr günstige Gelegenheit in Lüdenscheid. In dem Lokale ist seit 23 Jahren mit gutem Erfolg ein Barbier- und Friseur-Geschäft betrieben worden und ist unmittelbar an der Hauptstraße gelegen.
Näheres Lüdenscheid im Ort Nr. 9, 1 Treppe hoch. 20454

Stelle gesucht.
Für einen brav. kath. Jungen aus guter Familie u. mit guter Schulbildung wird
Stelle als Lehrling
auf einem kaufmännisch. Bureau in Hagen od. nächster Umgebung **gesucht,** wo derselbe eine gewissenhafte, gründliche Ausbildung erhält.
Angebote unter M 20449 bef. die Geschft. d. Ztg.

Ein kräftiger
Schlosserlehrling
für sofort gesucht. 20300
Von wem, sagt die Geschft. d. Z.

Das zur Konkursmasse **Franz Demmer** hier, **Altenhagenerstraße Nr. 2** gehörige
Schuhwarenlager
wird zu **ermäßigten Preisen** ausverkauft. 16767
Der Konkursverwalter.

Ueber
150000 Zigaretten
wieder frisch eingetroffen. 20565
Für Wiederverkäufer Original-Fabrikpreise.
Spezialhaus für Zigaretten.
Wilhelm Bauer
Altenhagenerbrücke. Fernsprecher 1017.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
ist
billig bequem
sparsam
schont die Wäsche.
Vertreten durch Hrn. Jul. Bovenkerk in Hagen.

Fabrikmarke

Rotkäppchen
30 Tage zur Probe
versenden wir, um jedermann Gelegenheit zu geben, sich von der Güte unserer Waren zu überzeugen, unser
Silberstahl-Rasiermesser No. 30
fein hohl geschliffen, fertig zum Gebrauch, mit Etuis **pro Stück M. 1.50** unter 5jähriger Garantie. Besteller verpflichtet sich, den Betrag binnen 30 Tagen ein- oder das Messer retourzusenden. Also kein Risiko!
Mehr als ein Stück versenden wir nur unter Nachnahme. **Namen** in Goldschrift pro St. 10 Pfg. mehr. **Umsonst** und portofrei versenden wir unsern Hauptpreiskatalog neueste Ausgabe mit za. 2000 Abbildungen über Stahlwaren, Lederwaren, Gold- und

Silberwaren, Pfeifen, Sensen, Haushaltungsartikel sowie viele Neuheiten.
Gebr. Wolfertz, Stahlwarenfabrik u. Versandgeschäft, **Wald** b. Solingen No. 38

Jugendliche Arbeiter und Mädchen
für leichte Arbeit gesucht.
C. F. Schroeder,
15425 Schloßfabrik, Eckesey, Neue Wiesenstr.

Evang. Lehrmädchen
von hiesigem Kolonialwarengeschäft pr. 1. Oktober gesucht.
Wo, sagt d. Geschft. 19928

Suche für meine Tochter in **Erkrath** bei Düsseldorf zum 15. August oder 1. Sept. für deren kleinen (2 Kinder) besseren Haushalt ein tüchtiges, erfahrenes
Zweitmädchen
welches auch Liebe zu Kindern hat. Lohn 15 bis 18 M. monatlich. Solche, die gute Zeugnisse aus herrschaftlichen Häusern aufzuweisen haben, wollen sich melden.
Frau Rob. Lohmann
20321 **Westhofen,** Westf.

Ordentlich. Mädchen
für alle Arbeit gegen guten Lohn sofort gesucht. 20690
Restaurant Jean Fischer,
Elberfelderstr. 60.

Proper. Dienstmädchen
für kinderl. Familie sof. gesucht.
20729 Elberfelderstr. 54.



Rezept zur Glanzbügelei!
Man nehme einen Teelöffel voll


Zu haben in den meisten **Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften.**

Ein ordentliches, properes
Zimmermädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
20618 Bahnhofstraße 57.

Anzüge
Wirklich reelle, schwere und gediegene
Möbel
sowie ganze
Wohnungs-Einrichtungen
u. s. w.
erhalten Sie bei **kleiner An- und bequemer Abzahlung** auf 20472
Kredit
in dem
grössten Waren- und Möbel-Kredit-Haus
Hermann Schmidt
Hagen i. W.
12 Elberfelderstr. 12.
Grüne Rabattmarken — gratis. —

Damenkonfektion

Unterhalte stets Lager in 5121
I u. L Eisen
und liefere prompt und billigst franko Station u. Baustelle.
Carl Krebs, Schwelm,
Eisen- und Metallhandlung.

J T o. d. heerseife
sicherstes Mittel gegen **Hautausschlag, Flechten, Finnen, Mitesser etc.** nach ärztlicher Vorschrift fabriziert und empfiehlt
Gustav Guttentag
Seifen- und Parfümerie-Fabrik 8
Hagen i. W., Frankfurterstrasse 91.

Darlehen bis 200 Mk. gibt sich. Leuten **R. Fricke,** Darlehnskasse, Hamburg 21. Bed. gebe kostenl. ab,

Meine Spezialmarken
Hosenträger
„1 Jahr Garantie"
95 Pfg. und **1.50** Mk.
bewähren sich aufs beste.
Sophie Neugarten
Elberfelderstr. 6a. 19780

Solbad Sassendorf

in Westfalen.

Saison 1. Mai bis 15. October. **Stärkste Sole Westfalens** mit 10% Salzgehalt. Sol-, Mutterlaugen- und Süßwasserbäder. Schwefelwasserstoffhaltige kohlensaure Trinkquelle. **Durch Neubau vergrößertes Badehaus.** Gradirinhalationshalle. Ausgedehnte Gradirpromenaden. Berühmte Kinderheilanstalt. Vorzügliche Heilerfolge bei Skrophulose, Anämie, Rhachitis, Gicht, Rheumatismus, Nerven- und Frauenkrankheiten. Versand von Mutterlaugenbadesalz und conc. Mutterlauge. Prospekte, sowie jede Auskunft durch **Die Direktion der Saline Sassendorf.**

Soolbad

Werl

in Westf.

Station der Berg.-Märk. Eisenbahn und der Ruhr-Lippe-Kleinbahn.

Saisondauer vom
15. Mai bis 30. September.

Das Badehaus enthält sehr hohe, mit guter Ventilation eingerichtete Zellen. Schöne Spaziergänge u. Inhalation an den ausgedehnten Gradirwerken. Parkanlagen, Lawn-Tennisplatz, Kinderspielplatz.

Prospecte gratis und franco zur Verfügung.

Mutterlaugen-Badesalz zu billigem Preise, jedes Quantum direct ab Saline.

Die Salinen-Verwaltung.

Luftkurort Kyllburg in der Eifel.

Strecke Köln—Trier, Haltestelle für Schnellzüge.

Eifeler Hof, Hotel und Pension, I. Ranges,

mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, herrliche Lage, 2 Min. von den Waldpromen. entfernt, offene u. gedeckte Veranden, 150 Log.-Zimm. m. herrl. Auss. i. Kylltal. Bäder, elektr. Licht, Spielplätze. Eigene Forellen-Fischerei, 20 km Kyllflusslänge. Pens.-Preis inkl. Logis von 4 Mark an, bei anerkannt bester Verpflegung.

13515 **Wilh. Schulte,** Besitzer und Leiter.

Boulestin & Cie.

Cognac.

Vertreter für die Kreise Hagen, Schwelm u. das Ruhrgebiet

Carl Garthe jr., Hagen.

Waren-Versand ab:

General-Depot Düsseldorf.

Telephon 3300. 20451

Hagener Dauerledertreibriemenfabrik

Wilh. Lemmer

größte u. leistungsfähigste Fabrik von Hagen u. Umgegend

fabriziert alle Sorten Treibriemen wie:

Walzwerks-, Kettenglieder- u. Halbkreuz-, perforierte und imprägnierte Riemen für feuchte Betriebe.

Das Neueste auf dem Gebiete:

Hochkantriemen

für allerschwerste Betriebe.

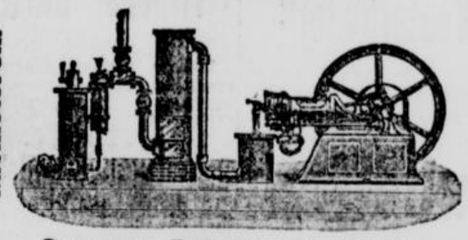
Reparaturen schnell und billig.

Ausführungen durch allererste Kräfte aus größten Werken Deutschlands. 13289

Gasmotoren-Fabrik Akt.-Ges.

Köln-Ehrenfeld. 4394

Gasmotoren.



Benzinmotoren.

Sauggas-Anlagen bis 250 P. S.

Vertreter: **Alfred Böttger, Dortmund.**

Germania-Cacao



Beste Marke. BERGER, POESSNECK.

Fortuna Kaffee

Rademachers Fortuna-Kaffee

ist in jedem Haushalte wegen seiner Vorzüglichkeit täglich im Gebrauch. 16459



Julius Fladrich

Uhrmacher und Goldarbeiter

Mittelstrasse 1, am Markt.

Wegen Abbruch des Hauses und Umzug veranstalte ich einen **grossen, streng reellen**

Ausverkauf

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Eine Menge Waren wird **zu und unter Einkaufspreisen** abgegeben.

Zum Verkauf kommen über **600 Taschenuhren, Regulateure, Wanduhren, Wecker,**

Ketten für Herren und Damen, in Gold, Silber, Doublé, Nickel,

Broschen, Ohrringe, Schlipsnadeln, Ringe mit Steinen, Auswahl über 1000 Stück.

Goldene Trauringe in allen Grössen und Breiten vorrätig.

Semibilder nach jeder Photographie zu ermässigten Preisen, einfach 1.50 M., koloriert 2 M.

Barometer, Operngucker, Feldstecher, Thermometer, Brillen und **Kneifer.**

Silber- und Alfenidewaren, passend zu Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken, ganz bedeutend billiger. 14252

Grösste Auswahl am Platze. — Für jede Uhr 5 Jahre Garantie.

NB. Mein Geschäft befindet sich **diesen Herbst ganz bedeutend vergrössert** mit konkurrenzloser Auswahl **im anliegenden Neubau.**

Barmer Bankverein

Hinsberg, Fischer & Co.

HAGEN i. W.

Aktien-Kapital Mk. 36 140 000.–

Reserve-Kapital „ 6 240 000.–

Centrale in Barmen. Filialen in Düsseldorf, M.-Gladbach, Hagen i. W., Ohligs, Remscheid, Solingen.

Annahme von Bareinlagen zur provisionsfreien Verzinsung zu zeitgemässen, günstigen Sätzen je nach Kündbarkeit.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Kreditgewährung zu günstigen Bedingungen. — Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen. — Diskontierung guter Geschäftswechsel auf das In- und Ausland. — Domizilstelle für Wechsel. — Einzug von Wechseln, Zins- und Gewinnanteilscheinen auf In- und Ausland zu billigsten Bedingungen. — Ausstellung von Tratten, Schecks und Kreditbriefen. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — An- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien und Obligationen. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. — Vermietung von Gefächern im Stahlpanzergewölbe unter eigenem Verschluss des Mieters. 20

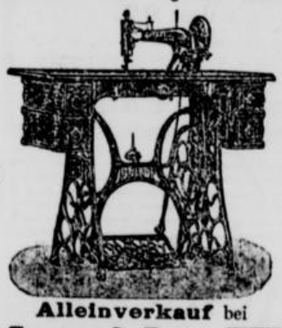
Wer eine gute und preiswerte Nähmaschine zu kaufen beabsichtigt, versäume nicht, mein Lager zu besichtigen.

Pfaff

Nähmaschinen

(G. M. Pfaff, Kaiserslautern).

Beste deutsche Fabrikate. Vorzüglich geeignet zur Kunststickerei.



Dürkopp

Nähmaschinen

(Dürkopp, Bielefeld).

Beste deutsche Fabrikate. Vorzüglich geeignet zur Kunststickerei.

Alleinverkauf bei 15827

Karl Schmidt, Uhrmacher

Mittelstrasse 11, gegenüber dem Weidenhof.

Auch billige Maschinen, anderen Fabrikates, zu M. **45** und M. **50** stets vorrätig.

Grösstes Lager in deutschen Nähmaschinen am Platze.



Kikiriki

Schutzmarke

sollte von jeder sparsamen Hausfrau und Wäscherin **ausschließlich** bei der Wäsche verwendet werden, weil es hervorragender Güte ist und weil die Wäsche durch Kikiriki viel schöner und nicht angegriffen wird. Ein einziger Versuch überzeugt. 8371

Kikiriki kostet p. Paket 15 Pfg. und ist überall käuflich.

Westdeutsche Seifenindustrie Neuß a. Rhein.



Musik-Instrumente & Saiten

aller Art liefert billigst unter Garantie

J. Köhler, Instrumentenmacher

Hagen, Elberfelderstr.

Grösste Auswahl Billigste Preise

Reparaturen prompt und billig. 27

E. Berninghaus, Hagen i. W., Körnerstr. 18, a. d. Rathaus



Koffer- und Taschenfabrikation,

Spezialität:

Musterkoffer und Rohrplattenkoffer

Illustr. Katalog z. D.

Fernruf 550.

Roth & Junius



Hof-Pianofabrik

Hagen i. W. Bahnhofstr. 29.



Pianos — Denkbar günstigste Bezugsbedingungen. Kleinste Raten ohne Anzahlung und ohne Aufschlag.

Harmoniums — Instrumente werd. auch vermietet u. Miete b. Kauf angerechn. Gebrauchte Pianos werden in Zahlung genommen.

Flügel

Prachtkatalog gratis und franko!

Man achte genau auf Firma!

12 Visitbilder 3 M.

6 Kabinettbilder 6 M.

6 grosse Familienwandbilder 12.50 M.

Vergrösserungen tadellos nach jedem Bilde.

Bildgrösse ohne Karton gemessen

30/40 Mk. 7.–
40/50 „ 12.–
50/60 „ 15.–

Semi-Emaille.

Ausführung prima. — Haltbarkeit garantiert. Streng reell.

Atelier Schubert

nur Elberfelderstrasse 49. 11688

Man achte genau auf Firma!

Carl Freitag, Hagen

Dampftischlerei.

Anfertigung moderner u. praktischer Geschäfts-, Bureau-, Wirtschafts- u. Wohnungs-Einrichtungen, sowie sämtlicher Bau- und Kunsttischlerarbeiten. 16

Fußboden-Oelfarben
Fußboden-Lacke

empfiehlt in bekannter Güte 18872

W. Schmeltzer

Frankfurterstraße 88.



‚Schücking'

feinster, alter, garantiert reiner

Münsterländer Doppelkorn

18743

Vielfach prämiiert mit goldenen Medaillen und Ehrenpreisen im In- und Auslande.

Dampf-Kornbranntwein-Brennerei

B. Schücking

DÜLMEN bei Münster i. W.

Flasche und Etiquette sind gesetzl. geschützt

Vertreter für Hagen und Umgegend Herr **Paul Horn,** Hagen.

Die weit u. breit bekannte u. in allen Orten eingeführte Nähmaschinenfirma

Mk. 45



S. Jacobsohn, Berlin C, Prenzlauerstr. 45

Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten anerkannten besten hocharmigen **Nähmaschinen** mit Fußstütze und reich verziertem Salon-Gestell, Syst. Singer, starker Bauart, hochelegantem Nußbaumtisch, Verschlußkasten mit sämtlich. Apparaten für **45 Mk.** mit dreißigtägiger Probezeit und 3jähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe: Ringschiffchenmaschinen Central Bobbin mit Stick-Apparat u. Anleitung. Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähermaschinen mit großer Spule, sowie Roll-, Wring- und Waschmaschinen zu **billigsten Fabrikpreisen.** Katalog u. Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. Viele tausend Anerkennungen aus Beamten- und Privatkreisen kann in Original auf Wunsch einsenden. 19567

Haarausfall! Haarfraß! Haarspalte!

Immer u. immer wieder

greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten alt- und viel erprobten

Häusner's Brennesselspiritus

per Flasche Mk. 0.75 u. Mk. 1.50, echt mit dem Wendelsteiner Kircherl. Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhütet den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare.

Alpina-Seife 50 Pfg.

Zu haben in Apotheken, Droguerien und Parfümerien.

Central-Drog. **P. Kaufmann,** Drog. **F. Lohrmann, O. & F. Meibes, E. Brinker, Rich. Hengstenberg, J. Boß Ww.**

Th meinem

Für die Reise! **Ausverkauf** Für die Reise!

wegen **Umbau und Geschäftsvergrösserung**

empfehle ich zu folgenden = enorm billigen = Preisen:

Jacken-Kleider
jetzt **10.50** Mk., **15.75** Mk., **24.50** Mk.
statt 24.— Mk., 29.— Mk., 37.50 Mk.

Golf-Capes
jetzt **5.75** Mk. bis **15.50** Mk.
statt 10.50 Mk. bis 26.50 Mk.

Kinder-Jacken-Kleider
jetzt **10.50** Mk., **19.**— Mk.
statt 20.— Mk., 31.50 Mk.

Seidene Blusen
jetzt **9.50** Mk. bis **37.50** Mk.
statt 21.— Mk. bis 76.— Mk.

Staub- und Regenmäntel
jetzt **10.50** Mk., **15.50** Mk., **20.50** Mk.
statt 21.— Mk., 31.— Mk., 38.— Mk.

Wollene Blusen
jetzt **4.50** Mk. bis **14.50** Mk.
statt 9.50 Mk. bis 25.— Mk.

20117

Friedr. Schenkel, Hagen

Elberfelder- u. Kampstr.-Ecke.

Delstern.

Sonntag: Tanz-Kränzchen
im Lokale des Herrn **Otto Killing.** 20674
Anfang 5 Uhr.
Es ladet ergebenst ein **Ernst Frettlöhr.**

Eilpe.

Orts-Krankenkasse Nr. 3.
Sonntag den 7. August, nachmittags 5 Uhr:
Versammlung
beim Wirt **Fr. Brüning.**
Tages-Ordnung: Aenderung des Statuts wegen Erhöhung der Beiträge und Verschiedenes. 20754
Der Vorstand.

J. Marx, Bankgeschäft
Reichsbank-Giro-Conto Hagen i. W. **Herdecke** Fernspr. 179 u. 988 Hagen i. W.
An- und Verkauf von Aktien, Kuxen und Obligationen. 18986
Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte.
Regelmässige Vertretung an den Börsen zu Essen und Düsseldorf.

Porträts-Vergrößerungen
nach jeder kleinen Photographie bis Lebensgröße u. ganze Figur in naturgetreuer, künstlerischer Ausführung. 17197
Fast lebensgroßes **Brustbild** (Photographie) mit feinem engl. Karton Größe 50/60 cm **5 Mark.**
Lebensgroßes **Oelgemälde** (Brustbild) Größe 50/60 cm **30 Mark** Kniestück 85/125 cm **120 Mark**
Wilhelm Holzapfel, Porträtmaler, Hagen.

Julius Becker, Architekt
Nordstrasse 11a, I.
Spezialität: 20134
Neu- und Umbauten von Waren- und Geschäftshäusern einschl. **innerer Einrichtungen.**
Feinste Referenzen erster Geschäftsinhaber Rheinlands u. Westfalens.



daß man nur bei einer ersten Firma am vorteilhaftesten kaufen kann.

Mein Kredithaus besteht seit 19 Jahren und ist eines der größten am Platze.

Empfehle unter den günstigsten Zahlungs-Bedingungen
Möbel, Betten, Herde, Kinderwagen, Manufakturwaren, Herren- und Knaben-Konfektion, Damen-Mäntel ꝛc.
auf wöchentliche, 14tägige, monatliche oder vierteljährliche
Abzahlung.

S. Meyer
85 Elberfelderstr. 85
Ecke Bergstrasse. 20499

Sonntag, den 31. Juli 1904
feiert der
Eppenhauser Turn-Verein
in den Anlagen des Herrn **Louis Althoff-Urwald**
das
7. Verbands-Bergfest
der Mittelmärkischen Turnerschaft.

Sonntag morgen 8 Uhr: **Kampfrichtersitzung;** 9 Uhr: **Beginn des Turnens im Sechskampf,** wie Hangeln, Steinstoßen, Stemmen, Hoch- und Weitsprung; von 11 Uhr ab: **Frühkonzert;** mittags: **großes Erbsenessen;** nachmittags 3 Uhr: **Antreten im Vereinslokal und Abmarsch zum Festplatz;** daselbst: **großes Konzert;** während desselben: **Schau- und Musterriegenturnen, Laufen, Ringen;** abends 8 Uhr: **Preis-Verteilung;** abends 9 Uhr: **Großer Festball**
im Saale des Herrn **August Kortmann.**
Preise: Frühkonzert Mk. 0,25, Konzert Mk. 0,30, Ball Mk. 0,75
Die Musik wird ausgeführt von der **Laubischen Kapelle** unter persönlicher Leitung des Herrn Karl Laubisch.
Um recht zahlreichen Besuch bittet 20758
Der Vorstand. **Das Festkomitee.**

Kaiserstrasse 38. **Wetter a. d. Ruhr** 5 Minuten v. Bahnhof.
Café u. Restaurant „Rheingold" F. A. Jung.
Feinstes Lokal am Platze. * Herrlicher Garten.
Gesellschaftszimmer u. Saal mit Pianino. ff. Getränke.
Gute Küche. * Billige Preise. * Freundliche Bedienung.

Hagener Handels-Schule
(staatlich konzessioniert)
67 Bergstrasse 67.
Damen u. Herren erhalten gründlichen Unterricht in allen kaufmännischen Kontorwissenschaften und Sprachen.
Beginn neuer Tages- u. Abendkurse. Einzel-Unterricht.
20235 Der Leiter: **B. Cahn.**

Für die Reise- u. Bade-Saison
empfehlen wir in grösster Auswahl:
Reise-Plaids und -Hüllen
Reise-Kissen und -Necessaires
Neuheit:
Regenfeste Decken-Mäntel
„Millerain Pluvial"
Bade-Anzüge und -Mäntel
Bade-Tücher und -Hauben
Costume-Röcke — Blusen
Kinder-Kleidchen, Knaben-Anzüge
Spezialität: Bleyles Knabenanzüge
Herren-Wäsche, weiss und farbig
Herren-Westen, Handschuhe
Unterzeuge
der bewährtesten Systeme in porösen und dichten Webarten 20804
Sport-Hemden, -Mützen, -Gürtel
Socken und Strümpfe jeder Art.
Gebr. Cordes, Hagen.

Plüsch-Sofa
steht billig zu verkaufen.
20673 Augustastr. 46, 1 Tr.

Schirmfabrik Elberfelderstr. 82.
Fritz Wolff junior.
Reichhaltigste Auswahl.
Ueberziehen und Reparaturen schnell, billig und gut. 50

Friedrichslust.

Sonntag den 31. Juli 1904: 20628
Konzert und Tanz.
Musik ausgeführt von der **Kapelle des Hagener Orchesters** unter Leitung des Herrn Dirigenten **Bruno Ferber.**
Anfang 3½ Uhr. **Entree frei.**
Gondelfahren ½ Stunde Sonntags 20 Pfg. a Person, Wochentags Kinder 10, **Erwachsene 20 Pfg.**
Täglich große Kaffee-Restauration.

Vorläufige Anzeige!
Weidenhof, Hagen i. W.
Montag den 1. August cr. und folgende Tage, **abends 8½ Uhr:**
Gastspiele des weltbekannten
Budapester bunten Theaters.
Direktion: **Carl M. Brauch.** 20683
Alles Nähere siehe Tagesanzeigen und Theaterzettel.

Der
Turnverein „Berge-Westerbauer"
feiert
am Samstag den 30. und Sonntag den 31. Juli
in dem dazu erbauten Festzelte **zu Delle bei Vogelsang**
sein
25jährig. Jubelfest.

Samstag den 30. Juli, abends 8 Uhr:
Kommers
mit
Ansprachen, Turnen, Gesang-Vorträgen ꝛc. ꝛc.

Sonntag den 31. Juli, morgens 7 Uhr:
Vereins-Wettturnen.

Sonntag den 31. Juli, morgens 11½—1 Uhr:
Früh-Konzert.
Nachmittags 3 Uhr:
Abholen der fremden Vereine und Festzug.
Nachmittags 4 Uhr:
Konzert, Schauturnen, Turnspiele ꝛc. ꝛc.

Abends 8 Uhr: Grosser Festball.
Die Musik wird ausgeführt von dem **Städtischen Orchester-Hagen** unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Maas.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein 20537
Das Festkomitee. **Der Vorstand.**

Fredenbaum, Dortmund.
Sonntag den 31. Juli 1904:
Großes Militär-Konzert
der Kapelle des Königl. Infant.-Regts. Nr. 56 aus Wesel.
Königl. Musikdirigent R. Lehmann.
Abends 9 Uhr:
Römisches Gala-Feuerwerk
nach der Methode der Weltfirma Papi in Rom, arrangiert und abgebrannt von der pyrotechnischen Fabrik C. Lippold, Elberfeld. 20757
Anfang des Konzerts 3 Uhr. — Entree 50 Pfennig.

Aug. Lichtenberg,
Eisenwaren- und Werkzeughandlung,
Karlstr. 34. Fernspr. 498.

Sofas und Matratzen
werden gut u. billig aufgepolst. in u. außer dem Hause. Neue Sofas von 35 Mk. an.
Matratzen von 20 M. an.
Wilh. Halverscheid, Polsterei Haidenstraße 9. 15902
Teilzahlung gestattet.

Verein ehemal. ged. **Jäger u. Schützen**
Dienstag, abends 8½ Uhr:
Versammlung
b. Kamerad P. Kreutzer, Altenhagen
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Restaurant Piepenbrink
Hochstraße.
Sonntag den 31. ds. Mts.:
Große Ballmusik.
Sickertsche Kapelle.
Anfang 4 Uhr. 20748

Restaurant Konditorei und Café Fritz Hausemann
Iserlohnerstrasse 40.
Schöner Gesellschafts-Saal.
Hübsche Gartenanlagen.
Täglich Auswahl in Torten **Backwerk etc.** 15244
ff. helle und dunkle Biere.
— Aufmerksame Bedienung. —

Füllers Garten
88 Hochstr. 88.
Bringe meinen Garten in empfehlende Erinnerung.
16170 **Otto Füller.**

Herdecke.
Restauration „Zum Ruhrtal"
Wwe. Aug. Plümer 18907
hält sich Ausflüglern und Gesellschaften bestens empfohlen.
Hübsche, schattige Gartenanlagen.
Vorzügl. Kaffee mit Bauernstuten und Kuchen Portion 65 Pfg.

Zillertal
bei Herdecke. 12427
Romantisch. Ausflug ins Ruhrtal.

Rolandshöh
bei Haspe
Sommer-Wirtschaft
hält sich empfohlen. 18249
Wirt und Besitzer
Wilh. Romberg.

Dr. med. Schumacher
Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe
wohnt jetzt 19547
Bahnhofstr. 40, I.
Telephon Nr. 1040.

Billige Drucksachen für Geschäfts- u. Vereinsbed. fert. an
Rich. Wertz, Druckerei, Kampstr. 14.

Hagener Brotfabrik.
Roggenbrot
— rund und länglich —
4 Pfund 50 Pfg.
2¼ Pfund 30 Pfg.

Nr. 177. Samstag den 30. Juli. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Drittes Blatt.

Der Kleckstein.

Kriminalhumoreske von **Adolf Thiele.**

(Nachdruck verboten.)

„Also Sie können mir keine Hoffnung geben?“ sagte Waldow mit trüber Miene zu dem hübschen jungen Mädchen. „Was haben Sie gegen mich? Bin ich Ihnen unsympathisch?“

„Nein, Herr Waldow, durchaus nicht,“ erwiderte Hertha und zögernd fuhr sie fort: „Ich will es Ihnen gestehen: ich bin ehrgeizig. Ich kann mir nichts Schöneres denken, als wenn der Name eines Mannes öffentlich genannt wird.“

„Als Schriftsteller?“ fragte er schüchtern.

„Das ist nicht nötig, nur in irgend einer Weise. Jeder hat seine Schwächen, dies ist die meine!“ — —

Trübe gestimmt schlenderte Waldow durch die Straßen. „Daß ich gerade in die eine in ganz Hamburg verliebt sein muß! Sie ist ehrgeizig; immerhin eine noble Leidenschaft, ich habe viel zu wenig davon. Arbeit tröstet, laßt uns arbeiten!“

Fritz Waldow war Lokalredakteur einer Hamburger Zeitung, er verarbeitete die Berichte, die ihm die Reporter zutrugen. Bisweilen aber liebte er es auch, einmal „selbst zu sehen“, und so kam ihn — er war eben in St. Pauli angelangt — eine sonderbare Lust an: er begab sich in eine — Diebesspelunke.

Sein Aeußeres fiel hier in der großen „Klappe“ nicht auf, sah man doch hier jede Art von Kluft (Kleidung), vom feingekleideten Goldzieher (Taschendieb) bis zum schäbigen Schmalmacher (Bettler). Auch mit den Gebräuchen war er von einigen ähnlichen Besuchen her bekannt, er verlangte seine Flasche Bier, ohne Glas, trank aus ihr und hatte nichts einzuwenden, als ihm einer der anwesenden „Brüder“ ohne weiteres von hinten die Flasche wegnahm und sich den Rest einverleibte, er bestellte ruhig eine zweite Flasche, ließ sie aber zunächst noch unberührt.

Nicht weit von ihm saßen drei Kerle, verdächtige Physiognomien, und tuschelten miteinander. Mit scharfem Ohr lauschte er hinter der schmierigen Fleppe (Zeitung) hervor, die er vom Tische genommen hatte, und vernahm die Worte „Schränker, ausblinden, Krummkopf, spannen“; seine Bekanntschaft mit der Gaunersprache sagte ihm, daß es sich hier um „Einbrecher, erspähen, Brecheisen und aufpassen“ handelte.

Plötzlich durchzuckte ihn eine Idee.

Entschlossen trat er auf die drei Kerle zu.

„Betuch (still)!“ flüsterte er. „Ich mache mit.“

„Oho,“ sagte einer der Männer mißtrauisch. „Wer bist denn Du?“

„Eben aus Berlin zugereist!“ flüsterte Waldow. „Bin Eisler, kennt mich doch, barer (großer) Schränker bin ich und Kochhändler (Räuber)!“

Kriminalistische Studien waren von jeher Waldows Steckenpferd, und so war er auch mit den Taten des berüchtigten Einbrechers Eisler vertraut.

Mehr oder weniger wußten auch die drei „Brüder“ von diesen, und als er nun, unter voller Beherrschung des Rotwelsch (Gaunersprache) von seinen Einbrüchen erzählte, faßten sie Vertrauen zu dem so entschlossen auftretenden Manne.

„Nu aber los mit Eurer Arbeit!“ sagte er, und so weihten sie ihn denn in ihren Plan ein. Dieser war ebenso einfach wie kühn, ihrer sieben — der Neue war nun der achte — wollten sie am hellen Tage in der Handelsbank einen Einbruch verüben.

„Ellen und Daken (Brecheisen und Dietriche) brauchen wir da nicht!“ flüsterte Waldow, „die Hauptsache ist der Leff (Mut)!“

Verständnisinnig nickten die Kumpane.

„Der Kassierer ist dort im Kassenzimmer allein,“ raunte der eine. „Einer muß einen Schein zum Wechseln geben, und wenn der Schiefer (Wechsler) dann zugreift, gibt ihm der Bruder eins mit dem Schlagring auf den Nüschel.“

„Natürlich, perkoch (mit Gewalt)!“ sagte Waldow eifrig. „Wo planten (verbergen sich) denn die anderen? Am besten ist's drei spannen (wachen) auf der Straße und wir anderen fünf machen die Kiste.“

Es wurde nun verabredet, daß Katzoff- (Feischer) Karl, ein strammer Bursche, den Schlag führen sollte. Fiel der Kassierer zu Boden, sollten die anderen vier, von denen einer die Tür hielt, hereinspringen und sich auf den offenen Geldschrank und auf den sonst noch herumliegenden Kies (Geld) werfen.

„Und wo helligen (teilen) wir nachher den Torf (Geld)?“ fragte der neue Bruder. Auch dies wurde verabredet. Alle sollten sofort alle werden (entfliehen) und zerstreut zu der „alten Wulffen“ eilen; Moltke mit seinem „getrennt marschieren und vereint schlagen“ hätte seine Freude an dem Plan gehabt. Die Krempner (Einbrecher) trafen sich am nächsten Tage nochmals in einem anderen Lokale, nachdem sich alle mit der Oertlichkeit in der Handelsbank vertraut gemacht, und der Plan wurde genau durchgesprochen.

Der entscheidende Tag war herangekommen. Die fünf Mann, unter ihnen Katzoff-Karl und Eisler alias Fritz Waldow, trafen auf ein Zeichen Pfloderer- (Barbier) Ludes im Hausflur ein, während die drei anderen sich dem Hause näherten. Katzoff-Karl betritt durch das Vorzimmer den Kassenraum, der vom Nebenzimmer, in dem sich eine Anzahl Kontoristen befinden, durch eine offenstehende Tür getrennt ist. Eisler und ein anderer entschlossener Kerl sind beauftragt, diese Tür sofort zu schließen, während die drei anderen sich über den Kies hermachen sollen.

Mit höflichem Gruße tritt Katzoff-Karl ein; als er an das Schiebefenster herantritt, öffnet sich geräuschlos die Tür zum Vorzimmer, ein zweiter Schränker hält draußen lauschend die Klinke in der Hand, während die drei anderen, unter ihnen Eisler, wartend hinter ihm stehen. Katzoff-Karl präsentiert dem Kassierer mit der Linken einen Zwanzigmarkschein. Seine Rechte, mit dem stumpfen Schlagring bewaffnet, hält er unter dem Hute verborgen.

„Möchten Sie nicht so gut sein,“ sagte er nun doch etwas beklommen, „mir diesen Schein einmal zu wechseln?“

„Sehr gern!“ erwidert der Kassierer, nimmt unter dem Briefbogen ruhig einen Revolver hervor und gibt einen Schuß ab.

In eiligem Laufe stürmen durch die Tür des Nebenzimmers sechs kräftige Männer in das Kassenzimmer.

Der Schuß ist auch im Hausflur vernommen worden, aus einem Verschlage eilen vier andere Männer hervor, und die Treppe herunter stürzen ebensoviel.

Ein Bankbeamter reißt das Fenster auf und weht mit dem Taschentuche, und sofort springen aus den Nachbarhäusern etwa zehn Männer heraus, alle in Zivil, aber alle ganz verteufelt entschlossen aussehend.

Katzoff-Karl fährt bei dem Schusse erschreckt zusammen und springt zur Tür. Hier trifft er mit dem Rufe „die Volente!“ (Polizei) auf die anderen Brüder, doch nur auf drei, „Bruder Eisler“ hat sich schleunigst aus dem Vorzimmer auf den Flur geflüchtet und ist die Treppe hinaufgeeilt, wobei er beinahe von den herunterstürmenden Männern umgerannt wird. Keiner rührt ihn an, sie hören das Losungswort: „Konstantinopel“, das er ihnen zuruft.

Eine großartige Balgerei entwickelt sich im Hausflur; ein Konditorjunge, der einen Baumkuchen trägt und dazwischen gerät, sieht von seinem kunstvollen Gebäck nichts wieder.

Indessen ist der Kampf zu ungleich, etwa drei Greifer (Kriminalpolizisten) auf einen Schränker — das ist zu viel. Die drei auf dem Hausflur „Spannenden“ sind zwar, als die acht Männer anrückten, sofort „alle geworden“, aber auf der Straße geht eine wilde Jagd an, und auch sie werden bald zur Strecke gebracht.

„Nun geht's in den Kasten!“ (Gefängnis), meint Pfloderer-Lude, der neben Katzoff-Karl marschiert, brüderlich mit ihm vereint durch eine Handschelle. „Da werden wir pfeifen (gestehen) müssen, hier hilft kein Putz (Ausrede) und kein Unzelmann machen (sich dumm stellen)!“

„Das setzt Knaß (Strafe)!“ brummt Katzoff-Karl wütend. „Daß wir nur so witsch (dumm) sein konnten und uns von dem verdammten Kleckstein (Verräter) so hereinlegen lassen!“

„Die Zinken (Gaunerzeichen) hat der Kessel (Narr) fein weggehabt!“ sagte der Barbier mit einer gewissen Bewunderung.

Bewunderung fand der Kleckstein auch sonst, ganz Hamburg pries den Namen Fritz Waldow, der die gefährliche Gaunerbande dem Gerichte ausgeliefert hatte.

Bald darauf traf er Hertha in der Gesellschaft, in der er sie früher öfter gesehen; von anderen unbelauscht sprachen sie miteinander.

„Meinen Glückwunsch, Herr Waldow,“ sagte sie strahlenden Auges. „Alles spricht von Ihnen!“

„Mehr beglücken würde es mich,“ erwiderte er halblaut, „wenn eine einzige an mich dächte!“

„Sie denkt immer an Sie!“ flüsterte Hertha und schlug die Augen nieder.

„Wenn sie dies tut,“ sagte Waldow beglückt, „so soll sie an mir nie einen Verräter finden oder, wie wir uns in Rotwelsch ausdrücken, einen — Kleckstein!“

Der Giftpilz.

Von **Hermann Nickel.**

(Nachdruck verboten.)

Die Schweißtropfen perlten dem Professor schon auf der gebräunten Stirn und ächzend richtete er sich in die Höhe, die kräftig schlanke Gestalt reckend und dehnend.

Dann huschte ein befriedigtes Lächeln über die charaktervollen Züge, sorgsam barg er den kostbaren Fund in der Botanisiertrommel und machte einige kurze Notizen über Umgebung und Vegetation, hier, wo er durch Zufall den heißbegehrten und vielumstrittenen Giftpilz gefunden hatte. Gewiß, Bedenken wollten dem ernst forschenden Gelehrten auch jetzt noch aufsteigen, ob er mit seiner Hypothese im Rechte sei.

Die siegesfreudige Forscherlust aber erstickte diese Bedenken und der jugendliche Gelehrte jubelte auf: „Ha, wie werden die Kollegen vor Neid bersten, daß er kaum fünf Stunden von Berlin diesen seltenen Giftpilz gefunden hatte, von dem Kapazitäten, wie Professor Dr. Z. und andere berühmte Fachgelehrte, behaupteten, er wäre schon seit Jahren in der gesamten Märkischen Schweiz ausgestorben, nur sein Doppelgänger, der ihm täuschend ähnlich sieht, aber trotz seines üblen Geschmacks ein völlig harmloser Argizillus vulgaris ist, käme in wenigen seltenen Exemplaren noch vor.

„Kein Zweifel, es ist der echte Giftpilz,“ murmelte der Professor Ziemssen freudig erregt vor sich her, während er dem kleinen Landhäuschen in beschleunigterem Tempo zuschritt, das ihm während seines 14tägigen Urlaubs als Heim diente, „denn alle Erscheinungen stimmen geradezu wunderbar mit den Eigenschaften desselben überein. Da ist der knotige, mit behaarten Ausläufern versehene Stengel, da sind die breitgefaserten, mit winzigen violetten Pünktchen gesprenkelten dachartigen fleischigen Hüte und auch das Hauptmerkmal, der gelbliche übelriechende Milchsaft fehlt nicht.“ —

Auf dem Wege zu dem Landhäuschen der Witwe Kröhnert mußte Professor Ziemssen an dem einzigen Postamt des kleinen Städtchens vorbei.

Eilig betrat er dasselbe und gab eine Depesche an seinen langjährigen Freund und Studiengenossen, den Privatdozenten Dr. Strunz in Berlin auf: „Erwarte Dich übermorgen, Sonntag, bestimmt, phaenomenalen Fund gemacht, Du wirst staunen! Alfred.“

Am Schalter übergab der Beamte dem ihm bekannten Professor zwei Briefe, deren einer von seiner Frau aus Gr. Lichterfelde war, während der andere eine merkwürdige Aufschrift von einer dem Professor fremden Handschrift enthielt: An den Privatlehrer Dr. Ziemssen, bei Frau Kröhnert, hier.

Professor Ziemssen hatte erst vor drei Jahren seine Jugendgeipielin Lisbet, die Tochter eines unbemittelten Medizinalrats, geheiratet, da mißliche Vermögensverhältnisse ihm diesen „Luxus“, wie er sich scherzend ausdrückt, nicht eher gestatteten, und führte mit seiner innigeliebten Frau, die hochgebildet und von gleichem ernsten Streben wie er erfüllt war, eine überaus glückliche Ehe, deren Sonnenschein zwei reizende Mädchen bildeten.

Wenn er diesen kleinen, ihm außer der Zeit vom Direktorium des Gymnasiums bewilligten Urlaub allein in dem idyllisch gelegenen märkischen Städtchen zubrachte, so geschah es deshalb, um in völliger Ruhe sein vor etlichen Monaten im Manuskript beendigtes Werk „Seltene Giftpilze in Deutschland“ einer gründlichen Korrektur zu unterziehen, ehe es zur Drucklegung seinem Verleger übergeben wurde. Die längere Trennung von seinem geliebten Weib war dem häuslich veranlagten Professor besonders schmerzlich, um so freudiger überrascht war er, als Lisbet ihm in dem eben empfangenen Briefe mitteilte, daß sie am Sonntag früh mit Herta, dem kaum zweijährigen ältesten Töchterchen, auf den ganzen Tag nach D. komme, er solle nur ein recht gutes „Menu“ zusammenstellen, soweit das in D. überhaupt möglich wäre. Dann folgten noch einige Bemerkungen über den Haushalt und das Befinden des jüngsten Sprößlings, das sich bei sorgsamer Pflege erheblich gebessert hatte.

Nun öffnete der Professor den zweiten Brief, dessen wunderliche Adresse ihn schon in Befremden setzte. Abgestempelt war derselbe übrigens in D. selbst. Des Professors Mienen wurden aber noch erstaunter, als er den Inhalt des von unorthographischer Hand geschriebenen Briefes las. Am Ende angelangt, brach er in ein schallendes Gelächter aus: „Beim Jupiter, das ist ja ein veritabler Liebesbrief.“

Dann wurde er aber doch ernster und begann nachzudenken, wer wohl die Schreiberin dieses glutatmenden Liebesbriefes sein konnte, denn ohne Zweifel handelte es sich hier um eine krankhaft veranlagte Person, die von „schrecklicher Rache“ und „blutigem Ende“ in dem Briefe sprach, wenn der Professor sie nicht erhören würde.

Ziemssen konnte es sich nicht erklären, auf welche von den wenigen Weiblichkeiten seiner näheren Umgebung seine reckenhafte Germanengestalt und sein blonder Vollbart einen so verwirrenden Eindruck gemacht haben konnte. Er sann und sann und kam doch zu keinem positiven Resultat. Etwa die Postverwalterfrau, mit der er manchmal harmlos scherzte, oder die bereits angejahrte Tochter des Ortsapothekers, die ihm mehrere Male in der Offizin Spiritus und Präparierwatte verabreicht hatte? Doch nein, unmöglich, denn erstere war eine vernünftige, gesunde und glücklich verheiratete Frau, der fünf noch nicht schulpflichtige Kinder garnicht die Zeit zu solchen Dummheiten lassen würden, und letztere, allerdings etwas hysterisch veranlagt, hätte sicher ein gebildeteres Deutsch gewählt.

In seiner Ratlosigkeit beschloß Ziemssen „Mutter Kröhnert“, seine Logiswirtin, zu befragen.

Doch die war nicht zu Hause, sondern zu größeren Einkäufen nach der Kreisstadt gefahren. Aber Frl. Marietta wäre zu Hause, meinte das Dienstmädchen und lachte etwas dumm.

Wie ein Blitz schoß es dem Professor durch den Kopf! Pah, daß er an diese Italienerin nicht eher gedacht hatte.

Schnell eilte er die zwei steilen Stiegen zu seinem Zimmer herauf, um sich zum Mittagessen anzukleiden.

Marietta war nur ein Adoptivkind von Mutter Kröhnert und sollte aus gutem Hause stammen. Niemand konnte genauere Angaben über die Herkunft der schönen „Italienerin“ machen, welche Bezeichnung sie ihrem südländischen Typus verdankte. Das nur stand fest, sie war gesetzlich anerkanntes Adoptivkind der überall geachteten Mutter Kröhnert und sollte sich im nächsten Frühjahr mit dem reichen Gärtnerssohn aus D. verheiraten.

Das war auch alles, was Ziemssen auf seine neugierige Frage beim Anblick des interessanten Geschöpfes erfuhr, und er hatte sich seitdem herzlich wenig um sie gekümmert.

Jetzt wurde es ihm immer klarer, niemand anders als Marietta hatte den Liebesbrief geschrieben. Ziemssen nahm sich vor, während er seine Toilette beendete, dem Mädchen ordentlich den Kopf zurecht zu setzen.

Da klopfte es und Marietta trat herein, auffallend bleich und in ihrem hellen Sonntagskleid, wie Ziemssen sofort bemerkte.

Der sonst so selbstsichere Mann wurde verlegen und seine Röte überzog Wangen und Stirn.

Das Mädchen sah bildschön aus und wie sie nun, sich in natürlicher Grazie in den üppig gerundeten Hüften wiegend, langsam näher trat und mit verschleierter Stimme, der man ein nervöses Vibrieren anmerkte, sagte: „Herr Doktor, bitte kommen Sie essen,“ da fand Ziemssen nicht den Mut, von dem Briefe zu sprechen, sondern er beugte sich tief über seine Botanisiertrommel und hob den kostbaren Giftpilz sorgsam heraus.

Marietta, deren jungfräulicher Busen sich stürmisch hob und senkte, kam dicht an den Tisch heran und sagte mit ihrer tiefen klangvollen Stimme: „Oh, das ist ein schöner Pilz.“

Der Professor meinte verlegen lächelnd: „Er ist aber auch sehr giftig.“

Mariettas Augen erweitern sich in unnatürlichem Glanze und unwillkürlich murmelte sie: „Oh, sehr giftig,“ während sie mit gespannter Aufmerksamkeit zusah, wie der Professor den Giftpilz behutsam in seinen Sammelschrank barg, dessen Schlüssel er sorglos stecken ließ, da Mutter Kröhnerts Dienstboten im Rufe sprichwörtlicher Ehrlichkeit standen.

Um der ihm peinlich werdenden Situation ein Ende zu machen, meinte Ziemssen leichthin: „Uebrigens, Fräulein Marietta, bitte sagen Sie Mutter Kröhnert, Sonntag früh erwarte ich einen Freund von mir und meine Frau.“

Und dabei wollte er, an Marietta dicht vorbei, zur Tür schreiten. Erschrocken mußte er aber inne halten, denn er fühlte sich plötzlich stürmisch umschlungen und heiße, feurige Küsse brannten ihm auf Mund, Hals und Wangen.

Keuchend stand der starke Mann da und erbebte unwillkürlich unter der verzehrenden Glut der Leidenschaft, die diesem jungen Körper entströmte, während es stammelnd von den Lippen des liebestollen Mädchen kam: „Oh, Du schöner Mann, ich liebe Dich, ich liebe Dich wahnsinnig, werde mein, werde mein!“

Schwer lag der glühende Körper Mariettas in seinen Armen und leidenschaftlich bohrten sich die dunklen Augen des Mädchens in die strengen Züge Ziemssens, als unten im Vorgarten Stimmen laut wurden und dieser seine volle Selbstbeherrschung wieder hatte.

Mit eisernem Griff richtete er das wie gebrochen daliegende Mädchen auf und rauh sagte er: „Kind, Sie sind krank, gehen Sie sofort herunter und ich verspreche Ihnen, diese Stunde zu vergessen!“

Langsam kehrte die Farbe in Mariettas Antlitz wieder, ihre schwarzen Augen funkelten in dämonischem Glanze auf und zischend kam es über die Lippen: „Ah, Herr, Sie stoßen mich zurück, Sie verschmähen meine Liebe? Nehmen Sie sich in acht, Marietta wird sich rächen!“

Hinaus war sie und Ziemssen begab sich in ziemlich unbehaglicher Stimmung zu dem Mittagessen, das er mit mehreren ihm nur flüchtig bekannten Sommerfrischlern gemeinsam einnahm.

Der nächste Tag brachte ihm indessen seine gute Laune und Arbeitsfreudigkeit wieder und im rüstigen Schaffen an seinem Werk hatte er bald das häßliche Intermezzo mit Marietta vergessen, zumal diese seinen Augen so gut wie unsichtbar blieb. —

Dr. Fritz Strunz und Lisbet mit der kleinen Herta hatten zufällig denselben Zug benutzt und die Freude des Wiedersehens auf dem Bahnhof zwischen den Freunden und dem Ehepaar war groß.

Lächelnd fragte Dr. Strunz: „Na, Alterchen, was ist's mit der phänomenalen Entdeckung? Immer 'raus mit der wilden Katz!“

Doch Ziemssen blieb unnahbar: „Erst essen, meinte er lakonisch, Mutter Kröhnert hat ein exquisites Diner hergestellt, und ich glaube, es gibt sogar delikate Pilze!“

„Ei, der Tausend, das wäre,“ rief entzückt der als Feinschmecker bekannte Privatdozent und schnalzte im Vorgefühl der kommenden Genüsse mit der Zunge.

In heiterster Stimmung verlief das Mittagessen und auch die Pilze mundeten allen vortrefflich. In Anbetracht der Seltenheit derselben in dieser Gegend hatte Mutter Kröhnert, welcher Marietta heute, am Sonntag, wegen der zahlreichen Gäste, in der Küche behülflich war, für jeden der drei nur eine kleine Portion auf einzelnen Tellern angerichtet, sodaß es eigentlich nur ein „Dessert-Pilzessen“ gab, wie der stets witzige Dr. Strunz sich ausdrückte.

Die Mahlzeit war beendet und jetzt „brannte“ dieser auf die phänomenale Entdeckung seines Freundes und die beiden Herren begaben sich auf das Zimmer des Herrn Professors, wo dieser in feierlicher Haltung auf den bewußten Schrank zuschritt und ihn öffnete. Ein Blick in das Innere und er erbleichte: „Er ist gestohlen!“ stöhnte er dumpf.

„Wer ist gestohlen?“ fragte der Freund betroffen.

„Der Giftpilz!“

Im selben Moment ertönte ein heftiges Geschrei an der Tür und Mutter Kröhnert schrie in das Zimmer hinein: „Herr Professor, schnell, schnell, Ihre Frau stirbt!“

Schneller wie der Professor war Dr. Strunz unten. Er hatte Medizin studiert und sofort erkannt, daß es sich bei Lisbet nur um starkes Unwohlsein handelte. Sofort untersuchte er die Pilz-Ueberreste von Lisbets Teller und dann zogen die beiden Herren sich zu einer ernsten Beratung zurück. Ziemssen schonte Marietta nach Möglichkeit, aber am nächsten Tage reisten sie alle zum Befremden Mutter Kröhnerts ab. „Freu Dich, Mensch, daß es nur ein harmloser Argizillus vulgaris war,“ sagte Dr. Strunz tiefbewegt zu dem enttäuschten Forscher.

Kapitän Dobbermann als Salomo.

Humoristische Seegeschichte von **Karl Ludwig Pankuin.**

(Nachdruck verboten.)

Der Dreimastschoner „Albatroß“, Kapitän Dobbermann, befand sich auf der Reise von Hamburg nach Rio de Janeiro. Bis vor kurzem war die Fahrt ganz gut verlaufen, denn der stetige Nordost-Passat, nördlich vom Aequator, hatte das Schiff ziemlich schnell bis zum Kalmengürtel*) gebracht. Jetzt aber trieb man in dieser Windstillen-Region, die sich südlich und nördlich vom Aequator erstreckt, schon seit Tagen umher. Tag für Tag der herrlichste, wärmste Sonnenschein, der klarste, wolkenreinste Himmel, aber auch Tag für Tag die niederträchtigste, schönste Windstille. Der Ozean lag in kristallklarem, tiefdunklem Blau ausgestreckt und nur die gewaltige langrollende Dünung wogte in majestätischer Erhabenheit über die endlose Fläche. Diese wundervolle Ruhe, dieses schöne Naturbild fand aber durchaus nicht den Beifall der Schiffsmannschaft. Genau genommen bestand jedoch gar kein Grund ärgerlich zu sein. Windstille, besonders in jener Region des Weltmeeres muß schließlich jeder Seemann durchmachen. Der Proviant ließ ebenfalls nichts zu wünschen übrig. Daß hin und wieder im Schiffszwieback ein unschuldiges Würmchen oder zartes „Mädchen“ auftauchte, machte durchaus nichts. Schmecken tat's trotzdem! Und wenn das aus Hamburg mitgenommene Pökelfleisch auch einen, na, sagen wir „Wildgeruch“, hatte, so war das noch lange kein Fehler. Vierundzwanzigstündige Lagerung im Frischwasser genügte, mußte genügen, um den Braten eßbar zu machen. Ein Matrosenmagen kann eben eine gute Portion vertragen.

Alles das war auch nicht der Grund der Verstimmtheit, nein, die Ursache lag tiefer, viel tiefer, es war nämlich — kein Priemtabak und keine Tabakspfeife mehr an Bord.

In Hamburg hatte der Kapitän zwar beim Schiffshändler hiervon genügend eingekauft, der leichtsinnige Bengel von Schiffsjunge vergaß jedoch über das Abschiednehmen von seiner „Liebsten“, diese so wertvollen Sachen mitzubringen und als man das entsetzliche Unglück bemerkte, befand sich der „Albatroß“ bereits auf hoher See. Hannes, der Uebeltäter, erhielt zwar vom Kapitän eine gewaltige Maulschelle, vom Steuermann eine zweite, selbstverständlich verbesserte Auflage, und dann folgten, natürlich heimlich vorm Mast, die drei Vollmatrosen. Ob das nicht noch verbesserte Auflagen gewesen sind, mag dahingestellt bleiben, Tatsache ist jedenfalls, daß Hannes sich auch hier nicht über zu sanften Druck beklagen konnte. Allerdings besaß er die Erfahrung, zu wissen, welchen verschiedenen Eindruck eine Reihe von mehreren Personen ausgeteilter Ohrfeigen auf seine Steuerbord- und Backbord-Gesichtshälfte ausübten.

In der ersten Zeit hatte man sich damit beholfen, Shag zu priemen. Aber das war nichts. Die langen dünnen Fäden des Tabaks blieben den Matrosen zwischen den Zähnen oder sonst irgendwo im Munde haften, und wenn's zum Essen ging, dauerte es eine gute Viertelstunde, bevor der Tabak mit allen möglichen Instrumenten aus den Kauwerkzeugen entfernt worden war. Solche Zeitvergeudung darf man sich an Bord eines Schiffes jedoch nicht leisten; außerdem schmeckte der Shag auch nicht, da saß gar kein Saft und Kraft drin, wie z. B. beim echten „Kopenhagener“ oder „Nordhäuser“ Priem.

So lange noch jeder eine Tabakspfeife oder auch nur ein Fragment davon besaß, suchte man sich durch Rauchen zu trösten. Aber bald waren auch diese — die Pfeifen nämlich — den Weg alles Sterblichen gegangen. Einige zerbrachen, andere fielen beim Arbeiten in der Takelage über Bord oder gingen sonst irgendwo verloren, und gerade, als man von der niederträchtigen Windstille befallen wurde, besaßen die zehn Mann vor dem Mast**) zusammengenommen nicht das kleinste Fragment eines Pfeifenstummels, um sich die jetzt mitunter herrschende Langeweile zu vertreiben.

Eines Abends nun nach dem Essen lagen die drei Vollmatrosen, Hein Martens, der Hamburger, Jan Stender, der Bremer, und August Borchers aus Memel, nebeneinander lang hingestreckt, dicht am Gangspill und erzählten sich Geschichten. Wenn diese nun auch nicht ganz neu waren, so hatten sie doch den Vorzug, daß jeder die Erzählung auswendig wußte, seinen Geist also nicht anzustrengen brauchte, um den Inhalt zu begreifen. Plötzlich unterbrach August, der, auf den rechten Arm gestützt, mitten im Erzählen war, seine Geschichte, stierte einen Augenblick unter das Gangspill und griff dann über den plattliegenden Hein hinweg, um im nächsten Augenblick einen ziemlich gut erhaltenen hölzernen Pfeifenstummel hervorzuziehen. „Hurra — ich hab meinem Pfaif wieder — meinem Pfaif!“ schrie August jubelnd los, während er gleichzeitig hochsprang.

In der nächsten Sekunde standen die andern beiden selbstverständlich auch schon auf ihren Füßen, um den so großartigen Fund zu bewundern. Kaum hatte Hein aber einen Blick auf die Pfeife geworfen, so rief er auch schon:

„Watt, Dien Piep? — Datt is gar nich Dien Piep, datt is mien Piep, kannst mich seih'n, doar is en Kerw (Kerbeinschnitt) dran. Giw se her!“ und damit langte Hein zu, um sein vermeintliches Eigentum an sich zu nehmen.

„Fällt mich nich ein, das is meinem Pfaif,“ schrie August auf gut memelisch dagegen, wobei er vorsichtshalber das Streitobjekt hinter seinem Rücken verbarg.

*) Ein Windstillengürtel, der sich nördlich und südlich vom Aequator befindet.

**) Bezeichnung für das Unterpersonal, das seine Wohnräume „vor dem Fockmast“ hat.

„Jü sind all beid's mall[1])! Datt is min Piep," mischte sich jetzt auch der Bremer dazwischen, „ick hew se vorn poar Dag hier ant Gangspill verlurn. — Herut mit de Piep, August!" Gleichzeitig versuchte Jan durch einen geschickten Griff „um die Ecke", das heißt nach dem Rücken des Memelers, diesem die Pfeife zu entreißen.

„Schlapper[2]) nich so damlich — ich sag Dir, das is meinem Pfaif," brüllte nun August kirschrot vor Wut los und wußte im selben Moment so geschickt zu manövrieren, daß Jan einen eleganten Luftgriff machte. Da nun aber in demselben Moment Hein ebenfalls zulangte, so war August gezwungen, sich sofort wieder nach der andern Seite zu drehen. Ein erbitterter Kampf entstand. Angriff und Abwehr folgten blitzschnell hintereinander, so daß die drei, zum Gaudium der andern Mannschaften, sich wie ein Zyklon[3]) im wirbelnden Kreis auf dem Vordeck fortbewegten. Natürlich ging das nicht still zu, sondern es wurde dabei kräftig skandaliert, handelte es sich doch um ein hochwertvolles Objekt. „Dat is min Piep!" — „Js nich wohr!" „Nee, de Piep gehört mir — hal de Snut!" — „Da is een Kerw drin!" — „Js nich wohr!" — „Giw se her!" — „Fällt mich nich ein!" — „Herut mit de Piep!" — „Schlappert nich damlich!"

So scholl es über Deck im wüsten wilden Durcheinander. Da, als es nahe daran war, daß der Streit in Tätlichkeiten auszuarten drohte, faßte eine kräftige, dafür weniger sanfte Faust Herrn Hein hinten am Kragen und zog ihn etwas „schnell" zurück, während zu gleicher Zeit Jahn einen zwar nicht schmerzhaften, aber immerhin recht fühlbaren linksseitigen Rippenstoß erhielt, der ihn zwang momentan vom Kampf abzulassen, weil er ganz notwendig Zeit gebrauchte, um die ihm mit einem Male alle gewordene Luft wieder in seine Lunge einzupumpen. Der Memeler aber bekam einen derartig wohlgemeinten Rammstoß vor seinen Brustkasten, daß er sich plötzlich und unerwartet an den etwa fünf Schritt entfernt stehenden Fockmast lehnen konnte. Diese ohne Lärm verlaufende Lösung des kämpfenden Dreibundes hatte keine zwei Sekunden gedauert und war von niemandem anders als vom Steuermann ausgeführt, der jetzt, beide Hände in den Jackettaschen, gelassen seine Blicke von einem zum andern der Auseinandergesprengten wandern ließ. Nachdem er dann gesehen, daß die drei sich an seinem Anblick genügend erfreut und von den Folgen seiner Mission als „ehrlicher Makler" genügend erholt hatten, sagte er in der ihm eigentümlich höflichen, aber desto eindringlicher wirkenden Weise:

„Kommen Sie mal alle drei fortsens[4]) achteraus, Käp'ten Dobbermann will mit Ju reden."

Zur selben Zeit stand der Kapitän, ein echter, rechter Pommer mit wetterhartem Gesicht und stahlblauen durchdringenden Augen, auf dem Achterdeck zum Empfang der Missetäter bereit. Seine Leute wußten zwar alle, daß er ein äußerst humaner Mensch, ein überaus tüchtiger Seemann war, daß er niemanden von der Besatzung ungerecht oder gar roh behandelte, kurz und gut, daß er „ein fixer, feiner Käp'ten" war; aber wenn er jemanden zu sich aufs Achterdeck rufen ließ, bekam der Betreffende doch immer so eine eigentümliche Herzensbeklemmung. Ja, so'n Kapitän ist eben König an Bord seines Schiffes und mit hohen Herrn, selbst wenn sie noch so gemütliche Könige sind, ist bekanntlich nicht gut Kirschen essen.

Als die drei Sünder nun vor Dobbermann standen, musterte er jeden einzelnen erst von oben bis unten.

„Watt macht Ihr da vor einen Larm — warum?" fragte er dann kurz und scharf, „antworte Du mal eins, Hein."

„De August hätt min Piep, Käp'ten."

„Und warum bist Du denn dabei, Jan?"

„De August hätt min Piep, Käp'ten."

„Sieh, datt hört sich mal wunderbar an — so — so — Na, August, warum gibst Du den beiden denn nich die Pfeife heraus?"

„Das ist meinem Pfaif, Captänke."

„Nu giek eins — die Sache wird immer wunderborer. Wem gehört also die Pfeif' — sagt die klore Wahrheit — sunst!"

„De Piep is miene — nee, is nich wohr — Du lögst ja —" fing der Streit wieder von vorne an. Dobbermann hörte einige Minuten ruhig zu, als er aber merkte, diese hochwichtige Frage würde nie entschieden werden von den Streitenden, ergriff er wieder das Wort, indem er in recht deutlichem Tone sagte:

„Jetzt haltet mal eins all zusammen de Snut! Nun spricht nur der, der von mir gefragt wird, und ich selber! Was wolltest Du also mit de Piep, Hein?"

Der Hamburger sah den Kapitän erst ganz verdutzt an, als ob er fragen wollte: Mensch, wie kannst Du so dumm fragen.

„Smöken[**]) will ick darut, Käp'ten," antwortete er dann trocken.

„Und Du, Jan?"

„Ja ick ook, Käp'ten! Wotau is denn son Piep anners doar?"

„Na und Du August?"

„Captänke, ich wollt' aus ihm rauchen, wie man doch immer tuen tut mit so einem Pfaif."

„Das ist richtig, eine Tabakspfeife braucht man zum Rauchen. Nun ist die Frage," hier flog ein pfiffiges Lächeln über Dobbermanns verwittertes Gesicht, „wer von Ju drei überhaupt rauchen darf."

„Nanu, Käp'ten, wir sind doch ohle Vollmatrosen," fielen ihm die Leute ins Wort, doch der Kapitän winkte sehr energisch mit der Hand und fuhr dann weiter fort:

„Ich sagte vorhin schon, datt Ju nichts zu reden habt, so lange ich spreche. Also paßt mal Achtung: Was bist Du vor ein Landsmann, Jan?"

Jan Stender warf sich stolz in die Brust, reckte seinen langen Leib noch etwas länger und sagte mit Selbstbewußtsein:

„Ick, Käp'ten, ich bin een echtet Bremer Kind."

„So — so — und Du Hein?"

Hein Martens stellte seine kurzen Säbelbeine noch breiter auseinander wie gewöhnlich, hob die Nase hochmütig empor und ließ seine wasserblauen Augen mit einer gewissen Nichtachtung sekundenlang auf dem Bremer ruhen, bevor er antwortete:

„Käp'ten, ick bin een richtiger Hamburger Jong'."

„Sieh — sieh mal eins, das freut mich wirklich, jetzt wird mir die Sache gar nicht mehr schwer werden — wie ich hoffe. Also Du hast nur noch zu sagen, August, wo Du her bist."

„Captänke, das wissen Sie ja doch schon, ich bin ein Memelsmann[***])."

„Dann rauchst Du die Pfeife! Die andern beiden dürfen überhaupt noch nicht rauchen. Nu geht nach vorn — vorwärts."

Alle drei blieben aber wie angewurzelt stehen, Hein und Jan aus Verwunderung, August aus Neugierde, und blickten ihren Kapitän verblüfft an.

„Zum Schwerenot! Könnt Ju nicht hören," schnauzte Dobbermann, „Ihr sollt machen, daß Ihr wieder nach dem Vordeck kommt. — Warum geht Ihr nicht, he?"

„Ja, Käp'ten, Hein und ick möchten doch giern weiten, worum wie nicht nich smöken schalln," wagte Jan etwas schlichtern zu antworten.

„Ach so, das soll ich Euch noch erst auseinandersetzen — meintswegen. Paßt auf: Du Hein sagst: Ich bin ein Hamburger „Jung", Du Jan: Ich bin ein Bemer „Kind". Der August aber ist ein Memels„Mann"! Na," wieder flog das malitiöse Lächeln über Dobbermanns Gesicht, „Kinder und Jungen dürfen eben nicht rauchen, deshalb bekommt der Mann — der Memelsmann — die Pfeife! So nun geht und vertragt Ju — sonst bezahlt Ihr alle mal eins drei Mark Ordnungsstrafe." —

Während der Kapitän mit seinem treuen Steuermann auf dem Achterdeck sich vergnügt lächelnd über den Schiedsspruch unterhielt, lagen vorne die Vollmatrosen wieder am Gangspill und rauchten alle drei aus — einer Pfeife. Man hatte sich nämlich dahin geeinigt, daß jeder von ihnen fünf Züge „smöken" durfte; wer mogelte, mußte den Tabak für die nächste Ladung liefern.

So herrschte denn auch hier wieder Friede und Freundschaft, wie es sich zwischen deutschen Seeleuten überhaupt immer gehört.

[1]) nicht gescheut, [2]) soviel wie reden, [3]) Wirbelsturm.
[4]) Soviel wie sofort.
[**]) Rauchen.
[***]) Uebliche Bezeichnung in der seefahrenden Bevölkerung für „Memeler".

Reisebriefe aus Rußland zur Zeit des russisch-japanischen Krieges

von **Tanera.**

(Nachdruck verboten.)

XII. An und auf der Wolga.

Plötzlich bin ich von allem Kriegslärm und Kriegsgetümmel entfernt tief in den Frieden gekommen und zwar in einen reizenden Sonnenschein am Himmel, Grün auf Wald und Flur, eine hübsche, entzückend gelegene Stadt, sehr freundliche Menschen und ein gutes Hotel. Das alles war in Ssamara. Daß ich auf das Hotel diesmal ein großes Gewicht legte, wird der Leser verstehen, wenn er sich überlegt, daß ich von den letzten 27 Nächten nur 1½ in einem Hotel in Irkutsk, alle anderen in der Eisenbahn zugebracht und gerade jene 1½ in traurigster Erinnerung habe, denn da unten — ich meine unter dem Bettlaken — war es fürchterlich; dort fand wahrscheinlich die Mobilmachung sämtlicher kriechender Sechsfüßler statt. Und nun: ein schönes Zimmer, ein gutes, großes Bett und ein Bad. Ja, ein Bad! Die Wonne eines solchen kann man nur begreifen, wenn man aus Sibirien und der Mandschurei kommt.

Also ich war in Ssamara. Geschichte, Kirchen, Denkmäler usw. siehe Bädeker. 91 700 Einwohner. Die Stadt ist sehr hübsch. Freundliche Villen, stattliche, große Gebäude und grüne Gärten und Plätze geben ihr sogar ein elegantes Aeußere, und etwas, das ich nicht einmal in Moskau sah, ist hier, nämlich in der ziemlich langen Hauptstraße, nicht nur ein gutes, sondern was in Rußland viel mehr sagen will, ein auch gut erhaltenes Asphaltpflaster. Ich bummelte an die Wolga. Welch' ein Strom! Das hatte ich nicht erwartet. Freilich, es herrscht jetzt Hochwasser. Aber das Bett bleibt auch im Sommer bei niederem Wasserstand so breit wie jetzt, nämlich 2½—4 Kilometer. Gegen diesen Fluß verschwinden alle unsere deutschen Ströme vollständig. Und dabei sind wir hier noch 1489 Kilometer von der Mündung entfernt. Am Ufer herrscht ein ungemein reges Treiben, denn die Schiffahrt ist erst seit einigen Tagen eröffnet; Massen von Waren liegen bereit, und alle sollen jetzt verfrachtet und versendet werden. Jede bedeutende Firma hat ihre eigenen Landungsbrücken, verschiedene Dampfschiffahrtsgesellschaften besitzen größere, und überall ist Leben und Verkehr. An den Enden der langen Dworjanskaja liegen einerseits der weite Alexejewskaja-Platz mit dem mehr interessanten als künstlerischen Alexander II.-Denkmal, anderseits der große, öffentlich Strukowskiagarten. Dort sind einige Holzterrassen mit prächtigen Aussichten auf die Wolga. In einem Restaurant spielte eine rumänische Kapelle; ich aß hier nicht billig aber sehr gut zu Mittag, und ich lernte dort entzückende Menschen kennen, den Besitzer der großen Shigulenskij-Brauerei und seine Familie, alle Oesterreicher, echtes, gutes, biederes deutsches Blut. Liebenswürdiger als Herr von Vacano und seine Angehörigen sich gegen mich erwiesen, kann man gegen einen ganz fremden Landsmann überhaupt nicht auftreten. Nebenbei gesagt hat dieser Oesterreicher vor 27 Jahren hier eine Brauerei in kleinen Verhältnissen begonnen, und jetzt ist dieselbe die viertgrößte von ganz Rußland, weitaus die bedeutendste vom Osten des Zarenreiches, welche ihren nach Millionen bewerteten Umsatz von Pensa, Twer bis Omsk und im Süden bis durch ganz Kaukasien erstreckt. Wir fuhren gemeinsam in zwei der eleganten russischen Wagen zunächst nach dem Sommerlager der Truppen. Es ist eine praktische und gute Maßregel der russischen Militärbehörde, daß sie, wo nur möglich, die Truppen im Sommer aus den Städten und Kasernen herausnimmt und in die Lager legt. Wir durften, dank der Liebenswürdigkeit der Offiziere, gegen den in Ssamara wohlbekannten Herrn von Vacano, vielleicht auch gegen unsere jungen Damen, in das Lager selbst eintreten. Kompagnieweise liegen die Leute in Zelten für je 12 Mann. Diese Zelte sind erhöht, d. h. auf Erdaufwürfen errichtet, scheinen mir aber gegen Sturm und Regen nicht genügend Schutz zu bieten. Die Offiziere wohnen außen herum in kleinen russischen Holzhäuschen, ein größeres bildet die Offiziersmesse, und außerdem sind ständige Turnplätze angelegt. Gute Brunnen sorgen für reichliches Wasser. Die jungen Damen amüsierten sich am meisten über die festen in den Zeltgassen aufgestellten Spiegel, deren Zweck sie erkannten, da einige Soldaten gerade mit Rasieren vor denselben beschäftigt waren. Die Lage dieser militärischen Sommerstadt der Garnison von Ssamara ist entzückend. Unter der Höhe fließt die mächtige Wolga vorbei, rechts und links ist Wald, der Boden besteht aus fester Wiese, und ringsum befinden sich hübsche Villen, in denen die Familien der verheirateten Offiziere ebenfalls die Sommerstation der Truppen mitmachen. So ist ja auch das große Lager von Krasnoje Sselo bei Petersburg entstanden.

Neben dem Lager von Ssamara ist ein neues abgesteckt und durch Gräben bezeichnet worden, welches für die nach Ostasien bestimmten Truppen aus dem südlichen Rußland errichtet werden soll. Von hier aus werden sie dann für die lange Fahrt nach der Mandschurei eingeparkiert. So sehr ich auch überall, wo ich in Rußland mit Offizieren zusammentraf, und wo ich Truppen sah, nur günstige Eindrücke erhielt, so muß ich doch sagen, daß eine solche Langweiligkeit, wie man sie hier in Beziehung auf die Mobilmachung der Truppen kennen lernt, nach deutschen Begriffen unglaublich wäre. Was ich in dieser Beziehung von verschiedenen Herren gehört habe, erscheint mir jetzt auch wahrscheinlich, z. B. daß die späte, teilweise noch nicht ganz vollendete Mobilmachung der Artillerie dadurch verursacht wurde, daß einfach die sogenannten Mobilmachungsbestände gar nicht vorhanden waren. Ich will nicht wiederholen, wie man in unterrichteten Kreisen z. B. in Irkutsk über die Intendantur der Armee spricht. Wenn nur die Hälfte wahr ist, so wäre es mit dieser Behörde recht schlecht bestellt.

An das Lager von Ssamara reihen sich junge hübsche Laubwaldungen an, in denen die Kumyß-Heilanstalten errichtet sind. Die Kumyß wird aus Stutenmilch bereitet und hilft gegen Blut- und Säfteverlust. Die Kranken wohnen in kleinen, manchmal reizend gebauten Holzvillen (sogenannte Datscha), gehen in den Waldanlagen spazieren, trinken den Kumyß bei sich oder in einem großen Kurhaus und führen somit ein echtes Badeleben. Die Kumyß-Anstalt von Falkowskoji hat übrigens einige Aussichtspunkte an der Wolga, die ganz großartig sind und mich in höchstem Maß in Erstaunen setzten.

Den Abend verbrachte ich mit meinen Bekannten im Theater, in welchem man mit guten Kräften aus Petersburg die Oper Tosca von Puccini recht gut gab. Am nächsten Morgen lernte ich aber in Ssamara ein sonderbares, französisches Manöver kennen. Einige Unternehmer ziehen jetzt durch Rußland mit einer Wanderausstellung von mehr oder minder schlechten, gänzlich veralteten und teilweise geradezu gemeinen Bildern herum, und zwar angeblich nur zugunsten des russischen roten Kreuzes. Die französische Regierung trägt die Reise- und Ausstellungskosten, das rote Kreuz erhält die Eintrittsgelder, die Unternehmer verkaufen Lose auf ihre Bilder, machen dabei ihr gutes Geschäft, und die Russen bekommen einen solchen Schund von Bildern aufgehalst. So wird es gemacht, und dabei erzählt man von uneigennütziger Hilfe der französischen Bundesgenossen. Noch etwas fiel mir in Ssamara, übrigens auch in anderen Städten, ganz besonders auf. Das sind die sogenannten Gymnasiastinnen, nämlich die Schülerinnen der höheren Mädchenschulen. Sie müssen in ganz Rußland als Uniform ein braunes Kleid und eine schwarze Schürze tragen, selbst dann, wenn sie, was häufig geschieht, an Bällen teilnehmen. Es scheint aber, als ob die Hauptsache wäre, mit den männlichen, natürlich auch uniformierten Kollegen, will sagen Gymnasiasten, in einer so ungenierten Art zu verkehren, daß unseren Müttern die Haare zu Berg stehen würden. Das Ende vom Lied ist, daß sehr viele der russischen Studenten und Studentinnen mit 21 und 22 Jahren einander heiraten, zusammen weiter studieren, zusammen ein miserables Leben führen und in der Mehrzahl der Fälle rettungslos im geistigen Proletariat untergehen oder sonstwie verkommen.

Am 3./16. Mai, nachmittags verließ ich das hübsche Ssamara, um auf dem Dampfer „Graf Tolstoi" die prächtige Wolgafahrt nach Astrachan zu unternehmen. Dank der Fürsorge des Herrn von Vacano hatte man mir eine der besten Kabinen des an und für sich schönen Dampfers eingeräumt, und eine der schönsten Fahrten meines an Reiseerfahrungen so reichen Lebens begann. Die Wolgadampfer sind meist nach amerikanischem System sehr behaglich und praktisch eingerichtet. Sie haben 2 Stockwerke, von denen das untere für die dritte, das obere für die zweite und erste Klasse eingerichtet sind. Ein Umgang erlaubt um den ganzen Dampfer herum zu spazieren und die Aussicht zu genießen. Kabinen, Speisesäle usw. sind gut, und Fahrt und Lebensmittel sind viel billiger als auf irgend welchen anderen Dampfern in Europa. Der meinige gehörte zur Gesellschaft „Ssamolet" d. h. „Selbstflieger". Diese hat ihre Schiffe nach russischen Dichtern und Schriftstellern benannt. Ein sehr gutes Oelbild des Grafen Tolstoi zierte den Speisesaal der 1. Klasse. Eine sehr angenehme Einrichtung ist, daß man statt eines Billetts den Schlüssel seiner Kabine erhält und damit Herr derselben ist. Ich besaß eine zweischläfrige, konnte mich also nach Belieben für die dreitägige Fahrt ausbreiten. Auch diese Dampfer werden, wie die Lokomotiven der Eisenbahn mit Masut geheizt. Das hat Riesenvorzüge. Es gibt gar keinen Ruß, die Füllung geschieht an einzelnen Pumpstationen in kurzer Zeit vermittels Schläuchen, und man wird weder durch Rauch noch Geruch belästigt. Dazu kann man im gleichen Raum für fünfmal mehr Heizmaterial mitnehmen als bei Kohlenheizung, es wird also der Radius der Schiffe um das Fünffache verlängert. Bei sorgsamer Behandlung soll eine Explosionsgefahr ganz ausgeschlossen sein. Jedenfalls wird dieses Naphtha-Produkt das Zukunfts-Heizmaterial auch der russischen Kriegsschiffe werden.

Nun zur Wolga selbst. Der Fluß ist majestätisch. Schon bei Ssamara wälzt sich die Wassermasse 2, bei einer Bucht 4½ Kilometer breit heran. Das linke Ufer hat die schönen, im Schmuck der einen aromatischen Frühlingsduft verbreitenden Laubwaldungen prächtig aussehenden Berge von Shigulew, und auf ihrem Ausläufer erhebt sich die Stadt. Ihr Anblick muß jeden Landschaftsmaler völlig hinreißen, denn nicht nur in der Zeichnung, sondern auch in den Farben konnte das Bild kaum malerischer erscheinen. Das liegt an den vielen bunten Tönen. Grüne und rote Dächer, gelbe, graue, buntfarbige Häuser, und die wie Malachit, Lapislazuli, Gold oder Silber erscheinenden Kirchenkuppeln heben sich vom frischen Grün der Bäume leuchtend ab. Der Fernblick auf die Stadt, als der Dampfer schon ziemlich weit weggefahren war, erinnerte sogar etwas an Stambul. Zwischen herrlich grünen Inseln fuhren wir stromabwärts. Die Höhen hörten nun auf dem linken Ufer auf, begannen aber auf dem rechten. An manchen Stellen, da wo die überschwemmten, nur wie grüne im Wasser stehende Büsche aussehenden Inseln das Bett verbreitern, oder links die Wiesen unter Wasser sind, erreichte die Strombreite 10 bis 11 Kilometer. Es steht ja jetzt die Wasserlinie 8 Meter über dem Normalpegel. Man rechnet auf 8 Tage Steigen. Dann verliert sich die alljährlich wiederkehrende und darum wohlbekannte und nicht gefährliche Ueberschwemmung.

Manche der russischen Dörfer mit ihren Holz- und Strohhütten sehen wie Ansammlungen von Vogelnestern, welche auf den Abhang geklebt sind, aus. Ungemein malerisch nehmen sich dazwischen die meist in grellrote wie Blusen über den Hosen getragene Hemden gekleidete Bauern und die Frauen in den ebenso rot leuchtenden Gewändern aus. In kleineren Städten wie z. B. Woskressenkoje bewirken die roten Arbeiter den gleichen theatralischen Effekt.

Ein wundersames Bild war der Sonnenuntergang bei Batrak. Die Stadt, die Inseln, die Windmühlen auf dem Höhenrund, der Wasserspiegel, vor allem aber die hier die Wolga überspannende 1435 Meter lange Alexanderbrücke der Eisenbahn waren zauberhaft erleuchtet.

Wie wild malerisch, fast ruinenhaft in manchen Städten z. B. in Chwalynsk, Wolsk, Woskressenskoje und anderen die Holzbauten an den Kalk- und Kreidefelsen des Ufers hängen, kann man sich bei uns gar nicht vorstellen, weil unsere Baupolizei solche für Künstler unschätzbare Vorwürfe wegen deren Gefährlichkeit nicht dulden würde. Hier ist man nicht so vorsichtig und denkt wie der Moslem: „Gott wird schon ein Unglück verhüten." Hochinteressant ist es zu sehen, wie schnell und geschickt das Aus- und Einladen der Waren geschieht. Da eine Reihe von Gesellschaften sich Konkurrenz machen, die Dampfer aber meist gleichzeitig an der Anfangsstation abfahren, so erhält der unterwegs die meisten Passagiere, der den anderen zuvorkommt. Daher haben die Boote außer den Matrosen eigene Lastträger in Dienst, welche bei der Ankunft im Nu die Arbeit beginnen, alle, auch die schwersten Säcke im Trab aus- und einladen und erst während der Fahrt ausruhen. Es wird nach Stück bezahlt, also liegt es auch im Interesse der Träger, schnell zu arbeiten, um an der nächsten Station dem folgenden Dampfer eine Fracht wegzuschnappen.

In Baronsk hörte ich wieder deutsche Worte. Es ist dies die bedeutendste der von der Kaiserin Katharina II. gegründeten deutschen Kolonien, welche sich an der Wolga bis Ssaratow hinabziehen und ihre deutsche Sprache und Lebensart ganz erhalten haben. Baronsk heißt auch Katharinenstadt.

An Bord des „Grafen Tolstoi" spricht niemand deutsch oder französisch, so daß ich, was das Sprechen betrifft, vollständige Ruhe habe. Ich hatte in der letzten Zeit viel Gelegenheit, die russische Küche kennen zu lernen. Manches finde ich vorzüglich, so die Suppen, die Sterletts, die süßen Speisen. Anderes ist mir unsympatisch, z. B. die stark gezuckerten Gemüse, der unheimlich gezuckerte Gurkensalat, die vielen Zwiebeln usw. Ich bin eigentlich in eine Art von Sammelessen geraten. In Mandschuria gab es Fasan, in Transbaikalien immer wieder Birk- und Haselhuhn, in Ssamara und der Wolga Sterlett und Kaviar, und in Astrachan wird es erst recht Kaviar geben.

Ich habe die Städte Ssaratow und Zarizyn besichtigen können, da der Dampfer vor ersterer 3, vor letzterer 5 Stunden hält. Beide, besonders Zarizyn, sind gar nicht mit irgend einer westeuropäischen Stadt zu vergleichen. Sie sind eben halbasiatisch. Zwischen hübschen Steinhäusern und hell angestrichenen Kirchen stehen immer wieder Holzhäuser und ganze Viertel strohgedeckter Hütten. Die pflasterlosen, unglaublich staubigen Straßen herrschen vor, und unter den Einwohnern sieht man häufig Tataren und viele Kalmücken. In Zarizyn war Wochenmarkt, zu dem zahlreiche Kamelkarren gekommen waren, welche höchst malerische Gruppen bildeten.

Die Wolga als solche wird natürlich je näher dem Meer desto mächtiger als Strom. Bei Ssaratow ist sie 4½ Kilometer breit. Wohin verschwindet da unser guter Vater Rhein! Und doch ist er mir trotz aller Begeisterung für die Wolga viel lieber als diese. Seine Berge und Felsen, seine Schlösser und Burgen, seine alten Dome und Kirchen, seinen Wein und gewiß nicht zuletzt sein klares Wasser, — alles hat die Wolga nicht. In Beziehung auf das letztere ist sie sogar häßlich. Wenn man abends bei der untergehenden Sonne schräg über die weite Flut sieht, meint man zwar flüssiges Gold zu schauen. Am Tag erblickt man oft prächtiges Grün und Blau. Aber dies ist nur Schein, nur der Reflex von Sonne, Wald und Himmel. Sieht man gerade hinunter ins Wasser, so erkennt man abscheulichen, graugelben Schlamm, auf dem noch dazu abscheußlicher Schmutz schwimmt. Ich glaubte, es komme dies von der jetzigen Hochwasserperiode, wurde aber belehrt, so sei das Wasser der Wolga immer. Also auch sie ein Schmutzstrom wie ihre asiatischen Brüder, der Peiho, Yantsekiang und Perlfluß und wie ihre Schwester in London. Oh du lieber, klarer Vater Rhein, die liebe blaue, in Wahrheit grüne Donau, unsere kristallene Isar, der blaue Inn, die helle Iller, ihr seid alle zwar Kinder gegen die mächtige Wolga, aber schön, rein, einladend. Ein Bad in der Wolga aber — Brrr!

Schon von Kamyschin an begann links die weite Steppe der sogenannten inneren oder Bukeffschen Kirgisenhorde. Links ist die der Uralkosaken. Jetzt leuchtet sie herrlich grün, und die großen Herden mästen sich. In wenigen Wochen nimmt sie die graugelbe Farbe des Stromes an, dann ist sie verdorrt, öde und tot.

Rechts fällt das hohe Ufer steil, oft wild zerrissen ab. Leider wird es immer kahler. Wir sind nun im Gebiet der Kalmücken-Kirgisen. Der Mangel an Wald wird immer bemerkbarer, wir kommen in die große Kaspische Senkung, einst riesiges Binnenmeer, als dessen Rest das 26 Meter unter dem Niveau des schwarzen Meeres liegende Kaspische Meer übrig blieb. Auf weite Strecken ist die Erde mit Salzkrusten bedeckt, Sanddünen türmen sich auf, und das Wachstum tritt immer mehr zurück. Nur jetzt im ersten Frühling sieht man grüne Flächen; später ist alles graugelb oder, wo Salz liegt, weiß. Wir sehen diese Gegend aber noch reizend mit Gras und Blumen bedeckt; wir sind ja hier als Frühlingsgäste, als Glückskinder. Gegen früh 9 Uhr tauchte Astrachan auf.

Wer denkt bei dem Namen nicht an vorzüglichen Kaviar? Ich dachte sehr daran und habe in zwei Tagen soviel davon verzehrt als menschenmöglich war. Famos! Die Stadt bietet vom Fluß aus keinen imponierenden Eindruck, weil sie ja auf einer ganz flachen, niederen Insel liegt, also die Schiffe sowie die am Ufer errichteten Speicher und Lagerbauten vorliegen. Nur die beiden Kirchen der Himmelfahrt Mariä, nämlich die russische und die armenische Uspensky-Kathedrale erheben sich darüber, einige andere Kirchtürme ragen hervor. Aber etwas ließ Stadt und Umgegend reizend erscheinen, die unzähligen Flaggen, die man zur Feier von Kaisers Geburstag gehißt hatte. Die russischen Farben weiß-blau-rot sind an und für sich lebhaft, und überdies hatten einzelne Schiffe über die Toppen geflaggt. So sah Astrachan so günstig wie möglich, die innere Stadt geschmückt, der Gouvernementsgarten abends illuminiert und in der nach Kopenhagener Tivoliart eingerichteten „Areadia", einem großen Vergnügungsgarten, Festtheater, Konzert, Beleuchtung usw. Sehenswürdigkeiten hat diese echte Handelsstadt, von deren 115,000 Einwohnern über 50,000 Fischer sind, wenig. Die russische Kathedrale kann allein als solche durch den Reichtum des siebenetagigen Ikonostas mit seinen gold- und silberstrotzenden Bildern gelten. Alle russischen Heiligenbilder sind zwar konventionell aber meist sehr gut gemalt.

Das, was mir als erste Sehenswürdigkeit galt, war die Fahrt in die große Kalmückenniederlassung bei Ssoljanka. Dort sah und photographierte ich echte Typen. Nach freundlichem Lachen und Kopekengeschenken an die Kinder ließ man mich überall ein, und ich lernte das Kalmückenleben kennen. Die Leute arbeiten und verkaufen in den nach russischer Art gebauten Häusern, aber sie leben in den Höfen oder daneben errichteten kreisrunden Zelten aus Matten, mit Fellen und Tüchern bedeckt, welche Jnctas genannt werden. Da innen ist es ganz nett, nur rauchig, weil das offene Feuer wenig Abzug für den Rauch hat. Die Leute selbst sind stämmig, starknochig, friedliebend, meist Viehzüchter, weniger Arbeiter und tragen ihre eigene Tracht. Die Frauen sehen besonders, als ich sie beim Wasserholen sah, wie Gestalten aus dem alten Testament aus. Diese Kalmücken sind Buddhisten und haben hier einen ziemlich großen Tempel. Ein noch größerer steht weiter stromaufwärts in Tzunenjewska.

Sehr befriedigt kehrte ich nach Astrachan zurück. Nun geht es wieder weiter, über das Kaspische Meer nach Kaukasien.

Literarisches.

* Ein Maler der schwarzen Rasse, H. Roseland, steht im Vordergrunde des Interesses, das auch wieder das soeben erschienene Heft 23 der **„Modernen Kunst"** (Verlag von Rich. Bong, Berlin W 57 — Preis des Heftes 60 Pf.) erregt. Es ist nicht der einzige Beitrag zur Geschichte amerikanischer Kunst — ein gewiß sehr aktueller Stoff — den das umsichtig geleitete Blatt bietet. Ein annutendes Porträt von Josef Lewinski, dem großen Wiener Bühnenkünstler, zeichnet uns Dora Duncker in einem mit interessanten Bildnissen geschmückten Aufsatz. Von der Lage der Provinzbühnen berichtet in beachtenswerter Weise Dr. W. Friedemann. Das ganze Heft ist von Anfang bis zu Ende fesselnd und reizvoll zusammengestellt.

* **Vor hundert Jahren**, so lautet der Titel einer fesselnden, reich illustrierten Modeplauderei aus der Feder des bekannten Feuilletonisten Gustav Guthknecht, den wir mit Interesse in dem neuesten (25.) Hefte der illustrierten Zeitschrift **Zur Guten Stunde** (Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pf. Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57) lesen und der alle Freunde der deutschen und ausländischen Kultur- und Sittengeschichte lebhaft ansprechen wird. Aus dem wie stets reichen und abwechslungsvollen Bilderschmucke des neuesten Heftes seien die prächtige Kunstbeilage „Nervi" nach einem Gemälde von Fritz Gehrke und A. Niccis figurenreiche und lebenswahre „Rückkehr von der Taufe" ganz besonders hervorgehoben. Ein vielseitiger technischer Teil sowie die mancherlei praktische Winke enthaltende Beilage „Für unsere Frauen" beschließen auch diesmal wieder das Heft.

* „Reden und handeln", „Schattenseiten der Sommerreisen", „Zur Gurkensaison" sind äußerst lesenswerte Artikel der soeben erschienenen Nummer 29 des Frauenblattes **„Häuslicher Ratgeber"**, welche neben zeitgemäßen Betrachtungen zahlreiche Winke enthalten, die für Hausfrauen von recht praktischem Nutzen sind. Ersparnis und Haussleiß zu fördern geeignet sind ferner die hübschen und einfachen Modelle von Kinderkleidern. Nicht minder reizend sind mehrere Gruppen moderner Jacketts und Morgenröcke. Abonnementspreis vierteljährlich 1,40 Mark.

Kursbericht der Berliner Börse vom 29. Juli 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Kommunal-Anleihen.

3½% (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanleihe	102.10 bz
3½% alte dergleichen	102.10 bz
3% dergleichen	89.60 bz
3½% (früher 4%) abg. Preuss. Konsols	102.00 bzB
3½% alte dergleichen	102.00 G
3% dergleichen	89.60 bz
3% Sächsische Rente	88.50 bz
3% Brem. Staatsanl. v. 1902	00.00
3% Hamb. Staatsanl. v. 1892	86.00 bzB
3½% Rhein. Provinz.-Anl. Ausg. XXIV	99.80 G
4% dergl. Ausg. XX—XXI	000.00
3% Westfäl. Provinz.-Anl.	89.00 G
3½% dergleichen	89.60 G
3¼% dergleichen	101.25 bz
4% dergleichen	103.20 bz
3½% Barmer Stadtanleihe	98.40 G
4% dergleichen v. 1901	103.25 G
4% Bielef. Stadtanl. v. 1900	101.80 G
3½% Bochumer Stadtanl.	98.50 G
4% Krefeld. Stadtanl. v. 1901	103.50 G
3½% Dortmunder Stadtanl.	98.75 G
4% Düsseld. Stadtanl. v. 1899	000 00
4% Elberf. Stadtanl. v. 1899	101.60 G
4% Remsch. Stadtanl. v. 1900	101.60 G
3½% Stett. Stadtanl. v. 1899	98.80 bzG
3½% Wittener Stadtanl.	98.80 G

Ausländische Anleihen.

4½% Bukarester Stadtanl. von 1884	95.10 G
4½% dergl. von 1888	94.10 G
4½% dergl. von 1895	00.00
4½% dergl. von 1898	00.00
5% Chines. Anl. von 1896	99.10 bz
5% Mexikan. kons. Anleihe von 1899	000.00
4% Oesterr. konv. Rente	99.30 G
4% dergl. Goldrente	101.50 G
4% Russische Staatsrente	91.90 bz
4% dergl. Anleihe von 1902	91.75 bzG
4% Rumänische Rente von 1896	97.00 bzG
5% dergl. amort. Rente	99.60 bzG
4% Ung. Goldrente (1000 fl.)	100.30 B
4% dergl. (500 fl.)	100.75 bz
4% dergl. (100 fl.)	101.10 B
4% dergl. Kronen-Rente	00.00

Pfandbriefe.

4% Bayer. Handelsbank unkdb. bis 1911	103.20 G
unkdb. bis 1912	103.20 G
4% Gothaer unkdb. bis 1909	101.50 G
4% Hamburg. Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	101.90 bzG
4% Pr. Bodenkr.-Pfandbr. unkdb. bis 1911	101.70 bzG
4% Preuss. Zentr. Bd. unkdb. bis 1909	102.40 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.80 G
3½% dergl. von 1894	95.30 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1906	95.80 G
3½% dergl. Komm.-Obl. unkdb. bis 1906	99.00 G
4% Pr. Pfandbr. Bk. unkdb. bis 1910	101.50 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.30 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	95.60 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1912	96.60 bzG
4% Rhein.-Westf. Bd.-Kr. unkdb. bis 1910	101.60 G
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.40 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	96.80 G
4% Westd. Bd.-Kr. unkdb. bis 1909	101.90 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.20 G
3½% dergl. unkdb. bis 1907	97.40 G

Eisenbahn-Anleihen.

3½% Berg.-Märk. Prt.	99.50 brB
3½% Dortmund-Gronauer	00.00
4½% Iwangor.-Dombr. Prt.	000.00
4% Mosco-Rjäsan (gar.)	00.00
4% „ -Smolensk abg. (gar.)	4.50 G
4% Warschau-Wien	100.10 bzG
3% Italien. Eisenb.-Obl.	71.40 G
5% Anatol. (gar.)	103.60 bzG

Banken.

Barmer Bank-Verein	123.20 bzG
Bergisch Märkische Bank	159.75 G
Berliner Handels-Ges.	151.30 bz
Darmstädter Bank	136.75 bzG
Deutsche Bank	218.30 bz
Diskonto Kommandit	186.80 bzG
Dresdner Bank	154.00 bzG
Essener Kredit	162.60 bzG
Nationalbank f. Deutschl.	121.75 bzG
Reichsbank	153.50 bz
Rheinische Diskonto-Ges.	134.10 G
Schaaffhausen Bankverein	145.75 bzG

Industrie-Obligationen.

4% Allgem. Elektr. rzb. 100	101.10 bz
4% Elberfelder Farbenfabr. rzb. 105, gek. 1. 4. 05.	000.00
4½% Elektr. Liefer. rzb. 105	104.50 G
4½% Ges. für elektr. Unt. rzb. 103	102.50 bz
4% Hag. Text. rzb. 105	102.00 G
4½% Höchst. Farbw. rzb. 103	105.75 G
4½% Köln. Gas- u. Elektr. rzb. 103	101.50 bzB
4% Krupp Gussst.-F. rzb. 100	102.25 G
4½% Naphtha-Gold rzb. 100	100.90 bzG
4% Nordstern	102.10 G
4½% Rombacher Hütte rzb. 103	105.25 G
4% Westf. Draht-Ind. rzb. 103	102.50 G

Brauerei-Aktien.

Bochumer Viktoria	129.50 bzG
Dortmunder Aktienbr.	000.00
„ Löwenbr.	000.00
„ Union	142.00 bzB
„ Viktoria	150.00 bzG
Germania Dortmund	000.00
Gevelsberger	89.50 G
Isenbeck & Co.	95.00 bzG
Lindenbrauerei (Unna)	89.00 G
Müser Langendreer	000.00
Wicküler Küpper	236.25 G
Wiesbadener Kronen	99.00 G

Industrie-Aktien.

Akkumulat.-Fabr. Hagen	210.00 bzG
Allgem. Elektr.-Ges.	214.80 bzG
Annener Gussstahl	00.00
Aplerbecker Steink.	122.00 bzG
Arenberger Bergb.	758.00 G
Baroper Walzw.	79.00 bzG
Bedburger Woll-Ind	78.10 G
Bismarckhütte	275.00 bzG
Bliesenbach Bergw.	64.80 B
Bochumer Gussstahl	192.00 bz
Bösperde Walzw.	132.00 bzG
Charlottenhütte	51.00 G
Konkordia Bergb.	308.50 bzG
Konsolidation Bergw.	433.00 bz
Dortmunder Union C. abg.	82.50 bz
„ „ Vorz.-Akt.	101.00 G
Düsseldorfer Draht V.	53.25 G
„ „ St.	41.10 G
„ Eisenhütte	102.25 G
Elberfelder Farbenfabr.	571.00 bzG
Eschweiler Bergw.	249.00 bzG
„ Walzw.	107.25 bz
Friedrichshütte	111.25 G
Geisweider Eisen	146.60 bz
Gelsenkirch. Bergw.	220.00 bzG
Georg Marienhütte	103.75 bzG
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	00.00
„ „ Vorz.-Akt.	69.40 B
Hamburg-Amerika Paketf.	105.50 bzG
Hansa Dampfschiff.	124.25 G
Harkort Bergw. St. Prt.	126.90 bzG
Harpener Bergbau	209.70 bz
Hasper Eisenw.	210.25 G
Hörder St. Pr. Lit. A	141.75 bzG
Hösch Eisen & Stahl	208.00 bzG
Kannengiesser	154.75 bzG
Köln. Gas & Elektr.	105.50 G
Köln. Müsen Bergw.	86.25 bz
Königsborn Bergw.	152.30 bzG
Laurahütte	247.30 bzG
Louise Tiefbau	43.80 bzG
„ „ St. Prt.	107.00 bz
Märk. Maschinenbau-Anst.	90.00 bzG
Magdeb. Bergw.	574.50 G
Massener Bergbau	118.00 bzG
Meggener Walzwerk	125.25 G
Menden und Schwerte	96.30 bzG
Mülheimer Bergwerk	190.00 bzG
Norddeutscher Lloyd	100.10 bzB
Nordstern Kohle	292.50 bzG
Oberschles. Eisen-Ind.	112.60 bzG
Osnabrücker Drahtw.	76.50 B
Phönix Bergwerk	153.75 bzG
Rhein. Nassau	280.25 bzG
Rhn.-Westf. (Dornap.) Kalk	115.00 G
Rombacher Hütten	196.75 bzG
Schalker Gruben	490.00 bzG
Schulz-Knaudt	157.10 bzB
Siemens & Halske	147.75 bzG
Stadtberger Hütte	100.50 G
Stolb. Zinkhütte	152.75 bzG
Westfäl. Draht-Ind.	124.75 bz
Westfäl. Kupferwerke	102.00 G
Westfäl. Stahlwerke	127.25 bzG
Wissener Bergw.-V.	159.00 bzG
Wittener Glashütten	117.00 G
Wittener Gussstahl	155.00 bzG
Wurm-Revier	144.00 bzG

Tendenz:

Die Tendenz der Börse war sehr fest und konnten die leitenden Montanpapiere namhafte Kurserhöhungen verzeichnen. Auch der Bankenmarkt zeigte durchgehend prozentweise Besserungen.

Schluss fest.

Bankdiskont 4% Privatdiskont 2½%

Nachtrag

zur Tagesordnung für die auf den 1. August 1904 anberaumte Stadtverordneten-Sitzung.

21. Antrag der Baudeputation, betr. die Einzeichnung der Einfriedigung des Grundstückes des Herrn Rektor Lange in die Fluchtlinie der Arndtstraße.

22. Antrag des Haus- und Grundbesitzer-Vereins, den § 7 der hiesigen Grundsteuerordnung vom 2. März 1903 dahin abzuändern, daß die Steuerpflicht oder Steuererhöhung hinsichtlich neuerbauter oder verbesserter Gebäude erst nach Ablauf eines Jahres nach Abnahme des Gebäudes eintritt.

23. Abnahme der Sparkassenrechnung für 1903.

Hagen, den 29. Juli 1904.

Der Erste Bürgermeister:
Cuno.

Sparkasse Boele-Hagen zu Hagen.

Fernsprecher Nr. 673.

Sitzung der Sparkassen-Verwaltung am Mittwoch den 3. August 1904, nachmittags 3 Uhr, im Kassenlokale, **Hochstr. 74,** gegenüber dem **Königl. Landgericht.**

20831 **Finkenley,** Rendant.

Verdingung.

1. Die **Maurer- und Zimmerarbeiten** zur Herstellung eines Stallgebäudes am Armenhaus in der Boelerheide,
2. die **Fenster und Türen pp.** für den Aufbau auf das Schulgebäude an der Pelmkestraße

sollen verdungen werden.

Verdingungs-Unterlagen sind vom Hochbauamt, Rathaus Zimmer 65, für Los 1 2,00 M., für Los 2 1,00 M., erhältlich.

Eröffnungstermin:

Dienstag, 9. August 1904, vormittags zu 1 10, zu 2 10¼ Uhr, Rathaus Zimmer 51.

Hagen, den 29. Juli 1904.

20800 **Hochbauamt.**

Verdingung.

Die Ausführung der **Chaussierungsarbeiten** für den Ausbau der **Fleyerstraße** zwischen Heiden- und Badstraße:

die Lieferung von 300 cbm Chausseebecksteinen und die Herstellung des Rinnenpflasters in der Fleyerstraße zwischen Heiden- u. Badstraße

sollen verdungen werden. Die Verdingungsunterlagen können für je 50 Pfg. bezogen werden.

Angebote sind bis

Mittwoch, 10. August 1904, vormittags 11 Uhr, einzusenden. 20827

Hagen, den 27. Juli 1904.

Städtisches Tiefbauamt.

Zwangsversteigerung.

Montag den 1. August cr., vormittags 10 Uhr, verkaufe ich an Ort und Stelle in **Esborn** bei Wengern

1 eintürigen Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 kleine Ladentheke, 1 Mehlkiste, 1 Wage mit Gewichten, 1 Oelbehälter mit Zubehör, 1 Petroleumbehälter, 1 Real mit Fächern, 1 kleine Partie Kolonialwaren

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung. Versammlung der Käufer beim Gastwirt **August Körtmann** daselbst. 20855

Noack, Gerichtsvollzieher in Hagen, Karlstr. 39.

Versetzungshalber auf sofort oder später zu vermieten die

II. Etage

meines Hauses Wittekindstr. 7, bestehend aus 6 Räumen nebst Mansarde, evtl. Koch- u. Leuchtgasanlage. 20860

Wilh. Schöneberg, Wittekindstr. 7.

Die 1. Etage,

bestehend aus 5 Räumen, soll zum 1. Okt. oder 1. Nov. anderweitig vermietet werden. 20853

P. Belint, Hochstr. 96.

Wohnung,

2 schöne Zimmer, an prop. Leute zum 1. Nov. zu verm. 20876

Karl Krienes, Körnerstr. 98.

Nähe Hauptbahnhof u. Altenhagener Brücke eine

abgeschl. 1. Etage

von 3 bis 5 Zimmern, ev. auch 1 oder 2 Mansarden **per sofort oder später sehr preiswert** zu vermieten. 20864

Näheres Wittekindstr. 2, 2. Et.

Etage von 6 Zimmern

" " 4 "

per sofort oder später zu vermiet.

Heinrich Albus,
20835 Gertrudstr. 8.

In meinem neuen Wohnhause Augustastr. 68 habe ich noch

schöne, abgeschlossene

Wohnungen

parterre und 1. Etage, 4, 5 und 6 Zimmer, auf 1. Novbr. zu vermieten.

Rich. Pfingsten,
20785 Augustastraße 66.

Habe in meinem Neubau an der Hochstraße noch einige

abgeschloss. Wohnungen

von 4 Zimmern mit allem Zubehör per 1. Oktbr. od. 1. Novbr. zu vermieten. 20747

Carl Jacobi jr.

Wohnung.

3 schöne Parterre-Räume, neu tapeziert, nebst allen Bequemlichkeiten, per sofort oder später preiswert zu vermieten.

Rob. Vollmann,
20830 Rembergstraße 32, II.

---

2 schöne Mansardenz.

an ruhige Leute zu vermieten.
20861 Wittekindstraße 7.

In besserem Einfamilienhause Nähe Rathaus

1 oder 2 möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee zu **vermieten.** Anfragen erbeten unt. L 20879 an die Geschst. d. Ztg.

---

2 Min. vom Bahnhof, 5 Min. von der Post entfernt,

schön mbl. Frontzimmer

mit oder ohne Pens. zu verm. Näheres Nordstr. 8. 20806

Ordentl. junger Mann erhält

Kost und Logis.

20788 Oststraße 7, 3. Etg.

Ein anständ. jg. Mann erhält

Kost und Logis.

20792 Gartenstr. 12, II. Etg.

Wer leiht selbst. Handw. sofort

100—120 Mk.

auf 1 Jahr geg. ½jährl. Rückz. von je 60—75 Mk.? Anerb. unt. U 20791 an d. Gschst. d. Z. erb.

Aelterer, erfahrener

Bautechniker,

mit hiesigen Verhältnissen durchaus vertraut, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse u. pa. Referenzen, in Hagen od. Umgegend dauernde Stellung. — Gefl. Angebote unt. H 20854 an die Geschst. d. Ztg.

Von einem größeren Fabrikgeschäfte ein jüngerer

Kommis

mit schöner Handschrift zum 1. Oktober gesucht.

Lebenslauf, Zeugnisabschriften nebst Gehaltsansprüchen an die Geschst. d. Ztg. unter Z 20802 erbeten.

Auf **sofort** gesucht:

2 tücht. Schlossergesellen,
1 kräftiger, schulfr. Laufbursche,
1 Putzmädchen für den Vormittag

zur Reinehaltung meiner Geschäftsräume. Letzteres müßte nachmittags meine Kinder beaufsichtigen.

Ernst Moll,
20856 Ellerfelderstr. 18.

Gemahlene Dalli-Seife

liefert eine **blendend weisse Wäsche** auch **ohne Rasenbleiche** und **ohne** die Stoffe anzugreifen. Dieselbe arbeitet **gründlich, angenehm riechend, schonend** und **sparsam.**

Familien-Versorgung.

Wer für seine Hinterbliebenen sorgen will, erreicht dies am **vorteilhaftesten** durch Benutzung der Versicherungseinrichtungen des

Preußischen Beamten-Vereins

Protektor: **Seine Majestät der Kaiser.**

Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnisgeld-Versicherungs-Anstalt.

Der Verein ist die einzige Versicherungsanstalt, welche ohne bezahlte Agenten arbeitet. Er übertraf bisher alle anderen Versicherungs-Anstalten durch die Gewinne aus der Mindersterblichkeit unter seinen Mitgliedern. Er hat bei **unbedingter Sicherheit** die **niedrigsten Prämien** und gewährt **hohe Dividenden. Bei älteren Mitgliedern beträgt die Dividende schon 80 bis 90 % der Jahresprämie.**

Im Jahre 1903 traten neu in Kraft: 5053 Versicherungen über 20 043 300 M. Kapital und 112 351 M. jährliche Rente.

Versicherungsbestand 244 636 357 M. Vermögensbestand 80 047 000 M.

Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1903 beträgt rund 2600000 Mk., wovon den Mitgliedern der größte Teil als Dividende zugeführt wird.

Die **Kapital**-Versicherung des Preußischen Beamten-Vereins ist vorteilhafter als die s. g. **Militärdienst**-Versicherung. Kapital-Versicherungen können von **Jedermann,** auch Nichtbeamten, beantragt werden.

Der Verein stellt **Dienstkautionen** für Staats- und Kommunal-Aemter unter den **günstigsten** Bedingungen, **ohne** den Abschluß einer Lebensversicherung zu fordern.

Aufnahmefähig sind alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunal- 2c. Beamten, Amts- u. Gemeindevorsteher, Standesbeamten, Postagenten, ferner die Beamten der Sparkassen, Genossenschaften und Kommanditgesellschaften, Geistlichen, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Aerzte, Tierärzte, Zahnärzte, Apotheker, Ingenieure, Architekten, Techniker, Redakteure, Offiziere z. D. und a. D., Militär-Aerzte, Militär-Apotheker und sonstige Militärbeamten, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd tätigen Privat-Beamten.

Die Drucksachen des Vereins geben näheren Aufschluß über seine Vorzüge und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.

Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen. 757

Stellenvermittlung

kostenfrei

für Prinzipale und für Vereinsmitglieder durch den Kaufmännisch. Verein Frankfurt a. M.

Gut empfohlene Bewerber für kaufm. Stellungen jeder Art stets gemeldet. Ueber 16000 Mitglieder. Mehr als 55000 Stellen bis jetzt besetzt. 20817

Vereinsbeitrag Mk. 6.—.

Schraubenfabrik

sucht tüchtigen

Werkzeug-Schlosser

für Anschneiderei, der auch mit dem Stellen der Bolzenanschneide-Maschinen durchaus vertraut sein muß, gegen hohen Lohn. Angebote unt. J 20862 beförd. die Geschäftsstelle d. Ztg.

Einige tüchtige Former

auf Temperguß für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

Ang. sind zu richt. an **Dörnen,** Leopoldstr. 55. (Cöthen Anhalt.)

---

1 tücht. Schmiedegesellen

sucht 20833

August Heine,
Hof- und Wagenbeschlagschmiede.

---

1 tücht. Schlossergesellen 1 kräftigen Lehrling

sucht **Julius Korn,**
20865 Marienstr. 15.

Ein selbständiger und ein 2. Bäckergehilfe

gesucht. 20794

Paul Stöcker, Eilperstr. 109.

Ein Bäckergehilfe

wird gesucht. 20809

Hagen-Oberhagen, Jägerstr. 56a.

Ein ordl. Bäckergehilfe

findet Stellung.

W. Schmits, Nordstr. 13.

Daselbst auch ein **Laufbursche** gesucht. 20707

Zum 1. September oder früher wird ein unverheirateter

Krankenwärter

für **Privat-Klinik** gesucht.

Dr. Schönmann,
Spezialarzt für Chirurgie.
20790 Körnerstr. 49 I.

Existenz! Zum Alleinvertrieb

m. pat. konkurrenzl. Neuheit, sowie m. ges. gesch. m. gold. Medaillen präm. Artikels suche ich tücht. solvente Vertreter.

A. Rusch, 20803
Hannover, Götheplatz 4.

Ordentlich. Junge,

der Lust hat die Schlosserei zu erlernen, bei sofortigem Verdienst, findet Stelle. 20797

Meldung Neue Friedrichstr. 21.

Packerlehrling

findet in einem Eisenwaren-Engros-Geschäft Stelle.

20725 Wehringhauserstr. 35.

Ein Junge

für Hausarbeit gesucht. 20837

Hotel Rüßmann,

Für sofort ein ordentl. Junge als

Laufbursche

gesucht.

Ewald Dörken,
Lackfabrik,
20576 **Herdecke.**

Schulfreier

Laufbursche

gesucht. 20880

W. Ebkemeier,
Bahnhofstr. 11.

Ein älteres Ehepaar sucht auf November ein **tüchtig., durchaus erfahrenes u. selbständiges**

Küchenmädchen

gegen hohen Lohn.

Angebote unt. E 6471 an die Annonc.-Exped. A. Thisson, Barmen. 20587

Nach auswärts ein durchaus zuverlässiges

Küchenmädchen

für kleinen Haushalt von 3 Personen gesucht. Nebenmädchen vorhanden. Näheres zu erfragen 20641 Viktoriastraße 8, I.

Tüchtiges Mädchen

gesucht. 20788

Wilhelmstraße 10a.

Tücht. prop. Mädchen

in kl. Haushalt mögl. sof. ges.

Frau **Benecke,** Elberfeld,
20569 Viehhofstr. 17.

Ein besseres, älteres

Dienstmädchen

für Küche und Haushalt einer kleinen Familie per Mitte Oktbr. oder Anfang November d. J. gesucht.

Lohn 300 Mk., gute Behandl. Zu erfragen in der Geschäftsstelle, die auch schriftliche Anerbieten annimmt. 20642

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gesucht.
20721 Elberfelderstr. 43, II.

---

1 ordtl. Dienstmädchen

krankheitshalber auf sofort gegen hohen Lohn gesucht. 20776

Haspe, Berlinerstr. 53.

Tüchtiges 20755

Dienstmädchen

für Küche und Hausarbeit zu Anfang Septbr. gesucht.

Frankfurterstr. 31, I.

Für Mitte August d. J. wird ein tüchtig., fleißig., mit allen **Hausarbeiten vertrautes, älteres**

Dienstmädchen

welches auch **die Küche versteht,** von älterem Herrn gesucht. Salair 300 Mk. jährlich. 20823

Näheres bei **H. W. Dahlmann sen.,** Gevelsberg, Mittelstr. 54.

Ein älteres, braves

Mädchen,

welches Liebe zu Kindern hat, zu 2 Kindern gesucht. Dasselbe müßte sich auch mit im Haushalt beschäftigen. Gute Behandlung zugesichert. 20845

Zu erfr. in der Gesch. d. Ztg.

Zum 1. Oktober wird ein in Küchen- und Hausarbeit erfahr.

Mädchen

gesucht. 20787

Frau Dr. Schömann,
Körnerstraße 49 I.

Proveres zuverlässiges

Küchenmädchen

in besserem Hause zum 1. oder 15. September gesucht.
20787 Frankfurterstr. 8.

Auf sofort oder später wird ein ordentliches, älteres

Mädchen

gesucht. Selbiges muß in allen häuslichen Arbeiten erfahren und zeitweise im Geschäft mit tätig sein. Gute Behandlung und hoher Lohn zugesichert.

Frau Fritz Rosendahl,
20773 Milspe.

Aelteres Mädchen

für einen Privathaushalt per Sept. oder früher gesucht. Hoher Lohn. 20868

Hochstr. 87, 2 Treppen.

Für einen besseren Haushalt ohne kleine Kinder wird ein ordentliches fleißiges

Dienstmädchen

gesucht. 20834

Mittelstraße 13, I. Etg.

Mädchen,

welches zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. 20869

Humboldtstr. 9, part.

Ein ordentliches junges

Mädchen

für einige Wochen zur Aushilfe gesucht.
20867 Körnerstr. 15.

Tüchtiges, properes

Dienstmädchen

für 15. August gesucht. 20875

Karl Krienes, Körnerstr. 98.

Frau oder Mädchen

für **Stunden-Arbeit** auf sofort gesucht. 20878

Zu erfr. in d. Geschäft. d. Ztg.

Bade Reise

-Anzüge	-Plaids
-Hosen	-Decken
-Hauben	-Mäntel
-Laken	-Kostüme
-Tücher	-Capes
-Handtücher	-Jacketts
-Handschuhe	-Blusen
-Teppiche	-Wäsche
etc.	etc.

empfiehlt in grösster Auswahl zu bekannt niedrigsten Preisen

Hermann Kornblum
HAGEN W

Grosse Sonder-Auslage
in
Schürzen, Kinderkleidchen, Korsetts
zu bekannten Räumungspreisen!

Das schönste **Hochzeits- od. Geburtstagsgeschenk** ist ein

Bild

Die grösste Auswahl mit und ohne Rahmen, bei billigsten Preisen, findet man in der

Gust. Butz'schen Kunsthandlung
Inhaber **Rich. Hartig**
Hagen i. W., Elberfelderstrasse 2.

P. S. Ständige Bilder-Ausstellung I. Etage, Besuch gern gestattet.

Correspondent.

Wer Stellung als **Correspondent** sucht oder zu besetzen hat, bediene sich der Annonce und wende sich behufs sachgemäßer und rascher Erledigung an die Central-Annoncen-Expedition **G. L. Daube & Co.,** Centralbureau: **Frankfurt a. M.**

Evangel. Dienstmädchen

für kl. bess. Haush. bei angen. Stellung und gutem Lohn per August od. Sept. nach Elberfeld gesucht. Ang. unter V 3208 bef. die Ann.-Exp. Jak. Wowinckel, Elberfeld. 20807

Eine propere, unabhängige

ältere Person

zur Führung meines Haushalts, wegen Todesfall meiner Frau, auf sofort gesucht von

W. Wassermann,
Stadt-Vorarbeiter,
20646 Hohenlimburg.

NB. Persönliche Vorstellung von mittags 12—1 Uhr oder abends nach 7 Uhr erwünscht.

Gesucht eine propere, zuverläss.

Waschfrau.

20808 Badstraße 12, I.

---

4 Oefen, Betten und Kleiderschränke

zu verkaufen. 20593

A. Gutschank, Herdecke, Wetterstr. 44/4.

Fast neue Fleischschneidemaschine u. Schleifstein zu verkaufen. 20677

Karl Krienes, Körnerstr. 98.

Habe billigst abzugeben:

6 Stück Riemen-Fallhämmer,

60—100 kg Bärgewicht, einige

Bohrmaschinen, Hebel- und Chapingmaschinen,

6 Stück doppelte Schleifmaschinen, einige Drehbänke

verschiedener Größen.

Angebote unt. J 20442 an die Geschst. d. Ztg.

Gut erhaltener **Kindersitzwagen** billig zu verkaufen.
20786 Sternstr. 5, I.

Ein guterhaltener, zweisitziger

Sportwagen

sehr billig zu verkaufen.
20863 Lucasstr. 3, 3. Et.

---

1 Schlempekarre nebst Faß, 1 Ziehkarre

billig zu verkaufen. 20870

Chr. Wald, Düppenbeckerstr. 12.

Dachsbracken.

Ein vorzüglich jagender **Rüde und 2 einjähr. Welfen** abzugeben.

Anfragen erbitte unt. X 20801 an die Geschst. d. Ztg.



Schwerer, brauner

Wallach,

6jährig, steht zum Verkauf. 20804

Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Molkerei-Betriebseröffnung!

Am 1. August 1904

kommt meine neueingerichtete, im oberen Teile der **Schützenstraße** gelegene Molkerei in Betrieb. Indem ich solches der verehrten Einwohnerschaft von Hagen und Umgegend hiermit anzeige, bitte ich gleichzeitig das Unternehmen durch Abnahme meiner Produkte unterstützen zu wollen.

Mit den neuesten Maschinen ausgerüstet, welche in tadellos sauberen Räumen stehen, bin ich in der Lage nur erstklassige Produkte herzustellen.

Dieselben bestehen aus:

1. **Vollmilch** (maschinell gereinigt) roh . . . . . a Ltr. **18** Pfg.
2. **Vollmilch** do. pasteurisiert a 1/1 Ltr.-Fl. **25** Pfg.
3. **Vollmilch** do. sterilisiert a 1/1 Ltr.-Fl. **25** Pfg.
4. **Buttermilch** . . . . . a Ltr. **10** Pfg.
5. **Schlagsahne** . . . . . a Ltr. **1.50** Mk.
6. **Ia. Süßrahmbutter** . . . . . a Pfd. **1.25** Mk.
7. **Kindermilch** . . . . . a 1/5 Ltr.-Fl. **10** Pfg.

Die Kindermilch wird roh (zum Selbststerilisieren) oder sterilisiert geliefert.
Die Kindermilch wird nur von **eigenen Kühen,** welche **unter ärztlicher Kontrolle** stehen und in tadellos sauberem Stalle aufgestellt sind, gewonnen.

Zur Besichtigung des Betriebes ladet ergebenst ein

Erste Hagener Dampfmolkerei, Milchkur- und Sterilisieranstalt von H. Haar.

20793

Eigene sehenswerte

Spezial-Fabrik für Glühkörper

im Grossbetrieb mit direktem Verkauf an Konsumenten.

Gasglühlichtkörper von grösster Lichtfülle, längster Brenndauer . . à **22** Pfg.
franko inkl. Verpackung nach allen Orten Deutschlands. 20784
Garantie: **Zusendung ohne Nachnahme.**

Elektr. Glühbirnen 5—32 Kerzen 65—135 Volt à **45** Pfg.
Prima Qualität. 5—32 Kerzen 136—220 Volt à **60** Pfg.
franko inkl. Verpackung nach allen Orten Deutschlands.
Grosse Auswahl anderer Formen, illustrierte Preisliste gratis und franko.
Garantie: **Zusendung ohne Nachnahme.**

Abteilung II: Fabrik-Lager

moderner Kronen, Ampeln, Lyren **sowie aller Zubehörteile**
für Gas und elektrisches Licht, für Privat- und Geschäftszwecke **erstaunlich billig!**
Grosse illustrierte Kataloge gratis und franko.

Patent-Glühlicht-Zylinder à 10 Pfg.
franko inkl. Verpackung nach allen Orten Deutschlands.
Garantie: **Zusendung ohne Nachnahme.**



Zug-Ampel blank Messing komplett mit Glühlicht und Glas Mark **15.—.**

Für den Besteller ist jedes Risiko ausgeschlossen.
Wir garantieren für tadellose Ankunft aller unserer Sendungen.

Telephon: Nr. 278. Telegr.-Adr.: Bud Dresden.

Bud & Co., Dresden

Remscheider Talsperre.

Hotel-Restaurant und Luftkurort I. Ranges.



Herrlich direkt am Sammelbecken gelegen; schönste Spaziergänge durch die herrlichen, in voller Entwickelung stehenden Anlagen und Wälder.
Diners und Table d' hôte von 12—2 Uhr; nach der Karte zu jeder Tageszeit.
Stets lebendfrische Forellen aus dem Talsperrenbecken.
Täglich grosse Kaffee-Restauration, eigene Konditorei.
Reine Weine 1. Firmen. Helle Pilsener und Münchener Biere.
Für Gesellschaften und Schulen stets vorbereitet.
Grössere Gesellschaften werden um vorherige Anmeldung gebeten.
Pension zu mässigen Preisen.
Grosse und kleine Säle mit Piano. Separate Zimmer.
Telephon-Anschluss Amt Remscheid Nr. 99.

0353 **Walter Jäger,** Restaurateur.

Schönheit

verleiht ein zart., rein. **Gesicht,** rosig., jugendfr. **Aussehen,** weiße sammetweiche **Haut** u. blend. schöner **Teint.** Alles dies bewirkt nur: **Radebeuler**

Steckenpferd-Lilienmilchseife

von **Bergmann & Co., Radebeul** mit echter Schutzmarke: **Steckenpferd.**

a St. 50 Pfg. bei: **Fr. Lohrmann, O. & F. Meibes, Wilh. Müller** u. **G. Becker** in **Hagen,**
Herm. Kornblum in **Altenhagen u. Wehringhausen**
H. Schauerte & Co. in **Wattenscheid.**
A. Dietzel in **Bochum.** 4415
H. Lindenberg in **Menden.**
H. Ströher in **Neheim.**
Apoth. **Reininghaus** in **Letmathe.**
Apoth. **Peiffer** in **Attendorn.**

Ein gutes

Nußbaum-Pianino

an Privatleute **billig** zu vermieten. 20736

Näheres Körnerstraße 89.

Einige Tornado-Klosetts

billigst abzugeben.

20764 Elberfelderstr. 1.

Nach beendetem

Saison-Räumungs-Verkauf

werden die jetzt noch vorrätigen

Reste und zurückgesetzten Waren

zu **abermals**
bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Basse & Budelmann

HAGEN. 20814

Schützenhof * Altenhagen

Besitzer: H. Striewisch.

Sonntag den 31. Juli 1904
findet in meinen Gartenanlagen

Gross. Freikonzert

des **größten Orchestrions von Hagen u. Umgegend** statt.
Kaffee — Aktienbier — Wein. 20859
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Telegramm!

Aepfel u. Birnen.

Soeben traf ein 1 Doppel-Waggon **prachtvolle dicke Tafelbirnen**

5 Pfd. 55 Pfg.

Prachtvolle dicke, garantiert saure Aepfel

5 Pfd. 60 Pfg.

Bei 100 Pfund-Partien entsprechend billiger.
Ebenfalls eingetroffen zirka 300 Körbe und Kisten **sämtl. ital. und franz. Obst. Riesig billig!** Prachtvolle süße algerische **Trauben** Pfd. **40** Pfg. 20849

Obsthalle Wilh. Perle, **Mittelstraße,** neb. Wirtschaft **Carl Ernenputsch.**

Königl. Baugewerkschule zu Köln.

Die Anstalt hat **4 Fachklassen und 1 Vorklasse.**
Mit derselben ist verbunden eine 20813

Bauhandwerkerschule (Polierschule).

Auf letztere **neueingerichtete** Schule wird besonders aufmerksam gemacht; sie bezweckt in kurzer Unterrichtsdauer von nur zwei Winter-Halbjahren diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu verleihen, die zur selbständigen Ausübung des speziellen Bauhandwerks erforderlich sind. **Aufnahmebedingungen:** Gute Volksschulbildung und mindestens vierjährige Praxis. **Semester-Anfang** bei beiden Schulen **18. Oktober.** Anmeldungen müssen schleunigst erfolgen. Programme und weitere Auskunft durch den Direktor **Romberg.**

Steuererhebung

für den Stadtbezirk Hagen.

Die Hebung der Staats- u. Kommunalsteuer für den Stadtbezirk Hagen für das II. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1904 findet statt:

für **Delstern** am 1. August 1904, nachmittags von 2 bis 5 Uhr, im Lokale des Wirts **Otto Killing,**
für **Eilpe** am 1. August 1904, vormittags von 8½ Uhr bis nachmittags 4 Uhr im Lokale des Wirts **Fr. Brüning,** Selbeckerstraße 25,
für **Eppenhausen** am 2. August 1904, nachmittags von 2½ bis 4½ Uhr im Lokale des Wirts **Kortmann,**
für **Wehringhausen** am 2., 3. u. 4. August 1904, vormittags von 8½ Uhr bis mittags 12½ Uhr im Geschäftszimmer des II. Polizei-Bezirks, Sternstraße 12,
für **Altenhagen** am 5., 6. und 8. August 1904, vormittags von 8½ Uhr bis mittags 12½ Uhr im Geschäftszimmer des IV. Polizei-Bezirks, Neue Schulstraße 31,
für **Eckesey** am 8. August 1904, nachmittags von 1½ bis 4 Uhr im Lokale des Wirts **Johann Kramer,** Kaisergarten, und
für den übrigen Teil des Stadtbezirkes am 9., 10., 11. und 12. August 1904, vormittags von 8½ Uhr bis mittags 12½ Uhr im Kassenlokale, neues Rathaus, Zimmer 5.

Gegen diejenigen Steuerzahler, welche bis zum 16. August 1904 nicht gezahlt haben, wird am 17. desselben Mts. das Verwaltungszwangsverfahren eingeleitet.

Hagen, den 29. Juli 1904.

Der Erste Bürgermeister.

Polizeiliche Meldepflicht.

Wer zum Zwecke des Umzuges seinen bisherigen Wohn- oder Aufenthaltsort und damit zugleich den Polizeibezirk, zu welchem derselbe gehört, verlassen will, ist verpflichtet, vor seinem Abzuge bei dem Bürgermeisteramte unter Vorlegung seiner Staats- und Kommunalsteuerzettel sich persönlich oder schriftlich abzumelden und anzugeben, wohin er zu verziehen beabsichtigt. Ueber die erfolgte Abmeldung wird eine Abmeldebescheinigung erteilt.

Wer an einem Orte innerhalb des Regierungsbezirks seinen Aufenthalt nehmen will, hat sich innerhalb dreier Tage nach dem Anzuge in einer unter der Städte-Ordnung stehenden Stadt bei dem Bürgermeisteramte unter Vorlegung der ihm an seinem früheren Wohnorte erteilten Abmeldebescheinigung persönlich oder schriftlich anzumelden und auf Erfordern über seine Angehörigen, sowie über seine persönlichen, namentlich über Steuer- und Militärverhältnisse Auskunft zu geben.

Wer seine Wohnung innerhalb desselben Polizeibezirks wechselt, ist verpflichtet, darüber binnen drei Tagen dem Bürgermeisteramte persönlich oder schriftlich Anzeige zu machen.

Zu den vorbeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen, welche die betreffenden Personen als Mieter, Dienstmädchen oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb sechs Tage nach dem Ab-, An- oder Umzuge verpflichtet und machen sich dieselben durch Unterlassung dieser Pflicht strafbar, sofern sie nicht nachweisen können, daß sie sich durch Einsicht der bezüglichen polizeilichen Bescheinigungen von der bereits erfolgten Meldung überzeugt haben.

Neuanziehenden, welche nicht im Besitze der Anmeldebescheinigung der Behörde ihres früheren Aufenthaltsortes sind, wird dringend empfohlen, die hiesige Anmeldung nicht bis zur Erlangung der Abmeldebescheinigung hinauszuschieben, sich vielmehr zunächst ohne Vorlage dieser Bescheinigung anzumelden und, wenn etwa deren Erlangung bereits vergebens versucht oder mit Schwierigkeiten verknüpft ist, auf dem hiesigen Meldeamts ihre Beschaffung auf amtlichem Wege zu beantragen.

Das Meldeamt ist an Werktagen geöffnet von vormittags 8 bis nachmittags 12½ Uhr und nachmittags von 2½ bis 5 Uhr.

Hagen, den 20. Februar 1901.

Die Polizeiverwaltung.

In meinem Hause 20824

Bahnhof- und Karlstr.-Ecke

(nahe dem Hauptbahnhof) ist für sofort oder später 75 □m

grosser Eckladen

mit 4 Schaufenstern

und angrenzendem Zimmer zu vermieten. Derselbe eignet sich vorzüglich für ein besseres Luxus- und Galanteriewaren-Geschäft, da in der Nähe des Bahnhofes ein solches nicht vorhanden ist. Daselbst ist eine geschmackvolle, fast neue **Badeeinrichtung** zu verk.

Franz Böhmer, Hagen i. W.

In der Nähe von Hagen suche ich ein

Grundstück

evtl. mit Gleisanschluß zur Errichtung einer Fabrik zu kaufen.
Angeb. mit Größenangabe sowie Preis unter R 20759 an d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Habe per 1. November an der Haldenerstr. ein schönes

Ladenlokal,

passend für jedes Geschäft, sowie schöne **3 Zimmer** auf Wunsch auch **4 Zimmer** zu vermieten.

Heinrich Albus,
20837 Hertrudstraße 8.

Nur 7 Tage!

I. ungar. Circus Henry

auf der

Springe in Hagen.

Nur 7 Tage!

110 Pferde. Elefanten. 200 Personen.

Heute Sonnabend den 30. Juli, abends 8 Uhr

Grosse Gala-Eröffnungs-Vorstellung

mit einem **wirklichen Riesen-Sensations-Weltstadt-Programm.**
Die sensationellsten Vorführung. auf circensischem Gebiet, die je ein Circus früher gezeigt.
Nachmittags 5 Uhr:

Parade-Umzug

durch folgende Straßen:
Brückenstr., Frankfurterstr., Markt, Iserlohnerstr. Heidenstr., Körnerstr., Altenhagenerbrücke, Altenhagenerstr., Neue Schulstr., Kölnerstr., Wehringhauserstr., Bachstr., Langestr., Wilhelmstr., Neue Eisenbahnbrücke, Bergstr., Elberfelderstr., Mittelstraße, Gartenstr., Hochstr., Jägerstr., Breddestr., Frankfurterstr., Springe. 20783

Sonntag den 31. Juli 1904:

2 Extra-Vorstellungen 2.

Nachm. 4 Uhr: **Fremden- u. Familien-Vorstellung** mit einem den Abendvorstellungen vollständig gleichwertig gegenüberstehenden Programm mit 16 Attraktions-Piecen.
Abends 8 Uhr: **Große Gala-Fest-Vorstellung** Einmalige Wiederholung des grandiosen Eröffnungs-Programms.
Montag, 1. August, abends 8 Uhr: **Joca ßx.** Rendez-vous der vornehmen Welt.
Neue Debuts. Neues Programm.

Der Hebammen-Verein

von Stadt- und Landkreis Hagen
feiert
am Donnerstag den 4. August 1904
sein

9. Stiftungsfest

verbunden mit **Tanz-Kränzchen.**

Gönner von nah und fern werden hierzu herzlich eingeladen.
Eintrittspreis 50 Pfg. — Anfang 4 Uhr. 20832

Fernsprecher 985.

Wittekindstrasse 1—3.

Für die Einmachzeit

empfehle: 20818

Einmachgläser
Einmachtöpfe
Einmachfässer
in jeder Grösse
zu bekannt niedrigen Preisen.

Herm. Kornblum Nachf.

Altenhagen-Hagen i. W.

Wittekindstrasse 1—3.

Wasche mit



Luhns

Giebt schönste Wäsche
Nur echt MIT ROTBAND

Atelier
für künstliche Zähne,
Plombieren u. Zahnoperationen
jeder Art. 6
Carl Plaswilm,
Zahntechniker,
Heidenstraße 6, 1. Etage.

Täglich frisch: 17087

Gekocht. Schinken.

Otto Sehlbrede jr.,
Kirchplatz 8. Telephon 979.

Haarbalsam

Sichere Beförderung des Haarwuchses.
Sichere Stärkung der Kopfhaut.
Keine Kopfschuppen mehr.
Kein Jucken der Kopfhaut. 408
Angenehm im Gebrauch.
Alleiniger Fabrikant
Gustav Guttentag
Hagen 1. W.
Frankfurterstraße 91.

Hannover-Steuerndieb. 7654

Sanatorium für

Gallenstein-

Kranke „Qui si sana".
Bewährte kombinierte Behandlungsmethode, ohne Operation.
Ärztl. Leiter: **Dr. Heinr. Kaufmann.**
Prospekte gratis.

---

1 Karambolage-Billard

mit Elfenbein-Bällen und sämtl. Zubehör für 100 Mk. und ein

groß. Grammophon

mit 23 Platten wegen Raummangel billig zu verkaufen.
Schwelm, Bahnhofstr. 70.

Wegzugshalber

Waschkonsole 10 Mk., Mantelofen 8 Mk. sofort zu verkaufen.
20768 Hochstraße 87a, III.

Italienisches

Zuchtgeflügel

lief. in nur bester Ware billigst
Hans Maier in Ulm a. D.
Man verlange Preisliste.

19383

Eine

Häckselschneidemaschine

billigst zu verkaufen.
20763 Elberfelderstr. 1.

Nr. 177. Samstag den 30. Juli. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Viertes Blatt.

Der Aufruhr in Deutschsüdwestafrika.

Die Signalabteilung.

Der Straßburger Post wird aus Berlin über die Signalabteilung geschrieben:

Als sich zur Niederwerfung des Herero-Aufstandes die Verstärkung der Schutztruppe für Südwestafrika durch Aufstellung von zwei berittenen Feldregimentern Infanterie, zwei Feld-Artillerie-Abteilungen und den notwendigen technischen Spezialtruppen als unabweisbar herausstellte, wurde dem Kommando der Schutztruppe, an deren Spitze Generalleutnant v. Trotha trat, eine besondere Signalabteilung beigegeben. Dieser Abteilung wurden sechs Leutnants zugeteilt, welche sämtlich der Kavallerie angehören und von denen einer als Führer der Abteilung bestimmt wurde. Diese Abteilung hat den Feldsignaldienst zu versehen, einen neuerdings in unserm Heere eingeführten Dienstzweig, über den selbst in militärischen Kreisen nur wenig bekannt ist, weil die als Entwurf herausgegebene Anleitung für diesen Dienst zu jenen Druckvorschriften gehört, welche nur für den Dienstgebrauch bestimmt sind und deshalb ein Eingehen auf Einzelheiten ausschließen. Zur Handhabung dieses neuesten Nachrichtenmittels dient nun die sogenannte „große Feldsignalausrüstung", über welche Hauptmann Meister vom Großen Generalstabe im dritten Heft der Vierteljahrshefte für Truppenführung und Heereskunde interessante Mitteilungen macht, die auch weitere Kreise mit der Eigenart dieses Meldemittels vertraut machen sollen. Dem Feldsignaldienst liegt ebenfalls die Telegraphie zugrunde, aber nicht jene der elektrischen und der drahtlosen, sondern vielmehr der optischen Telegraphie, für deren Ausführung also eine Augenverbindung zwischen den Gegenstationen bestehen muß. Die Signalgebung mit der großen Feldsignalausrüstung erfolgt durch Lichtblitze von längerer oder kürzerer Dauer. Der längere Lichtblitz entspricht einem Strich, der kürzere einem Punkt des Morsealphabets, sodaß man dessen Buchstaben durch diese Lichtblitzzeichen zur Darstellung bringen kann. Als Lichtquelle wird entweder das Sonnenlicht (Heliograph) oder künstliches Licht (große Feldsignallampe) benutzt. Schon vor und im Kaisermanöver sind Versuche mit dieser großen Feldsignalausrüstung angestellt worden; aber wir erinnern uns, daß ähnliche Versuche mit einem solchen Heliographen, wenn auch in bescheidenerem Umfange, schon vor mehr als 25 Jahren in Metz veranstaltet wurden, um in eine optische Verbindung mit Diedenhofen einzutreten. Neben einem einfachen Heliographen gelangte auch ein Apparat für die Dunkelheit zur Verwendung, bei welchem ein Gemisch von Petroleum und Spiritus eine meterhohe Flamme erzeugte; dieser Petroleumsignalapparat war namentlich bei der Marine im Gebrauch. Mit den Fortschritten der Technik trat natürlich eine Verbesserung ein, deren Ausnutzung zur Verwendung für das Heer aber erst mit Errichtung der Verkehrstruppen erfolgte, denen die Ausgestaltung der großen Feldsignalausrüstung zu verdanken ist. Es ist allgemein bekannt, daß beim Heliographen die Sonnenstrahlen durch Spiegel aufgefangen und durch Einrichten der Spiegel auf die Gegenstation dort sichtbar gemacht werden. Jede Verschiebung des Spiegels macht das Licht für die Gegenstation unsichtbar; mittels einer Taste kann die Stellung der Spiegel verändert und damit das Sonnenlicht längere oder kürzere Zeit der Gegenstation sichtbar gemacht werden. Ist die Lichtverbindung erst zwischen den beiden Gegenstationen hergestellt, so sind die Lichtblitze auch nur für diese sichtbar, und hieraus erhellt, daß ein Mitlesen der aufgegebenen Signalmeldung durch Unbefugte ausgeschlossen ist. Wie bei allen optischen Telegraphen fehlt es auch beim Heliographen an einem Ausweise der übermittelten Nachricht durch eine mechanische Niederschrift, die allerdings beim Fernsprecher auch nicht vorhanden ist. Die große Feldsignaleinrichtung für eine Station besteht nun aus den Apparaten zum Geben (Signallampe, Heliograph), aus Ferngläsern zum Aufnehmen, zwei Winkerflaggen und den Materialien zur Herstellung des künstlichen Lichtes; sie wird auf dem Rücken eines Reiters oder am Pferde fortgeschafft und kann innerhalb fünf Minuten auf- oder abgebaut werden. Hieraus ist zu ersehen, daß es sich um eine Art von optischen Schnelltelegraphen handelt, und ebenso ist es zu erklären, daß die Bedienung dieses neuen Nachrichtenmittels der Kavallerie zugewiesen wurde, wobei ein berittener Kavallerie-Signaltrupp in der Stärke von einem Offizier, vier Unteroffizieren und einer Ordonnanz aufgestellt wird. Jeder Trupp ist zur Bedienung einer Station bestimmt, so daß bei den Operationen in Südwestafrika beim Kommando der Schutztruppen sechs solcher Stationen in Betrieb gesetzt werden können. Die Herstellung der Signalverbindung gibt Hauptmann Meister in folgender Weise an. Nachdem ein Trupp Station errichtet hat, wird mit der Lampe oder dem Heliographen in den Richtungen, in denen Kavallerie-Signaltrupps zu erwarten sind, gestreut, d. h. man läßt den Lichtkegel durch Verändern der Höhen- und Seitenrichtung langsam über das in Betracht kommende Gelände gleiten. Sobald die Gegenstation von dem Lichtkegel getroffen wird, das Licht also wahrnimmt, richtet sie die Lampe oder den Heliographen sofort auf das beobachtete Licht ein und beginnt mit dem Anruf, einem besonderen Zeichen. Nachdem beide Stationen ihr Licht aufeinander eingerichtet haben, tauschen sie die Stationsmeldung aus und setzen, falls keine Nachrichten zu befördern sind, unter andauernder Beobachtung der bereits gefundenen Gegenstation je nach der taktischen Lage das Streuen fort, um weiteren Stationen den Anschluß zu ermöglichen. Erste Bedingung für das Funktionieren der großen Feldsignalausrüstung ist Sicherheit der Luft, die ja in Südwestafrika den größten Teil des Jahres hindurch vorhanden ist, so daß man von dieser Einrichtung gute Dienste erwarten kann.

Die Erbitterung der Ansiedler.

Als charakteristisch für die Erbitterung unter den Ansiedlern in Deutsch-Südwestafrika druckt die „Deutsche Tagesztg." den Brief eines ansässigen Farmers aus Grootfontein vom 20. April ab. Darin heißt es: An allem ist die Regierung schuld mit ihrem unbegrenzten Vertrauen gegenüber den Schwarzen, die Regierung, die auf alles, was von verschiedenen maßgebenden Personen geschrieben und gesagt wurde, nicht hören wollte, die Schwarzen ruhig weiter poussierte ... Hier zu Lande gibt es eine Art Sprichwort, das die Verhältnisse im Lande sehr gut kennzeichnet. Es lautet ungefähr: Erst kommen die Herren Regierungsbeamten und Offiziere ... dann eine Weile nichts ... dann die Herren Kaffern, dann wieder eine Weile nichts ... dann die Soldaten der Schutztruppe, dann wieder nichts und wieder nichts ... und dann ganz zum Schluß erst die Ansiedler. Es ist traurig aber wahr, bisher hatte man als Ansiedler das Gefühl, daß man nur dazu da sei, damit die Herren Regierungsbeamten Verordnungen für uns herausgeben und die Rechte der Schwarzen gegenüber den Weißen vertreten könnten. Wer einen Kaffer schief ansah, wurde bereits bestraft. Kein Wunder, daß den Herren der Kamm schwoll ... Wenn die Regierung jetzt nicht ernstlich ihre Politik ändert, dann werden viele das Land verlassen, unter ihnen ich auch, und in eine fremde Kolonie gehen. Einstweilen müssen wir natürlich bleiben, damit wir Entschädigungsansprüche geltend machen können. Als Deutscher müßte man sich schämen, so etwas zu sagen, aber es ist wirklich so, die Regierung ist daran schuld, daß wir hier so unzufrieden sind, und man bedauert diese traurigen Zustände, die einem Deutschen den Aufenthalt in einer deutschen Kolonie verleiden können."

Die Portugiesen in Südwestafrika.

Ueber die Gesamtstärke der portugiesischen Streitmacht in Südwestafrika erfährt das „B. T.": „Aus Loanda wird gemeldet, daß die Streitkräfte, die gegen die Canhamos zu Felde ziehen und die Südgrenze Angolas gegen das Eindringen flüchtiger Herero- und Ovambo-Horden schützen sollen, aus 1500 Mann Linientruppen, 300 Mann eingeborener Reserve und einer Abteilung Artillerie bestehen. — Es ist kürzlich schon darauf aufmerksam gemacht, daß die Portugiesen neben dem hier angeführten Zweck nach ihrem eigenen Eingeständnis den verfolgen, deutschen „Annexionsgelüsten" zu begegnen.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 30. Juli. [Fenstervorhänge für die Personenwagen 4. Klasse.] Der Eisenbahnminister hat angeordnet, daß in gleicher Weise, wie die neuesten Personenwagen 4. Klasse bereits mit Fenstervorhängen versehen sind, nunmehr auch die schon vorhandenen Personenwagen 4. Klasse mit Fenstervorhängen auszustatten sind. Zu verwenden ist hierfür der gleiche Wollenstoff, der auch für die übrigen Personenwagen benutzt wird. Es können jedoch zunächst die etwa noch vorhandenen Leinenstoffe verwendet werden. Die Ausrüstung ist auf die beiden Rechnungsjahre 1904 und 1905 zu verteilen. In erster Reihe sind die dreiachsigen Wagen mit Abort, dann die zweiachsigen Durchgangswagen und schließlich auch die übrigen mit Vorhängen auszurüsten.

* **Hagen,** 30. Juli. [An das Paderborner Eisenbahnunglück,] das schon 2½ Jahre zurückliegt, erinnert die Nachricht, daß endlich der zwischen dem damals lebensgefährlich verletzten Tapezierer Matz aus Berlin und dem Eisenbahnfiskus schwebende Rechtsstreit wegen Schadenersatzes seine Beilegung gefunden hat. Die streitenden Parteien haben sich nach der „Tägl. Rundschau" dahin geeinigt, daß Matz eine einmalige Abfindung von 40 000 M. empfängt, und daß ihm ferner die Mittel für einen längeren Aufenthalt in einem Bade gewährt werden.

* **Gevelsberg,** 28. Juli. [Vom Talsperrenwasser.] Der „Gevelsb. Ztg." wird berichtet: Bei den täglich im Wasserwerk vorgenommenen bakteriologischen Untersuchungen unseres Leitungswassers war die Zahl der Bakterien in letzter Zeit fortwährend zurückgegangen. Während im Frühjahr noch stellenweise bis 100 gewöhnliche Wasser-Bazillen gefunden wurden, gingen sie gerade in den letzten 4—6 Wochen vielfach auf 0 zurück. Es wurde nun vermutet, daß die Beschaffung der Gelatine, die zur Züchtung der Bazillen verwandt wurde, mangelhaft sei. Bei Anschaffung anderer Gelatine zeigte sich aber wiederum nur eine ganz geringe Anzahl Bakterien. Die allmonatlich stattfindenden Kontroll-Untersuchungen durch den Gerichts-Chemiker Herrn Dr. Fricke in Hagen hatten am 20. bezw. 23. dss. Mts. folgendes Resultat: Am 20. Juli 18 Keime, am 23. Juli auf Gelsenkirchener Gelatine 7, auf Gevelsberger Gelatine 5 Keime. Die vielfach gegen die Qualität des Sperrenwassers und seine Benutzung zu Trinkzwecken vorgebrachten Bedenken dürften damit zur Evidenz widerlegt sein. Die Talsperre enthält zurzeit noch etwa 180 000 Kubikmeter, von denen die Werke und Gevelsberg zusammen etwa jetzt 3000 Kubikmeter pro Tag entnehmen. Bei dem Sinken des Wassers auf 100 000 Kubikmeter soll das Wasser ausschließlich für Gevelsberg reserviert bleiben, so daß Gevelsberg sicherlich vor einem Wassermangel bewahrt bleiben wird. Die tägliche Wasserentnahme von Gevelsberg beträgt heute in der trockensten Zeit etwa 800 Kubikmeter pro Tag. Das Wasserwerk kann also, besonders nach Anlage der geplanten Filteranlage, der besten Zukunft entgegensehen.

* **Dortmund,** 28. Juli. [Aus Dortmunds Brauindustrie.] Unsere Brauereien, die durchweg einen Weltruf genießen, können sich gewiß mit allen andern bierproduzierenden Großstädten messen. Die Dortmunder Union-Brauerei stellte nach dem Handelskammerbericht 175 000 Hektoliter her, die Aktienbrauerei 140 000 Hektoliter, Brauerei Kronenburg 140 000 Hektoliter, Löwen-Brauerei 100 000 Hektoliter, Dortmunder Brauerei-Gesellschaft (vorm. Gebr. Meininghaus und H. Böhmke) 83 000 Hektoliter, Germania-Brauerei 130 000 Hektoliter, und Brauerei Otto Haarmann, Marten, 20 000 Hektoliter. Diese brauten insgesamt 948 600 Hektoliter Bier mit einem Verkaufswert von etwa 16 000 000 Mk. Dabei fehlt die Großbrauerei Thier u. Co., die auch ein nicht zu unterschätzendes Quantum produziert, und einige andere kleinere Brauereien, sodaß man wohl behaupten kann, Dortmunds Brauereien stellten mehr als 1 000 000 Hektoliter Bier her mit einem Verkaufswert von rund 20 Millionen Mk. Die im Bezirke Dortmund und Hörde belegenen Brauereien zahlten an den Staat insgesamt 1 067 180 Mk. Brausteuer.

* **Herne,** 28. Juli. [Mord aus Rache.] In der letzten Nacht hat der 31jährige Bergmann M. Zange den 28 Jahre alten Bergmann Schwappach aus Rache mit einer Zaunlatte erschlagen. Die Leiche fand man heute morgen auf einem Felde an der Bergstraße. Der Mörder, der betrunken gewesen sein will, ist geständig.

* **Hamm,** 28. Juli. [Die Kommission zur Lippe-Bereisung] traf, dem „Westf. Anz." zufolge, gestern abend von Lippstadt in Hamm ein. Es nahmen an der gestrigen Bereisung 14 Herren teil; unter ihnen zwei Ministerialräte aus Berlin, Herr Landeshauptmann Holle aus Münster, mehrere Landtagsabgeordnete, unter ihnen Herr am Zehnhoff, ferner Erster Bürgermeister Matthaei-Hamm und der Bürgermeister von Lippstadt, Baurat Piper, der Meliorations-Bauinspektor und der Vorsitzende der westfälischen Landwirtschafts-Kammer. Heute morgen zwischen 8 und 9 Uhr sollte insbesondere die Abzweigungsstelle des Seitenkanals Hamm-Datteln und der projektierte Hafenplatz besichtigt werden. Um 9 Uhr erfolgt die Weiterfahrt über Lünen bis Datteln, von dort am Freitag bis Haltern und am Samstag weiter bis Wesel.

* **Aus dem Ruhrbezirk,** 27. Juli. [Folgen der Hitze.] Unter der andauernden, mit einer tropischen Hitze verbundenen trockenen Witterung hat wohl, so schreibt man dem Düsseldorfer „Gen. Anz.", keine andere Gegend Deutschlands diesmal so stark zu leiden, als der rheinisch-westfälische Industriebezirk mit seiner ungewöhnlich dichten, den verschiedensten Berufszweigen angehörenden Bevölkerung. Nicht nur die Landwirtschaft wird von der alles versengenden Sonnenglut stark in Mitleidenschaft gezogen, weil die Sommerfrüchte auf dem Felde und der Grasbestand in den Wiesen und Weiden zu vertrocknen und ertraglos zu werden drohen, sondern in nicht geringerem Maße auch die Industrie mit ihrer nach vielen Tausenden zählenden Arbeiterschaft. Die kleinen Eisenwerke in den Tälern der Lenne, Volme und Ennepe haben zum großen Teile ihren Betrieb einstellen müssen, weil diese Flußläufe fast ganz ausgetrocknet sind und das als Betriebskraft dienende Wasser mangelt. Aber auch die großen, mit Dampf und elektrischer Kraft ausgerüsteten Eisen- und Stahlwerke mußten vielfach den Betrieb einschränken, weil die an den Hoch- und Puddelöfen beschäftigten Arbeiter der schier unerträglichen Hitze zu erliegen drohten und daher die Arbeit einstellten. Ein rheinisches Eisenwerk sah sich aus diesem Grunde sogar veranlaßt, einen seiner Hochöfen ganz still zu legen. Auch die bei den Kokereien beschäftigten Arbeiter verlassen in großer Anzahl ihre Arbeitsposten, mit der Begründung, die Hitze nicht länger ertragen zu können. Zu diesen Mißständen gesellte sich nun noch ein empfindlicher Wassermangel, der die Industrie nötigt, ihren Wasserverbrauch auf das allernotwendigste Maß zu beschränken. Die großen Wasserwerke an der Ruhr können den durch die enorme Hitze bedeutend gesteigerten Wasserkonsum zum großen Teil nicht mehr befriedigen, da die Filterbrunnen zu versiegen drohen und die Entnahme von unfiltriertem Wasser direkt aus der Ruhr wegen der damit verbundenen Seuchengefahr streng untersagt ist. Der Wasserstand der Ruhr ist übrigens schon seit längerer Zeit so niedrig, daß man den Fluß stellenweise fast trockenen Fußes überschreiten kann. Noch viel mehr ist dies bei der Lenne, Volme und Ennepe der Fall.

Silb. Medaille Weltausst. Paris
Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands grösstes Specialgeschäft
MICHELS & Cie BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafenstrasse.
Eigene Fabrik in Crefeld

Berliner Stimmungsbilder.

Von **Paul Lindenberg.**

(Nachdruck verboten.)

Frische Luft! — Einfluß der Hundstage. — Daseinsmüdigkeit und Verbrechertum. — „Ein frohes Leben führen wir!" — Die schlauen Mieter. — Ein heller Junge. — Straßenszenen. — Häuser und ihre Schicksale. — „Das Alte stürzt ..." — Große Zahlen und große Pläne.

Frische Luft! — — das ist der häufigste Ruf in diesen Tagen drückender Schwüle, die den Direktoren und Aktionären unserer Dampfschiffs-Gesellschaften bange Seufzer erpreßt, während Restaurateure und Apotheker sich vergnügt die Hände reiben, denn es können garnicht genug kalte Getränke herangeschafft werden, und die Folgen sind natürlich böse Magenverstimmungen, die mit allerhand Pülverchen und Tropfen kuriert werden müssen. Frische Luft — — auch in anderer Beziehung äußert sich der Wunsch, man braucht nur das Wort „Königsberg" zu nennen! Und sollte nicht Graf Bülow, der so plötzlich in das verwaiste Reichskanzler-Palais heimkehrte, recht sehnsuchtsvoll wünschen, das für ihn doppelt heiße Pflaster Berlins möglichst bald wieder mit dem Strande Norderneys zu vertauschen? Frische Luft — o ja, sie ist uns in vielfacher Beziehung sehr vonnöten!

Es ist übrigens interessant, zu verfolgen, welchen Einfluß eine Reihe von heißen Tagen auf bestimmte Elemente der Bevölkerung ausübt. Erschreckend wächst stets die Zahl der Selbstmorde. Jeder Tag bringt uns vier, fünf, sechs polizeiliche Meldungen, daß dieser oder jene ihrem Leben ein Ende gemacht, oft ohne jegliche Ursache, oft aus nichtigsten Gründen. Einem jungen Kunstgewerbeschüler ist sein Zimmer zu dunkel, er verschwindet, bald darauf findet man seine Leiche mit einem Schuß in der Brust in einer Querallee des Tiergartens auf; eine zwanzigjährige Kontoristin klagt plötzlich ihrer Wirtin über Heimweh, am Abend kommt sie nicht in die Wohnung zurück, ihr entseelter Körper wird an der Friedrichsbrücke gelandet! Ein begüterter Kaufmann äußert gelegentlich zu seinen Bekannten, daß es ihm in Berlin zu langweilig sei und er eine „sehr lange Reise" plane, es war jene ins Jenseits, er nahm sich in Grünau ein Boot, stellte sich in demselben hin und schoß sich eine Revolverkugel in die rechte Schläfe, sodaß er über Bord ins Wasser fiel. Und diese Liste könnte man noch mit Dutzenden ähnlicher Fälle fortsetzen.

Aber auch in anderer Beziehung scheint die Hitze eine seltsame Wirkung zu haben, man urteile selbst. Ein ruhiges, nur von wenigen Parteien bewohntes Haus in einer stillen Privatstraße Charlottenburgs. Der eine Mieter ist mit seiner Familie verreist, während der Dauer der Schulferien. Da geht's mit einem Male in dem bisher verlassenen Quartier lebhaft zu, zu später Stunde hört man dort Gesang und Gelärm, der Fiedelklang einer Geige mischt sich dazwischen, man tanzt und jubiliert nach Herzenslust. Das wiederholt sich ein paar Nächte so hindurch, der Spektakel ist so groß, daß die anderen Mieter unwillig werden und gegenseitig Klage führen ob der gestörten Nachtruhe. Keiner von ihnen sieht zwar irgend einen der Peingekehrten. Keinem fällt es auf, daß oberhalb des Schloßteiles an der Korridortür ein Zeitungsblatt befestigt ist, keiner beobachtet, daß weder der Briefträger erscheint noch der Bäckerjunge oder die Zeitungsfrau! Dafür aber postieren sich unauffällig eines schönen Morgens nahe der Haustür einige Zivilpersonen, und als dann nach längerem Warten ein Taxameter heranrollt und frohgemut ein Jüngling heraushüpft, fassen ihn ein paar derbe Fäuste — die Kriminalbeamten sind herzugesprungen und haben den neunzehnjährigen Einbrecher festgenommen. Wie sah es aber oben in der Wohnung aus! Als ob Vandalen dort wochenlang gehaust. Das Sicherheitsschloß in der Flurtür war herausgeschnitten worden, und die Spitzbuben hatten über die Oeffnung einen Zeitungsbogen geklebt, sie hatten „mit Damen" sich hier einquartiert und sorglos bei Tralala und Juchheissassa geschlemmt und gezecht; als die entdeckten Vorräte zu Ende waren, wurden neue herangeschafft aus dem Erlös für versetzte Sachen, die man in der herrenlosen Wohnung erbeutet. Bei einem Versuche, einen wertvollen Herrenpelz und einen Damen-Theatermantel an den Mann zu bringen, hatte der betreffende Pfandleiher Verdacht geschöpft, daraufhin verdutzte der versatzlässlerne Verbrecher schleunigst, die benachrichtigte Polizei fand in dem Pelz Visitenkarten, die eine Feststellung der Wohnung der Bestohlenen ermöglichten, und am nächsten Tage war das Bürschchen gefangen, leider nicht auch seine Freunde und Freundinnen. Ob die anderen Mieter aber des betreffenden Hauses zu den mit Spreewasser Getauften zählen? Wohl kaum! — Da machte es ein heller Berliner von neun Jahren neulich anders. Der Knabe sah aus seinem volkreichen Hause der Friedenstraße zwei ihm unbekannte Männer mit Paketen kommen, er schöpfte Verdacht und folgte unauffällig den beiden, bis er einen Schutzmann traf, dem er seine Vermutung mitteilte und der die Männer anhielt; als sie ausreißen wollten, wurden sie verhaftet — — es waren zwei langgesuchte Verbrecher, die jenem Hause ihren unerwünschten Besuch abgestattet.

Uebrigens zeitigt der Sommer auch mancherlei merkwürdige Straßenszenen. Eine solche, bei der kürzlich in lobenswerter Weise das Publikum eingriff, sei hier geschildert: Es war mittags am Lützowplatz. Einen schwer beladenen Wagen zog mühsam und keuchend ein abgetriebenes Pferd, das mancherlei Wunden aufwies von harten Schlägen. Und mit neuen Peitschenhieben suchte der Kutscher den armen Gaul vorwärtszutreiben. Ein paar Menschen sammeln sich, Damen und Herren. „Das ist ja unerhört!" — „Welche Tierquälerei!" — „So etwas darf man nicht erlauben!" — Der Kreis wird größer und immer größer die Erregung. Einige eilen fort, um einen Schutzmann zu suchen. Der naht mit strenger Miene: „Aber natürlich, der Pferd kann ja garnicht mehr ziehen, is ja bloß Haut und Knochen und obendrein krank." — Laute Bravos und Der Kutscher, der alle Schuld auf seinen Herrn schiebt, muß letzteren benachrichtigen, daß das Tier nicht mehr ziehen darf. Im selben Augenblick spannte ein halb Dutzend der Umstehenden schon das Pferd aus, andere holen frisches Wasser herbei, wieder andere aus einer nahen Bäckerei Semmeln und Brot, und wie schmeckte all' das dem halbverhungerten und verdursteten Tier, es hatte es seit langem nicht so gut gehabt! — Da hatte man Freude an seinen Landsleuten! Na, und die Prügel, wenn es etwa der „Herr" gewagt hätte, zu erscheinen! Der aber ließ sich nicht blicken.

Gerad' die jetzige stille Zeit ist dem Reifen großer Pläne günstig, welche mit dem äußeren Bilde Berlins in enger Verbindung stehen. Unsere Stadt ist ja in fortwährender Umwandlung begriffen, entweder es werden Vorkehrungen getroffen, sie in Bewegung zu setzen. „Das Alte stürzt — —" nur ist man nicht immer mit diesem Sturze einverstanden. Aehnlich wie in Heidelberg bemüht man sich auch hier, daß uns das alte Opernhaus erhalten bleibt und daß bei dem gegenwärtigen Umbau des Schauspielhauses die bisherige Gestaltung der von Schinkel geschaffenen hauptsächlichsten Innenräume möglichst wenig verändert wird. Der Architektenverein hat sich unter Professor P. Wallés tapferer Führung warm dieser Sache angenommen und soeben einen bedeutsamen Bundesgenossen gefunden in Altmeister Menzel, der lebhaft das Verlangen des Vereins unterstützt, die beiden architektonisch wie historisch gleich interessanten Bauwerke erhalten zu sehen. Schon aber kommt neue Kunde von einer anderen baulichen Barbarei: man will dem Gebäude der Loge „Royal York" in der Dorotheenstraße ein Stockwerk aufsetzen! Dadurch würde man eins der graziösesten und erinnerungsvollsten Bauwerke Schlüters so gut wie vernichten. Und wir haben wahrlich wenig genug Bauten, die von seinem Genie und von seiner Zeit künden. Gerad' jenes hinter rauschenden Baumgruppen halb verborgene, zierliche Häuschen gehört zu den charakteristischen Schöpfungen des großen Künstlers und wurde jetzt auch als Modell benutzt für das deutsche Weinrestaurant, welches in enger baulicher Beziehung zum deutschen Hause auf der Weltausstellung in St. Louis steht, eben weil jenes Logengebäude „Schlüters letzter und feinster Privatbau in Berlin" ist. Und so etwas soll verschwinden! Da muß sich doch unbedingt ein Ausweg finden lassen.

Wenige Mauerreste künden uns noch in der Leipzigerstraße von dem ehemaligen Abgeordnetenhause, und in einigen Wochen wird alles fortgeräumt sein. Schön war ja das mehr wie schlichte Gebäude nicht, aber es waren weltgeschichtliche Ereignisse mit ihm verknüpft. Das war 1870 und 1871, als das Haus dem Norddeutschen und darauf dem Deutschen Reichstage gastlich seine Räume geöffnet hatte. Am 19. Juli 1870 stauten sich vor dem Eingange Tausende von Menschen, die mit donnernden Hochrufen den Grafen Bismarck empfingen, der zu früher Nachmittagsstunde sich hier eingefunden hatte und unter atemloser Spannung verkündete: „Ich teile dem hohen Hause mit, daß der französische Geschäftsträger heute die Kriegserklärung Frankreichs überreicht hat!" Sämtliche Abgeordnete erhoben sich und begrüßten die Nachricht mit begeisterten Hurras und Hochrufen auf den König, die ihr jubelndes Echo auf der Straße fanden. Am 21. März 1871 war sodann der erste Deutsche Reichstag hier zum ersten Male versammelt, und am 12. Mai verkündete an derselben Stelle Fürst Bismarck, durch begeisterten Jubel bewillkommnet, die zwei Tage vorher in Frankfurt a. M. erfolgte Unterzeichnung des endgültigen Friedens zwischen Deutschland und Frankreich: „Ich glaube mit der Hoffnung schließen zu dürfen, daß dieser Friede ein dauerhafter und segensreicher sein wird und daß wir der Bürgschaften, deren wir uns versichert haben, um gegen einen etwa wiederholten Angriff geschützt zu sein, auf lange Zeit nicht bedürfen mögen!"

Auf der geschichtlich denkwürdigen Stätte sollte sich ein neues riesiges Warenhaus erheben. Natürlich, wie wär's anders denkbar! „Nach Golde drängt, am Golde hängt" ꝛc. — nicht vergeblich hat man erfahren, daß im letzten Jahre das eine hiesige Warenhaus einen Umsatz von 60 Millionen Mark, das andere mit seinen auswärtigen Zweigniederlassung sogar einen solchen von 90 Millionen Mark erzielte. Und nicht vergeblich hörten ferner die Geldmänner, daß der bisherige Besitzer eines unserer vornehmsten Linden-Hotels jährlich einen Reingewinn von 400 000 Mark in die Tasche steckte, „Spaß, können wir auch!" — und so wimmelt unsere Bau-Chronik von neu zu errichtenden Warenhäusern, Hotels, Theatern. Wenn's nur allen gut bekommt! „Wir Publikümer" haben jedenfalls unseren Nutzen davon!

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 28. Juli 1904 beurkundeten

Geburten: Fabrikant Heinrich Noll 1 S. Fabriktagelöhner Emil Marlinghaus 1 S. Schreinergef. Ludwig Bunse 1 S. Zimmerpolier Alois Janiel 1 S. Eisendreher Ernst Nölle 1 S. Fabriktagelöhner Heinrich Breuer 1 S. Former August Herzog 1 T.

Aufgebote: Former Gustav Schönlau und Maria Kohl, beide hier. Eisenwerk-Lokomotivführer Johann Franz Dinkloh zu Dortmund und Luise Elisabeth Beck zu Hagen. Fabrik-Lademeister Albert Keuler zu Voßkuhle und Hedwig Gode zu Hagen. Handlungsgehilfe Walter Hammerschmidt und Helena Buch, beide hier. Maurergeselle Heinr. Volkmann zu Boele und Friederike Schreiber zu Hagen.

Eheschließungen: Maschinenschlosser Ernst Möhrs und Laura Peters, beide hier.

Sterbefälle: Schülerin Margareta Janowski, 13 J. Ehefrau Schneidermeister Friedrich Birkenstock, Wilhelmine geborene Feßler, 58 J. Mimmi, T. von Former Anton Andreas Goerke, 9 Mon. 7 Tage.

Ein in durchaus gutem Zustande befindliches

Fachwerkhaus

aus Eichenholz mit 4 großen Spiegelscheiben, zum Wiederaufbau geeignet, soll auf Abbruch verkauft werden. 20665

Reflektanten wollen sich wenden an

C. Wickert in Haspe.

Rentable Wirtschaft

am liebsten auswärts, zu mieten gesucht.

Gefl. Angeb. unt. X 20509 an die Geschst. d. Ztg.

In einem in bester Geschäftslage gelegenen Hause ist per sof. oder später ein geräumiges

Ladenlokal

nebst Parterre-Wohnung sowie eine große, helle, zu jedem Betriebe geeignete 20752

Werkstätte

mit Lagerräumen und Hofraum, ganz oder geteilt zu vermieten. Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Ladenlokal

mit Wohnung neben Markt und Kirche, per 1. Novbr. billig zu vermieten. 20678

Hugo Höfer.

Schöne Wohnung,

abgeschlossene Etage, bestehend aus 6 Räumen, im Mittelpunkte der Stadt, auf sofort od. später preiswert zu vermieten. 5323

Elberfelderstr. 16.

Eine abgeschlossene 20544

Wohnung

von 5 Zimmern, mit oder ohne Bodenzimmer und mit allen Bequemlichkeiten per 1. Oktbr. od. am 1. Novbr. zu vermieten.

W. Brinker, Pelmkestr. 17.

Schöne abgeschlossene 20722

Etagen

von 5 Räumen mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten.

Fritz Lösse, Badstr. 34.

Wohnung

von 4 bis 5 Zimmern nebst kl. Werkstatt von 1 Handwerker per 1. Nov. im Mittelpunkt d. Stadt zu mieten gesucht.

Angeb. mit Preisangabe unter P 20725 an die Gschst. d. Z. erb.

Schöne abgeschl. Etage

v. 4 Zimm., m. od. ohne Mans., m. all. Bequ. p. sof. od. spät. zu vermieten. **C. Hartmann,** Kaiser- u. Adolfstr.-Ecke. 20643

In nächster Nähe der Bahn und Hauptpost ist per 1. Novbr. evtl. später eine schöne abgeschl.

Parterre-Wohnung

von 4 Räumen und 1 Bodenzimmer mit allem Zubehör an ruhige Familie zu vermieten.

Näheres Grabenstraße 5, part.

Schöne, abgeschlossene

Wohnung

von 4 großen Zimmern im neuen Hause an der Lützowstraße vor sofort oder später sehr billig zu vermieten.

Gen. Wohnung enthält große Veranda und ist mit Heiz- und Leuchtgas versehen. Große Bleiche ebenfalls vorhanden. 20581

Erlinghagen & Sahling.

---

4 Zimmer,

auch geteilt, mit Gas, Wasser, Bleiche 1. Novbr. zu vermieten. 20774 Düppelstraße 17.

Wohnung,

3 Zimmer, 1. Nov. event. auch 1. Oktbr. preiswert zu verm. Näh. Rembergstr. 51a. 20780

In unser Handelsregister ist die offene Handelsgesellschaft **Mellinghaus & Schulte** in Herdecke a. d. Ruhr eingetragen. Gesellschafter sind die Kaufleute **Wilhelm Mellinghaus** und **Paul Schulte,** beide zu Herdecke a. d. Ruhr.

Hagen, den 22. Juli 1904.

20765 **Königliches Amtsgericht.**

Wohnungen

der Neuzeit entsprechend eingerichtet, in gesunder, freier Lage von 3, 4, 5 bis zu 8 Zimmern, mit oder ohne Mansarden, auf sofort oder später billig zu vermieten. Bleiche befindet sich hinter den Häusern. 20756

Eigene elektrische Lichtanlage.

Die Glühlampe (16 Normalkerzen) kostet bei unbeschränkter Brenndauer **nur 5 Mark pro Jahr,** die Treppen und Flure werden von mir tageshell **gratis** beleuchtet. Außer dem elektrischen Licht ist auch Gas für Koch- und Heizzwecke vorhanden.

Carl Ashauer, Altenhagen.

Boelerstraße 9.

Am Hauptbahnhof abgeschloss.

Wohnung,

1. Etage, 3 große, schöne Zimm., mit oder ohne Mansarde, zum 1. Novbr. zu vermieten.

Zu erfragen bei **H. Trappe,** Rückelhausen, Bahnhof. 20471

---

4 Zimmer, 1. Etage,

zu vermieten. 20704

Wehringhauserstr. 9a.

Per 1. Novbr. d. J. von einer anständigen Familie eine

3 Zimmer-Wohnung

zu mieten gesucht.

Gefl. Angebote mit Preisang. unter Q 20750 an die G. d. Z.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern in der zweiten Etage sowie

3 Mansardenzimmer

sofort oder später an ruh. Leute zu vermieten. 20575 Kölnerstraße 7.

---

2 schöne Wohnungen

zu vermieten, per 1. August und 1. November. 20740

Aug. Steinhauer, Eppenhausen.

Kinderl. Ehepaar sucht eine

Wohnung

von 2 großen Zimmern.

Angebote unter S 20767 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Schöne Wohnung von 2 Zimm. an kinderl. Leute p. 1. Septbr. od. später f. 100 Mk. zu vermiet. 20703 Sunderlohstr. 5.

Per 1. August oder später

Wohnung

zu vermieten. 20762

Näheres Eckeseyerstr. 36.

Wohnung 19985

von 2 Zimmern (Düppelstraße) per 1. August zu vermieten.

Näh. Körnerstr. 63 (Bureau).

---

2 Bodenzimmer

in einem bess. Hause sofort oder später an ordentliche ruhige Leute zu vermieten. 15476

Böhmerstr. 53, am Stadtgarten.

Zwei fein möbl. Zimmer

der 1. Etg. (Frontzimmer), im Mittelpunkt der Stadt, mit Frühstück auf sofort oder später zu vermieten. 18790

Näheres Goldbergstr. 4, I.

Freundl. möblierte Zimmer

mit voller Pension zu vermieten.

Restaurant z. Mausefalle

20463 Hochstraße 94.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. 20515

Karlstr. 36, I.

---

1 sep. möbl. Frontzimmer

zu vermieten. 20553

Näh. Nordstr. 26, 2. Etg.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. 20603 Karlstraße 34, I.

Einzeln. Herr sucht sofort ein gutgelegenes

möbl. Zimmer

mit bezw. ohne Kabinett.

Angeb. mit Preisang. unter J 20699 bis Montag früh an die Geschst. d. Ztg.

---

1 frdl. möbl. Zimmer

mit Frühstück zu vermieten. 20675 Hochstraße 27, 1. Etg.

Mehrere Schlafstellen

frei. 20552

Kampstraße 28.

Berliner Engroshaus der Stahlbranche sucht **Vertretung** evtl. Niederlage leistungsfähigen

Kaltwalzwerkes und Zieherei

(auch Bandstahl für Korsettfedern). Angebote unter „Stahl" postlag. Berlin S 19. 20672

Maschinist

mit guten Zeugnissen zum Bedienen der Dampframme beim Bau der Lennebrücke in **Halden** gesucht. Meldung auf der Baustelle. 20778

Gesellschaft für Zementsteinfabrikation Hüser & Cie.

Unternehmung von Beton- und Betoneisenbauten

Obercassel, Siegkreis.

Routinierter Kaufmann, repräsentable Persönlichkeit im gesetzten Alter, der im Kommissionsgeschäft der Eisenbranche tätig war, von einem Eisenwarengeschäft en gros im Osten Deutschlands als

Kommis

gesucht. Gesuchter muß **in allen** einschl. Arbeiten durchaus bewandert sein, **Warenkenntnisse** besitzen und sich zur **Vertretung des Chefs** und zur **Reise** eignen.

Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und Beifügung der Zeugnisabschriften unter C 20389 an die Geschst. d. Ztg.

Jung. Kaufmann der

Eisenbranche,

25 Jahre, in allen vorkommend. Arbeiten bewand., sucht anderw. Engagem. Selb. bef. sich in ungekünd. Stellung. ff. Ref. u. Zeugnisse stehen zur Seite.

Gefl. Angebote unter D 20670 an die Geschst. d. Ztg.

Wir suchen für einen Vertrauensposten

jungen Mann

nicht unter 21 Jahren, der tüchtig im Detail-Verkauf sein muß, für sofort.

Beste Referenzen und Kaution erforderlich. Stellung ist dauernd und einträglich, erfordert aber Fleiß.

Selbstgeschr. Ang. unt. genauer Angabe bisherig. Tätigkeit und Zeugnisabschrift. unt. M 20713 an die Geschst. d. Ztg.

Ein tüchtiger

Schlosser

auf Gitterarbeit wird für sofort gesucht von 20698

R. Olszewski.

Ein großes Metallwerk in Westfalen sucht einige

geübte Metallsäger.

Angebote mit Angabe d. seitherig. Tätigkeit, Lohnforderung. und Alter zu richten unter G 20692 an die Geschst. d. Ztg.

Solider, tüchtiger

Ambos-Schleifer

gegen hohen Lohn gesucht.

Angebote unter S 20624 an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

---

25 Maurer u. Handlanger

sucht **Heinrich Weishaupt,** 20508 Altenvörde.

Tüchtige

Handlanger

gesucht.

Fischer & Jansen, 20702 Baugeschäft.

Tüchtiger, solider

Fuhrknecht

sofort gesucht von 20777

C. Bellmann, Haspe.

Solider, unverheirateter

Knecht

auf sofort gesucht.

Brauerei Wittekind, 20770 Westhofen.

Suche auf sofort einen jungen

Bäcker- und Konditor-Gehilfen.

Kein Austragen. 20666

Carl Jellinghaus, Boerde, Bergstraße 6.

Tüchtige 20737

Sattlergehilfen

finden dauernde Stellung.

E. Berninghaus, Sattlerei u. Lederwaren. Körnerstraße 18.

Ein tüchtiger, **selbständiger**

Metzgergehilfe

auf sofort gesucht. 20766

Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Keiner kaufe Möbel!

Herde, Anzüge, Manufakturwaren

welcher sich nicht vorher durch

Besichtigung

meiner reichhaltigen Läger von der Güte wie Preiswürdigkeit der Ware überzeugt hat.

Kleine Anzahlung. Bequeme Abzahlung.

B. Schiffeliers

Elberfelderstr. 92 u. 94. HAGEN. an der Schwenke.

Nachweislich das erste und grösste Geschäft dieser Art am Platze.

Filiale: **Iserlohn,** Kirchstrasse 4. 19540

Erhalte täglich große Posten

Sauerländische Gebirgs-Waldbeeren

von 10 Pfd. an

per Pfund 25 Pfg.

Empfehle, jetzt einzumachen, da Preise wahrscheinlich steigen. 19782

Aug. Siewert, Kölnerstr. 1b. Fernspr. 850.

Wichtig für die Reisezeit!



Rechts u. links der Eisenbahn!



Neue Führer auf den Hauptbahnen im deutschen Reiche.

Jedes Heft mit 2 Karten. Preis je 50 Pfennig.

Verzeichnis der Strecken:

Aachen (— Soest) — Holzminden — Berlin. Von Dr. Schjerning-Charlottenburg.
Berlin (— Danzig) — Königsberg — Eydtkuhnen. Von Prof. Dr. Hahn-Königsberg i. Pr.
Berlin — Dresden — Bodenbach — Prag. Von Dr. Schjerning-Charlottenburg.
Berlin — Halle (— Leipzig) — Eisenach — Frankfurt a. M. Von H. Fischer-Berlin.
Berlin—Hamburg—Nordseebäder. Von Prof. Dr. Hansen-Oldesloe.
Berlin—Hannover—Dortmund—Cöln. Von Dr. Lampe-Berlin.
Berlin—Holzminden (—Soest)—Aachen. Von Dr. Schjerning-Charlottenburg.
Berlin—Güsten—Sangerhausen—Kassel—Frankfurt a. M. Von Prof. Dr. Sievers-Gießen.
Berlin—Warnemünde—Kopenhagen. Von Prof. Dr. Hansen-Oldesloe.
Cöln—Dortmund—Hannover—Berlin. Von Dr. Lampe-Berlin.
Eydtkuhnen — Königsberg (— Danzig) — Berlin. Von Prof. Dr. Hahn-Königsberg i. Pr.
Frankfurt a. M.—Bebra—Hamburg. Von Prof. Dr. Oehlmann-Linden.
Frankfurt a. M.—Kassel—Hamburg. Von Prof. Dr. Oehlmann-Linden.
Frankfurt a. M. — Eisenach (— Leipzig) — Halle — Berlin. Von H. Fischer-Berlin.
Frankfurt a. M.—Kassel—Sangerhausen—Güsten—Berlin. Von Prof. Dr. Sievers-Gießen.
Frankfurt a. M. — Würzburg — Nürnberg — Regensburg — Passau. Von Prof. Dr. Halbfaß-Neuhaldensleben.
Gießen—Koblenz—Trier—Metz—Nancy. Von Prof. Dr. Sievers-Gießen.
Hamburg—Bebra—Frankfurt a. M. Von Prof. Dr. Oehlmann-Linden.
Hamburg—Kassel—Frankfurt a. M. Von Prof. Dr. Oehlmann-Linden.
Kopenhagen — Warnemünde — Berlin. Von Prof. Dr. Hansen-Oldesloe.
München—Augsburg—Stuttgart—Karlsruhe—Straßburg. Von Prof. Dr. Halbfaß-Neuhaldensleben.
Nancy—Metz—Trier—Koblenz—Gießen. Von Prof. Dr. Sievers-Gießen.
Nordseebäder—Hamburg—Berlin. Von Prof. Dr. Hansen-Oldesloe.
Passau — Regensburg — Nürnberg — Würzburg — Frankfurt a. M. Von Prof. Dr. Halbfaß-Neuhaldensleben.
Prag — Bodenbach — Dresden — Berlin. Von Dr. Schjerning-Charlottenburg.
Straßburg — Karlsruhe — Stuttgart — Augsburg — München. Von Prof. Dr. Halbfaß-Neuhaldensleben.

Die Sammlung wird fortgesetzt.

Vorrätig in der Gustav Butzschen Buchhandlung Richard Hartig, Hagen i. W.

Lehrling

mit guter Schulbildung für ein **größeres kaufm. Bureau** zu baldigem Eintritt gesucht.

Angebote unter O 20455 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche auf sofort oder später einen Sohn ordtl. Eltern als

Lehrling.

Fr. Bornemann, 20658 Klempnermeister.

Grand-Salon de Coiffure

Erstklassiges, grösstes und elegantestes Frisier-Etablissement am Platze. 18358

Anton Schnitker, Damen- u. Herrenfriseur

Membre de l'Academie Internationale de Coiffure London.
Membre de la Société du progrès de la Coiffure française.

On parle français. — English spoken.

Separate Salons u. Laden! Penibelste Bedienung! Größte Sauberkeit Bedingung!

Einem hochgeehrten Publikum von Hagen und Umgebung gestatte mir die ergebene Anzeige, daß ich das vorm. Herrn Brune-Rodenbachsche Frisier- u. Parfümerie-Geschäft **Marienstrasse 5** käuflich übernommen, durch bedeutende Neuanschaffungen auf das modernste ausgestattet habe. Durch Vergrößerung des Ladens empfehle ein ausgedehntes Lager aller vorkommenden Artikel. Langjährige Konditionen in ersten Geschäften des In- und Auslandes, die besten Erfolge eines seit vier Jahren bestehenden Geschäftes, veranlassen mich, obiges Geschäft etablieren und empfehlen zu können.



ff. in- und ausländische **Parfümerie-Artikel** für Toilette und Reise

Schwämme, Damenhaarschmuck Haararbeiten

usw., nur gut und billig

Haarflechten, jede Farbe, a 2,50 M.
Unterlagen mit Deckhaar 1,95 M. usw.

Damen u. Herren können noch von meinem Geschäfte **Bedienung** auch außer dem Hause unter günstigsten Bedingungen erhalten.

Empfehlenswerte Abonnements.

Berücksichtige gern jeden speziellen Wunsch.

Bitte um den Versuch.

Hochachtend **D. O.**

Für Jäger und Touristen!

Großes Lager in

Jagd- und Touristenstiefeln

— garantiert wasserdicht —

Rucksäcke u. Gamaschen

sowie alle Sorten **Sportschuhe**

empfiehlt

G. Schlockermann

Schuhmachermeister, 20782

8 Mittelstrasse 8.

Größeres Fabrikgeschäft im Kreise **Hagen** sucht erststellige Hypothek von za.

Mk. 75000;

Taxe über Mk. 200 000. Unbedingt sichere Kapital-Anlage.

Angeb. bef. die Geschst. d. Ztg. unter T 20781.